

Medizin und Ideologie

Informationsblatt der Europäischen Ärzteaktion



1998 wurde durch
Papst Johannes Paul II. zum
„Jahr des Heiligen Geistes“
proklamiert.

Ein Jahrtausend geht zu Ende,
sinkt ins Meer der Ewigkeit,
und wir heben uns're Hände
auf zum Herrn von Raum und Zeit.

Tausend Jahr' in Gottes Wesen
sind ein Tag nur, der vergeht,
zwischen Welten ungemessen,
die kein Menscheng Geist versteht.

Sinnlos leben heut' Milliarden,
obwohl sinnvoll sie gemacht,
ratlos sie ins Leere starren
in der Weltgeschichte Nacht.

Da erschien das Licht von oben,
das den Weg durchs Dunkel weist,
durch Verwirrung, Angst und Toben,
Gottes heiliger Schöpfergeist!

Eine Jungfrau ward begnadet,
die in Demut „Siat!“ sprach
und, vom Heiligen Geist beschattet,
uns're Dunkelheit durchbrach.

„Christnacht!“ öffnet Herz und Ohren,
seit der Engel kund uns tat:
„Fürcht' Dich nicht! Euch ist geboren
Christ der Herr in Davids Stadt!“

Große Freude ward verkündet
allem Volk durch Zeit und Raum!
Jubel, der die Welt verbindet!
Frieden bleibt kein leerer Traum.

Wenn wir Gott die Ehre geben,
statt des Menschen Götzenbild,
dann wird auch von neuem Leben
unser krankes Volk erfüllt!

*Allen unseren Lesern
wünschen wir
ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein gutes Neues Jahr 1998*

*Wir danken Ihnen für die Unterstützung im vergangenen Jahr
und hoffen weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.*

Ihre Europäische Ärzteaktion

LIEBEN SIE UNSERE GOTISCHEN DOME UND KATHEDRALEN?

Dann schenken Sie sich und Ihren Freunden das Buch von Dr. Siegfried Ernst

Sprechende Steine · Lebendiges Glas · Vermächtnis aus Holz

Die Botschaft des Ulmer Münsters an unsere Zeit.

EIN EINMALIGES WERK UND WERTVOLLES GESCHENK!

Kunstband mit 152 Seiten, überwiegend mit farbigen Bildern, im Format DIN A 4, in Leinen gebunden,
mit farbigem Schutzumschlag, zum Preis von DM 49,50 plus Porto. Zu beziehen durch den **BUCHHANDEL** - oder die
EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION, Postfach 1123, D - 89001 Ulm/Donau · Tel. 0731/60781 · Fax 0731/72 42 37.

Inhaltsverzeichnis:

Editorial	Dr. Alfred Häußler 1	Niedergang der christlichen Kultur	
Gehirn und Seele...	Prof.Dr. Ch. Probst 7		Prof.Dr. G. Rohmoser 32
Bill Clinton: Eine große...	Christa Meves 13	Die Kinderrechtskonventionen...	Dr. B. Hug 40
Am Anfang war d.Logos -...	Prof.Dr.W. Kuhn 15	Feministische Ideologien	Dr. C. Vierling 45
Das Ende der abendländischen		Östrogene in der Umwelt	J. Kubitschek 52
Geistmetaphysik	Prof.Dr. E. Düsing 20	Nichts aus der Geschichte gelernt	H.Steeb 55
Befreiung von sich selbst	Prof.Dr. H. Seidl 30	Von wegen: Rechtsstaaten!	Dr. S. Ernst 61

Das Ende des Sozialstaates

Ein Schrei geht durch die deutschen Lande: Die Renten sind nicht mehr sicher! Was wird aus den Renten? So fragen sich Viele. Dass die Renten nicht mehr sicher sind, ist eine Tatsache und die Folge der desolaten finanziellen Situation, in der sich die Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland selbst verschuldet hineinmanövriert hat. Doch kam diese Entwicklung ganz unerwartet? War sie nicht vorzusehen? War nicht Leichtfertigkeit und Fahrlässigkeit mit im Spiel?

Die Entwicklung zur Unsicherheit der Renten war vorzusehen. Nicht Wenige rechneten damit und warnten frühzeitigst davor, dass die Renten im Generationenvertrag nicht mehr bezahlbar sein werden. Aber dies wird jetzt erst den letzten Einsichtigen bewußt. Denn immer wieder wurde den Bürgern verkündet: Die Renten sind sicher! Diese Aussage entpuppt sich heute als ein leichtfertiger Irrtum! Die Wahrheit ist: Der Sozialstaat bisheriger Prägung ist am Ende!

Das Ende des Sozialstaates in seiner seit langem sich immer weiter ausufernden Form ist nun da. Aber so unerwartet kam die Erkenntnis von der Unsicherheit der Renten für manchen Zeitgenossen nun doch nicht. Nicht wenige sahen die unheilvolle Entwicklung voraus. Und diese wurde von diesen Bürgern sogar schon lange befürchtet. Doch die Mehrheit der Menschen hat auf ihre vorausschauenden Warnungen nicht gehört, oft gar nicht hören wollen und diese sogar in das völlig Unmögliche zu verdrängen versucht. Aber man ist, das zeigt sich heute, einer Täuschung erlegen! Letztendlich zeigt sich auch hier wieder, dass der Mensch eben immer nur zu gern an das für ihn Günstigste glaubt. Er neigt dazu, Prognosen zu verdrängen, die ihm Unheil ankündigen könnten. Doch das Unheil ist nun da! Wir können es nicht mehr wegreden. Und es wäre völlig falsch und geradezu kontraproduktiv, dies zu tun.

Der Generationenvertrag hat sich selbst erledigt

Der Generationenvertrag zwischen Jung und Alt steht nicht nur vor einer harten Probe, er ist sogar nicht mehr einhaltbar. Denn dank dem medizinischen Fortschritt werden die Menschen immer älter, und gleichzeitig dazu nimmt der Anteil der Jüngeren an der Gesamtbevölkerung immer mehr ab. So erfreulich das Älterwerden der Menschen auch ist und weiter unterstützt werden sollte, so verhängnisvoll ist das fortschreitende Absinken der Zahl der jüngeren Menschen, nicht nur als Beitragszahler in die Sozialversicherung, sondern als innovative Kräfte für die Wirtschaft und die wissenschaftlich-technische Weiterentwicklung. Diese Verringerung des Kindernachwuchses ist aber selbstverschuldet und daher absolut nicht mehr hinnehmbar.

So berichtet das Statistische Landesamt Baden-Württemberg aus den Erfahrungen der Geburtenentwicklung in Baden-Württemberg, dass seit

Mitte der 80er Jahre auch für die kommende Zeit eine neue Phase des Geburtenrückgangs zu erwarten sei. Während 1990 noch rund 118 600 Lebendgeborene registriert wurden, waren es lediglich knapp 112 500 im Jahre 1995. Vorausrechnungen zur weiteren Geburtenentwicklung gehen von einem Rückgang auf etwa 101 000 Lebendgeborene im Jahre 2000 aus (Mitteilungen September/Oktober 1997 Landesversicherungsanstalt Württemberg). Deutschland steht mit einer Geburtenrate von 1,30 Kindern pro Ehe an drittletzter Stelle der Fruchtbarkeit unter den Nationen dieser Welt. Bei einer solch minimalen Geburtenzahl ist eine grundlegende Änderung des Rentendilemmas nicht zu erwarten. Tatsache ist: Es gibt in Deutschland mehr Särge als Wiegen, mehr Alte als Kinder, weniger Geburten als Todesfälle. Und was bei dieser Entwicklung für uns alle ganz besonders bedrohlich ist: Schon jetzt zeichnet sich das Schwinden der Solidarität zwischen den Generationen ab! Die immer mehr um sich greifenden Diskussionen um die Euthanasie hängen vor allem auch damit zusammen, dass man mit Generationenkonflikten zu rechnen hat.

Der Geburtenschwund als Ursache für den wirtschaftlichen und sozialen Abstieg des Landes

Die Geschichte der Völker dieser Welt zeigt eines ganz eindeutig, dass demographisches Wachstum immer auch ein wirtschaftliches Wachstum zur Folge hat. Und umgekehrt lehrt die Geschichte, dass man schwerlich ein Land finden kann, das bei Bevölkerungsrückgang über eine längere Zeit von mindestens 25 Jahren eine wirtschaftliche Prosperität erlebt hat. Es ist keine Frage, der Geburtenrückgang in Deutschland führte zur Wirtschaftskrise und zur Krise der sozialen Sicherungssysteme. Das Schlimme dabei ist, dass weder die Regierung noch das Parlament, keine Parteien und auch nicht die Kirchen und ihre Verbände darüber reden! Und auch die Ständevertretungen der Ärzteschaft, die Ärztekammern, hüllen sich in Schweigen. Sie machen sich zwar sofort bei Honorarkürzungen lautstark bemerkbar, doch der Geburtenrückgang, der letztlich auch die Ärzteschaft in ihrer beruflichen und materiellen Existenz wie kaum eine andere Berufsgruppe trifft, ist für die Ärztekammern und alle anderen Ständevertretungen der Ärzteschaft noch nie ein Thema für einen Arztetag oder einen sonstigen Ärztekongress gewesen. Die "Europäische Ärzteaktion" allein bildet hier eine einzige Ausnahme unter den Ärzteverbänden.

Das Problem des Geburtenrückganges berührt die Ärzteschaft leider in ihrem Denken in keinsten Weise, obwohl doch gerade ärztliches Handeln in vielfacher Weise am Geburtenrückgang mitbeteiligt ist. Darf daher die Ärzteschaft es in ihrer Gesamtheit weiterhin unterlassen, sich mit dem Geburten-

rückgang überhaupt ernsthaft zu befassen? Denn der Geburtenschwund ist nicht nur für die Gesellschaft im allgemeinen, sondern ganz besonders auch für die Ärzteschaft im besonderen von ganz existenzieller Bedeutung.

Die Missachtung aller Warnungen vor einem Geburtenschwund durch die Gesellschaft

An frühzeitigen Warnungen vor einem drohenden Geburtenschwund hat es nicht gefehlt. So erschien schon im Juni 1964 auf Initiative von Dr.med. Siegfried Ernst in Ulm die bekannte "Ulmer Denkschrift gegen die Propagierung der Antibabypille". In dieser "Ulmer Denkschrift", welche an die damalige Bundesgesundheitsministerin Dr. Elisabeth Schwarzkopf gerichtet war und die von 400 Ärzten unterschrieben wurde, war schon damals vor einem drohenden Geburtenrückgang gewarnt worden. Doch obwohl diese "Ulmer Denkschrift" vom damaligen Ehrenvorsitzenden der Deutschen Bundesärztekammer und des Deutschen Ärztetages, dem Ehrensator der Universität Tübingen, Prof.Dr.med, Dr.theol.h.c. Hans Neuffer Stuttgart und von den Direktoren der Universitätsfrauenkliniken Freiburg i.Br., Heidelberg, Tübingen und Kiel sowie weiteren 25 Professoren der Frauenheilkunde und von Prof. Heilmeyer, dem weltberühmten Hämatologen und Gründungsrektor der Universität Ulm, unterschrieben war, fand sie in der Ärzteschaft trotz Veröffentlichung im Deutschen Ärzteblatt am 2.10.1965 nur wenig Resonanz. Besonders enttäuschend war, dass die "Ulmer Denkschrift" auch in kirchlichen Kreisen nicht die erhoffte Verbreitung und Zustimmung fand. Was konnte man dann von den politischen Parteien überhaupt noch erwarten? Die seit 1960 in den USA und seit 1962 in Europa verbreitete "Pille" zur Kontrazeption setzte sich trotz der Warnungen der "Ulmer Denkschrift" durch. Die Kirchen versagten völlig in ihrer Aufgabe, zu einer wirksamen und überzeugenden Bewußtseinsbildung in der modernen Gesellschaft beizutragen. Sie glichen sich leider weitgehend dem Zeitgeist und seinem Trend zur sexuellen Libertinage praktisch widerstandslos an. Sogar befürwortete man kirchlicherseits den Sexualunterricht in den Schulen, der, wie wir heute wissen, so viele Kinder und Jugendliche verdorben hat und mitschuldig daran ist, dass immer weniger Kinder die Gottesdienste der Kirchen besuchen. Die Sexualrevolution war nun da und sie veränderte die Gesellschaft!

Die Folgen der Sexualrevolution

Die Sexualrevolution seit 1962 führte zum religiös-sittlichen Niedergang großer Teile der Gesellschaft mit Zunahme der Promiskuität, der Ehescheidungen, der Infragestellung von Ehe und Familie, der Zunahme der Single-Haushalte, insbesondere in den Großstädten bis zu jetzt 50 Prozent der Großstadthaushalte. Selbst das früher gesellschaftlich so hoch angesehene evangelische Pfarrhaus blieb von Ehescheidungen nicht mehr verschont. Und das Sozialprestige des Priester- und Ordensstandes sank auf einen bisher noch nie gekannten Tiefstand. Der Nachwuchs für den Priesterstand ist minimal geworden.

Trotzdem wartet man bisher vergeblich auf ein klares Wort der Kirchen zu dieser für ganz Europa und seine Kultur bedrohlichen Entwicklung, die die Menschen in ihrem Lebensvollzug so sehr verändert hat und zu Hedonismus und zur Versexualisierung des gesamten öffentlichen Lebens mit Ausdehnung der Pornographie in Filmen, Fernsehen und in der Presse geführt hat. Eine Folge dieser nicht einmal mehr als negativ von vielen Menschen empfundenen Entwicklung ist die islamische Revolution in Persien und das Erstarren des Islam im einst christlich geprägten Europa. Seitdem tragen die islamischen Frauen überall in Europa betont das Kopftuch, meiden unsere Freibäder und Badeanstalten und sogar alle Sportveranstaltungen. Im Grunde ihres Herzens verachten die islamischen Frauen die Christen in ganz Europa wegen der sexuellen Freizügigkeit, die man ihnen in aller Öffentlichkeit bietet. Der Kinderreichtum islamischer Frauen wird sich aber in die kinderdefizitären Staaten Zentral- und Westeuropas ergießen und die Kultur Europas neu bestimmen. Der Islam wird Europa und das Abendland zu prägen versuchen. Und was geschieht bei uns als Gegenbewegung? So fragen sich viele, denen diese Entwicklung nicht gleichgültig ist.

Noch heute wartet man vergeblich auf eine Korrektur oder gar Zurücknahme der "Königsteiner Erklärung" der Deutschen Bischofskonferenz vom Jahre 1968. Diese hat sich längst für den Lebensvollzug eines Großteils der Menschen in Zentraleuropa und darüber hinaus als verheerend erwiesen. Die "Königsteiner Erklärung" ist mitverantwortlich an der Entwicklung unserer Gesellschaft zu einer allgemeinen Demoralisierung mit ihrer Kinderfeindlichkeit und mit ihrer Verhütungsmentalität. Und jetzt erst in diesen Tagen wurde in aller Öffentlichkeit, und von Presse, Fernsehen und Rundfunk ohne jede Hemmung verbreitet, die Forderung erhoben nach noch weitergehender gesetzlicher Freigabe der Pornographie. Diese Forderung wurde damit begründet, dass die Bevölkerung ein Bedürfnis nach Pornographie und daher auch ein Recht dazu habe.

Der Feminismus als treibende Ideologie zur weltweiten Abtreibungsseuche

Die Ideologie des Feminismus, die aus dem atheistischen Existenzialismus 1951/52 hervorging, drang nahezu kritiklos auch in die christlichen Kirchen ein. Die Emanzipation der Frau von ihrer vordringlichen Aufgabe als Mutter und Erzieherin von Kindern musste zu einer Abwertung der Frau als Mutter und Mittelpunkt einer Familie führen. Es darf aber doch nicht sein, dass die Frau in ihrer Rolle als Mutter und als Herz der Familie, als Erzieherin von Kindern, gegenüber der Karrierefrau und der Quotenfrau ins Hintertreffen des gesellschaftlichen Ansehens gerät, wie das leider schon weitgehende Wirklichkeit geworden ist. Schließlich führte das vom Feminismus geforderte Selbstbestimmungsrecht der Frau über das Lebensrecht ihres noch nicht geborenen Kindes zur weltweiten Abtreibungsseuche, die es in diesem Ausmaß bisher überall in der Welt noch nie gab. Seitdem werden weltweit in jedem Jahr 50 Millionen ungebo-

rene Kinder getötet, ein Riesenschuldkonto, welches vornehmlich zu Lasten des Feminismus geht. Dass die kirchlichen Beratungsstellen sich noch immer nicht aus der "Beratungsfalle" gelöst haben, diese Inkonsequenz werden spätere Generationen mit Sicherheit den Kirchen einmal zum Vorwurf machen. Denn eines ist sicher: Die Ideologie des Feminismus wird wie alle Ideologien auch einmal eine Ablösung erfahren, wie die Beispiele der Ideologien des nationalen und des internationalen Sozialismus lehren. Wenn allein in Gesamtdeutschland seit 1976 etwa 8 Millionen ungeborene Kinder getötet wurden und dies zwar "rechtswidrig", aber unter Vorlage eines Beratungsscheines "straffrei", so wird mit Sicherheit eines Tages die Frage nach den Verantwortlichen für den Tod dieser ungeborenen Kinder gestellt werden. Die Ausstellung eines Beratungsscheines über erfolgte Beratung wird dann schwerlich als Nachweis für die Nichtbeteiligung an diesem grausamen Geschehen herhalten können.

Dass 8 Millionen Kinder als Konsumenten der Wirtschaft fehlen und dann später als Beitragszahler in die Sozial- und Rentenversicherung, trägt wesentlich mit zur Krise der Wirtschaft und der Sozial- und Rentenversicherung bei. Es ist daher ein Zeichen großer Unwahrhaftigkeit und der Ausdruck einer Unehrllichkeit, dass man darüber nie redet, sondern tunlichst darüber schweigt. Unter den 8 Millionen ungeborenen Kindern wären sicher manche genialen Erfinder, Wissenschaftler und Künstler gewesen, deren Verlust nicht aufzuwiegen ist.

Die Kulturrevolution von 1968 als Initialzündung zur Entchristlichung der Gesellschaft

Das Jahr 1968 brachte mit den Studentenrevolten den Höhepunkt der Kulturrevolution, in der wir seitdem leben. Auch sie hat die Gesellschaft nachhaltig beeinflusst. Es war die Frankfurter Schule der "kritischen Theorie" mit ihrem Neo-Marxismus, mit ihrem Aufstand gegen das Establishment und ihrer Verbindung zu den Lehren der Freud'schen Psychoanalyse, durch welche die Kulturrevolution ihren Höhepunkt erreichte. Nichts hat die Gesellschaft des westlichen Kulturkreises so sehr verändert wie die Sexualrevolution, der Feminismus und die Kulturrevolution von 1968.

Und es ist nicht nur eine Tragik, sondern auch die große Schuld und das Versäumnis der westlichen Gesellschaft, dass sie bis heute keine Gegenbewegung hervorgebracht hat. Insbesondere die christlichen Kirchen hätten die Auswirkungen und Folgen der Kulturrevolution frühzeitigst erkennen und sich dagegen zur Wehr setzen müssen. Statt dessen musste man nur allzu oft ein Angleichen und gar offene Sympathie für die Ziele der Kulturrevolution registrieren. Das beste Beispiel dafür sind die Forderungen des Kirchenvolksbegehrens, in denen sich der Geist der Kulturrevolution von 1968 widerspiegelt. Mit der Forderung nach Basisdemokratie und Beseitigung jedweder Autorität und jeder Hierarchie versucht der Aufstand gegen das Establishment nach nunmehr 30 Jahren auch in die Kirche einzudringen.

Die Folgen des in aller Öffentlichkeit widerstandslosen Verhaltens der Gesellschaft gegen die Ziele

und Auswirkungen der Kulturrevolution sind in erschreckender Weise erkennbar: Im Glaubensschwund, im fortschreitenden Rückgang der religiösen Praxis, in den immer leerer werdenden Gottesdiensten, in den zunehmenden Kirchenausritten, im Rückgang des Priester- und Ordensnachwuchses, im Geburtenschwund, in der Unterwanderung der kirchlichen Jugend- und Frauenverbände durch Anhänger der Revolte von 1968. Denn nur so ist es erklärbar, dass die Anhänger des Kirchenvolksbegehrens viele der Forderungen der Kulturrevolution von 1968 übernommen haben. Wenn der deutsche Bundespräsident verlangt hat, es müsse ein Ruck durch das Land gehen zur geistig-sittlichen und zur wirtschaftlichen Erneuerung, von der Kulturrevolution von 1968 und von deren Anhängern geht kein Ruck zur Erneuerung aus, sondern nur ein Rückfall in längst für überholt geglaubte klassenkämpferische Ideologien. Immer noch haben nicht alle aus dem Zusammenbruch des real existierenden Sozialismus ausreichend gelernt, sonst würde man nicht schon wieder neomarxistische Heilslehren auffischen mit dem Versprechen auf eine vermeintlich bessere Zukunft.

Die notwendige Reform der Familienpolitik

Es ist keine Frage, dass der erschreckende Geburtenschwund in der Bundesrepublik Deutschland, wie übrigens in den Nachbarstaaten auch, die Hauptursache für die Krise der sozialen Sicherheit ist. Zu allererst ist daher die Revision der gesetzlichen Straffreiheit der vorgeburtlichen Kindstötung nur auf Vorlage eines Beratungsscheines unerlässlich erforderlich. 300 - 400 000 Kindstötungen im Jahr kann sich der Sozialstaat Deutschland einfach nicht mehr leisten, wenn er seine Zukunft nicht vollends ganz verspielen will. Es sei denn dieser deutsche Staat ist bereit, sein Schicksal in die Hände islamischer Zuwanderer zu legen. Diese wissen nämlich um die zukunftsorientierte Bedeutung kinderreicher Familien. Mit ihrem Kinderreichtum festigen sie ihre Position im einst christlich geprägtem Abendland und bauen dieses zielstrebig und fortschreitend weiter aus.

Was daher erforderlich ist, ist zu allererst die Wiedereinführung des gesetzlichen Verbotes vorgeburtlicher Kindstötung und der sofortige Ausstieg der Kirchen aus der "Beratungsfalle". Der Beratungsschein als Rechtsanspruch zum straffreien Töten eines ungeborenen Kindes ist ohnehin ein Unikat in der gesamten Rechtsgeschichte, über welches spätere Generationen sicher einmal anders und wahrscheinlich dann vernichtend urteilen werden.

Schließlich ist es ein nicht mehr zu vertretendes Unrecht, weiter zuzulassen, dass Mütter mit Kindern keinerlei Rentenansprüche erhalten, während kinderlose Karrierefrauen und Quotenfrauen nach hohem Einkommen im Erwerbsalter und noch möglicherweise doppeltem Verdienst mit dem Ehemann zusammen auch noch eine hohe Rente erhalten, obwohl keine Nachkommenschaft von ihnen jemals einen Beitrag in die Sozial- und Rentenversicherung zahlen werden. Diese offensichtliche Ungerechtigkeit gilt es schleunigst zu beseitigen! Denn hier zeigt sich der Sozialstaat wahrlich ganz und gar unsozial!

Längst fällig ist die Einführung des Kinderwahlrechtes stellvertretend durch die Eltern bis zur Volljährigkeit eines Kindes. Hier sollten gerade auch die Kirchen mit gutem Beispiel als erste vorgehen und bei Wahlen zu den Pfarrgemeinderäten das Kinderwahlrecht für die Eltern sofort einführen. Denn ohne ein Kinder- und familienfreundliches Klima in unserem Land und ohne eine

entsprechende Gesetzgebung sowie vor allem ohne strengstes Verbot der vorgeburtlichen Kindstötung ist die Krise unseres sozialen Sicherungssystems, aber auch die wirtschaftliche Erholung zur Behebung der Arbeitslosigkeit nicht zu erreichen.

Dr. med. Alfred Häußler

aus einem Faltblatt von:

Die Birke e.V., Heidelberg

Das Weihnachtskind!

An jedem Heiligen Abend hielt der Direktor der Universitätsfrauenklinik in Heidelberg, Prof. Dr. Eymer, mit seinem gesamten Personal eine Weihnachtsfeier. Im großen Hörsaal stand ein Christbaum, Behandlungstische und Instrumente waren mit weißen Tüchern abgedeckt.

Stets betrat der Professor den festlichen Saal mit einem Kind auf dem Arm, das vor wenigen Stunden im Hause zur Welt gekommen war. Er wiegte das kleine Menschlein ganz sanft hin und her und sprach so zart, wie es seine tiefe, sonore Stimme zuließ.

"Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst (Jesaja 9,3). Gar nicht anders als dieser Säugling hier hat Jesus in seiner Geburtsnacht ausgeschaut. Er schrie und schlief, er schrie und trank an seiner Mutter.

Er erblickte das Licht der Welt, allerdings nicht wie dieses Kind hier in einem wohltemperierten Kreißsaal mit starken Op.-Lampen. Es war wohl ein halbdunkler Stall einer überfüllten Herberge. Wahrscheinlich hat auch keine Hebamme der jungen Mutter beigestanden. So genau weiß man das alles nicht mehr, und es tut nichts zur Hauptsache. Wenn Mütter unter Schmerzen ihre Kinder gebären, können sie nie wissen, was später einmal aus ihnen wird. Das weiß auch niemand von uns von dem kleinen Männlein hier auf meinem Arm. Auch Maria wußte das nicht. Sehen Sie, liebe Schwestern und Kollegen, in unserem Hause werden viele Hundert Kinder geboren. Was mag Gott mit ihnen vorhaben? Werden sie den Eltern Freude oder Kummer machen?

Solche Fragen werden Mutter Maria auch durch den Sinn gegangen sein. Sie hatte ja in einer heiligen Stunde vom Engel Gabriel vernommen, daß sie aus Gottes Gnade ein Kind gebären werde, es werde groß sein und sogar ein Sohn des Höchsten genannt werden. Damals hatte Maria ihr 'Fiat' gesagt, das will soviel heißen wie: So soll es geschehen, sie sei Gottes gehorsame Magd. Ihr Sohn Jesus hat Jahre danach auch ein 'Fiat' sagen müssen: Vater, dein Wille geschehe.

Aber wir sind noch in der Weihnachtsfeier. Ich meine, Maria hat an ihre Engelstunde gedacht und wußte, Gott hat mit diesem Kind noch etwas Besonderes vor. Wie schwer sein kurzer Lebensweg dann enden mußte, das konnte sie allerdings nicht ahnen. Auch nicht, als ein alter Seher im Tempel es ihr ins Gesicht sagte: Liebe Frau, ein Schwert wird durch deine Seele dringen! Nun, alle Männer sagen manchmal etwas Unverständliches, wer will das alles so genau nehmen.

Alle diese Dinge, meine Damen und Herren, hat uns unser lieber Kollege, nämlich Dr. Lukas, im Evangelium berichtet, das von der Krippe, von den Hirten und von den Engeln. Sie können es morgen in den Kirchen hören. Die Herren Pfarrer wissen darüber wohl mehr zu sagen als so ein einfältiger Medizinprofessor wie ich.

Aber das bitte ich sich zu merken, liebe Schwestern und Kollegen: Ich bete Tag um Tag für jedes Kind, das wir, neugeboren von den Müttern, in unsere Hände nehmen. Da bitte ich den Bethlehemer Jesusknaben, der unser Herr und Heiland geworden ist, er möge diese Kinder heiligen. Vergessen Sie bitte nie: Jeder Mensch, der ins Sonnenlicht dieser Erde tritt, ist ein Geschöpf Gottes, nicht nur ein Geburtsfall Nummer soundsoviel für unsere Registratur. Jedes Neugeborene ist ein Wunder des Lebens, ein Geschenk, eine leibhaftige Gnade. Wer von uns weiß denn, wieviel Männer und Frauen, die einmal bedeutende Leute werden, in unserer Klinik ihren Lebenslauf begonnen haben? Bei Gott aber - meine ich - sind alle Menschen als seine Kinder bedeutend, auch wenn die Öffentlichkeit nicht groß von ihnen spricht. Sehen Sie doch dieses Kindlein hier an, wie es still schläft und seine ersten Träume träumt- es ist noch nicht getauft und hat doch bereits einen schönen Namen. Es ist Gotteskind, Christkind und heute unser Weihnachtskind, das uns an Jesus von Bethlehem und an die Liebe Gottes erinnert. Ich wünsche Ihnen den Segen dieser Liebe und eine fröhliche Weihnachtszeit."

Dann gab der Professor das Kind einer Schwester, setzte sich und sang alle Lieder kräftig mit.

Mein Vetter, Hans Roth, war damals als Assistenzarzt dabei. Ich habe gut behalten, was er mir erzählt hat. Er war tief ergriffen, von diesem beglückenden Erlebnis im Hörsaal.

Erich Roth

Gehirn und Seele aus der Sicht von Neurochirurgie und Hirnforschung

1. Die Grundfrage

"Das Ich und sein Gehirn" - so lautet der Titel eines Buches, das der Hirnforscher JOHN C. ECCLES zusammen mit dem Wiener Erkenntnistheoretiker Karl Popper veröffentlicht hat¹. Darin steht das prägnante Wort: "Das Gehirn gehört dem Ich, nicht umgekehrt." Diese Formulierung steht in direktem Gegensatz zur Meinung "Das Ich ist ein Konstrukt des Gehirns, der Geist ein physikalischer Zustand." Welche der beiden grundsätzlichen Auffassungen ist richtig? Ich möchte versuchen, eine Antwort zu finden auf Grund aktueller neuro-wissenschaftlicher Kenntnisse.

2. Was bedeutet das Gehirn?

Diese Frage drängt sich in der Neurochirurgie geradezu auf, bei Betrachtung der Folgen von operativen Eingriffen etwa.

Struktur und Funktion - Beispiel: Schmerzchirurgie

Ein praktisches Beispiel ist die *Schmerzchirurgie* mit Operationen an Gehirn und Rückenmark bei schwersten, therapieresistenten, organisch bedingten Schmerzen, dies im Sinne einer *Ultima ratio*. Es handelt sich hier um eines unserer Spezialgebiete, das 2 500 von insgesamt 20 000 an Hirn und Rückenmark operierten Patienten (1973 - 1993) betraf.

Wir können *drei Typen* von schmerzchirurgischen Eingriffen unterscheiden, beginnend beim Rückenmark bis hin zu Hirnstrukturen, die die Persönlichkeit mitprägen.

a) *Unterbrechung der Schmerzleitung (C-Fasern) zum Gehirn* im Bereiche des ersten (peripher) oder zweiten (Rückenmark, Hirnstamm) Neurons, wobei verschiedene Methoden möglich sind, so u.a.:

- Mikrochirurgie, oder Elektroagulation, Beispiel: Chordotomie im vorderen Rückenmarksquadranten beim nozizeptiven Schmerz (z.B. Karzinom), heute selten.

- Selektive Ausschaltung der besonders dünnen Schmerzfasern durch kurzdauernde Hyperthermie. Beispiel: Perkutane Thermorhizotomie im Bereiche des Ganglion Gasseri bei der Trigemini- (Gesichts-) Neuralgie älterer Patienten.

- Elektrostimulation (implantierte Geräte, Rückenmark, Thalamus) des Beta-Systems bei neurogenem Schmerz (Deafferentation, z.B. Phantomschmerz).

b) *Ausschaltung der Schmerzempfindung zentral (Endorphin-Rezeptoren)* durch Zufuhr von kleinsten Morphin-Mengen, oft über implantierte Pumpen, zu den entsprechenden Rezeptoren im Bereich des Rückenmarkes (subarachnoidale Katheter) oder des Gehirns (intraventriculäre Katheter). Beispiel: Intraventriculäre

Methode bei Malignomen im Kiefer-Mundbereich, mit guten Erfolgschancen.

c) *Veränderung des Schmerzerlebnisses (Grenzbereich Psychochirurgie)*. Dies ist unter anderem der Fall bei der stereotaktisch gezielten und umschriebenen Ausschaltung von Bahnen zwischen dem mediodorsalen Thalamus (vorderer Hirnstamm) und der frontoorbitalen Hirnrinde. Diese Operation wird heute nur selten, vor allem in England, durchgeführt bei schwersten, therapieresistenten Angst- und Zwangszuständen sowie suizidalen Depressionen. Nach solchen Eingriffen ist die Schmerzempfindung an sich erhalten, der Schmerz hat aber keine affektive Bedeutung mehr für den Betroffenen; er wird als etwas fremdes empfunden, ohne motivierenden oder ablehnenden Charakter.

Diese Beobachtungen (Beispiel c) zeigen, dass Eingriffe am Gehirn die *Persönlichkeit* verändern können. Dies gilt nicht nur für die Psychochirurgie; es ist bei jedwelcher Hirnoperation möglich.

Nun zu unserer Frage: *Was bedeutet das Gehirn?*

Dem Gehirn kommt eine herausragende Bedeutung zu in bezug auf Ausprägung und Ausdruck der *Persönlichkeit*, nicht vergleichbar mit anderen Organen, beispielsweise dem Herzen. Eine menschliche Person mit fremdem Herzen bleibt dieselbe. Das Beispiel der Schmerzchirurgie zeigt, dass durch neurochirurgische Operationen störende Funktionen gezielt ausgeschaltet werden können. Bei Krankheiten und Verletzungen fallen ebenfalls bestimmte Strukturen aus mit entsprechenden Symptomen, zum Beispiel Bewusstlosigkeit. Seltene eindruckliche Ausnahmen - ich kenne solche persönlich - etwa aussergewöhnliche, medizinisch nicht erklärbare Heilungen, sprechen nicht gegen diese Regel. Intakte *Strukturen* des Zentralnervensystems sind somit Voraussetzung für intakte *Funktionen* während des irdischen Lebens. Voraussetzung zwar für diese Funktionen, aber: Sind sie auch deren Ursache?

3. Materialistische Deutungen -

Kritik

Diese besagen, neural-biologische Abläufe im Gehirn seien die alleinige Ursache und geeignete Erklärung aller Hirnfunktionen inklusive Psyche, wobei diese Meinung nicht immer eindeutig und klar, sondern oft subtil verpackt, präsentiert wird. Ich kenne persönlich und aus der Literatur eine Reihe von Vertretern solcher Thesen, etwa Changeux J.P., Dennett D.C., Edelman G.M., und ich muss feststellen, dass die Begründungen oft mangelhaft sind.^{2,3,4,5} So stützen sich beispielsweise Einzelne auf das sogenannte Bereitschaftspotential, das beidseits frontoparietal an der Schädeloberfläche

registriert werden kann, etwa als Einleitung einer motorischen Aktion (Bewegung) und zwar ca. 0,2 Sekunden bevor die entsprechende Absicht bewusst wird. Nun ist aber zu sagen, dass die frühe Phase des Bereitschaftspotentials möglicherweise ein messungsbedingter Artefakt ist,⁴ und dass die Tendenz zur Bewegung vorerst durchaus unbewusst ablaufen kann. Die Schlussfolgerung, auf Grund des Bereitschaftspotentials, dass das Gehirn anstelle des Geistes Planung und willentliche Entscheidung treffe, ist nicht erlaubt. Dies besonders bei Berücksichtigung der seriösen Arbeiten von JOHN C. ECCLES, beruhend auf modernsten Methoden (direkte Ableitung aus einzelnen Nervenzellen, Positron-Emissions-Tomographie, Xenon-Technik u.a.m.)⁴ - mit Ergebnissen, die zu ganz anderen Schlüssen führen.

Gelegentlich wird versucht, das Gehirn einem universellen *Computer* ("Turing Maschine") gleichzusetzen. Die Unterschiede sind aber unüberbrückbar.

Gehirn und Computer: Unterschiede. Selbstbewusstsein

- a) *Komplexität*: Jedes menschliche Gehirn umfasst etwa 100 Milliarden Nervenzellen mit je mehrtausendfachen Verbindungen (*Synapsen*). Die Gesamtzahl dieser Verbindungen beträgt etwa eine Million Milliarden.
- b) *Grundsätzliche Unterschiede*:
 - *Plastizität*: Änderung der Nervenzellverbindungen, zum Beispiel bei Lern- und Regenerationsprozessen.
 - Im Gegensatz zum Gehirn wird ein Computer nie materielle Basis sein für *Emotionen, Abstraktion und für subjektives Bewusstsein*. - Dies ist der prinzipiell entscheidende Unterschied.

Hier findet sich die "Achillesferse" der Materialisten. Sie weichen aus vor Diskussionen über das *subjektive Bewusstsein, das materialistisch weder erklärbar noch fassbar ist*.

Die höchste Form des subjektiven Bewusstseins ist das **Selbstbewusstsein** des Menschen. Selbstbewusstsein bedeutet u.a., dass der Mensch nicht nur denkt, sondern auch weiss, dass er denkt. Als man 1994 dem Direktor des Zürcher Hirnforschungsinstitutes, Professor Cuénod, die Frage stellte, was die Hirnforschung zum Problem "Selbstbewusstsein" meine, sagte er: "Eine rein naturwissenschaftliche Erklärung gibt es nicht."⁶ Dies gilt auch für andere geistige Fähigkeiten des Menschen, so etwa die Werturteile, die moralisch-ethische Dimension (gut - böse), die Willensfreiheit. Eccles schrieb 1989⁷: "Alle spirituellen Aspekte der menschlichen Natur sind für immer den wissenschaftlichen Erklärungen entzogen." Von vielen weiteren Hirnleistungen, die ein Computer nicht erbringen kann, sei noch die *Rückdatierung*, die erfahrene Einheit von zeitlich unterschiedlichen Ereignissen erwähnt. Beispiel: Leisere Töne brauchen länger als lautere, um im Gehirn registriert zu werden als Voraussetzung für bewusste Wahrnehmung. Beim Hören von Musik mit verschiedenen lauten Komponenten wird ein leiser Ton, der an sich später bewusst würde, auf die entsprechende Stelle so zurückdatiert, dass Melo-

die und Rhythmus der Musik als Ganzes korrekt und koordiniert erlebt werden.

Die moderne Hirnforschung zeigt, dass auch **höhere Säugetiere** hochdifferenzierte Eigenschaften haben, wie: Eine gewisse Intelligenz mit der Fähigkeit zu abstrahieren, ferner Gefühle wie Zuneigung, Freude und Trauer, Treue sowie Wahrnehmung (z.B. Schmerz). Diese Tiere haben ein Bewusstsein, aber, soweit dies beurteilbar ist, nicht ein eigentliches Selbstbewusstsein wie der Mensch. Die Unterschiede zwischen Mensch und Tier, aber auch zwischen mehr oder weniger differenzierten Tieren sind graduell-fließend, nicht starr - dies gilt auch für das Bewusstsein. Tiere sind Computern prinzipiell überlegen.

Ein *Computer* bleibt stets ein menschliches Produkt ohne eigenständige Intelligenz, ohne Bewusstsein und ohne Emotion. Er kann nur das leisten, was Menschen einprogrammiert haben. Noch ein Hinweis: Beim heutigen Wissensstand ist ein Einsatz von *Robotern im Operationssaal* nur beschränkt möglich, etwa beim Anpeilen von umschriebenen, tief gelegenen Strukturen im Gehirn (*Stereotaxie*) - eine klar begrenzte und klar berechenbare Aufgabe. Schon der einfachste mikrochirurgische Eingriff kann aber nur vom Menschen durchgeführt werden, denn er setzt bewusstes und spontanes Handeln voraus.

4. Dualistischer Interaktionismus, (DI) - Begründung

Dualistischer Interaktionismus bedeutet: Gehirn und Seele sind zwei eigenständige Entitäten mit gegenseitiger Wechselwirkung. Diese Ansicht wurde begründet vor allem durch JOHN C. ECCLES.^{1,4,7} Geboren in Melbourne ist er am 2. Mai 1997 im Tessin im hohen Alter von 94 Jahren verstorben. Nach dem Medizinstudium widmete er sich zeitlebens der Hirnforschung. Für seine bahnbrechenden Erkenntnisse hat er den Nobelpreis erhalten.

Für den Dualistischen Interaktionismus sprechen, vom heutigen Wissensstand her betrachtet:

- a) Diese Theorie stimmt mit den Ergebnissen der modernen Hirnforschung überein.
- b) Die Auslösung neural gesteuerter Abläufe durch Wille, Absicht ist quantenmechanisch erklärbar ohne Verletzung der Erhaltungsgesetze.

Der DI ist experimentell und quantenmechanisch solid abgestützt.

Eccles hat u.a. festgestellt, dass im Rahmen von Willkürbewegungen elektrische Entladungen in der motorischen Supplementärzone früher auftreten als am neuronalen Ausgangspunkt der Bewegungen, der motorischen Hirnrinde. Das mentale Ereignis des Wollens geht dem neuronalen Ereignis im Hirn voraus. Neuronen der Supplementärzone werden zudem aktiviert allein auf Grund einer Absicht, also ohne Durchführung der Bewegung. *Mikrostrukturell* wesentlich für die Interaktion Gehirn-Seele sind, gemäss Eccles, die Synapsen (Übertragungsstellen von Signalen von einer Nervenzelle auf die andere) mit dem präsynaptischen Vesikelgitter. Für diese Mikrostrukturen gelten die

Gesetze der Quantenphysik, so auch jene der Wahrscheinlichkeit. Im präsynaptischen Vesikelgitter befinden sich die Transmitter-Substanzen, deren Freisetzung als Voraussetzung jeder Signalübertragung an sich äusserst wenig wahrscheinlich ist. Die Untersuchungen von Eccles sprechen dafür, dass Wille, Absicht gezielt und ausgewählt diese geringe Wahrscheinlichkeit vergrössern, so dass neuronal gesteuerte Abläufe (z.B. Sprechen) ausgelöst werden. Erregung der Pyramidenzellen und entsprechende Effekte, wie Willkürbewegungen, kommen durch Verstärkung zustande. Die erforderliche Energie wird vom Körper zur Verfügung gestellt.

Beeinflusst wird somit, gemäß Eccles, von Seele/Geist her die Wahrscheinlichkeit, ein Vorgang, der nicht an Materie und Energie gebunden ist. Interaktion vom Geist her bedeutet Fluss von Information, nicht von Energie. Damit bleiben die Erhaltungsgesetze der Physik gewahrt, auch wenn so die Welt von Materie und Energie nicht mehr vollständig abgeschlossen ist, wie früher angenommen.

Wenn wir auch in Bezug auf die Wechselwirkung Seele/Geist-Gehirn für andersartige, weitere Möglichkeiten offen sein müssen, so erlauben die bisherigen Erkenntnisse doch gewisse Schlussfolgerungen.

Die Forschungsergebnisse von Eccles sprechen dafür, dass *das Gehirn nicht die Ursache für höhere Funktionen wie Bewusstsein u.a. ist, sondern nur das notwendige Instrument während unserer räumlich-zeitlichen Existenz*. 1994 hat Eccles in seinem Buch "Wie das Selbst sein Gehirn steuert"⁴ sein Lebenswerk in verständlicher Form zusammengefasst und dabei auf andere Hirnforscher hingewiesen, die ihm in Vielem nahe stehen, so zum Beispiel Crick F., Hodgson D., Penrose R., Searle J.R., Sperry R., Stapp H.P. Diese Autoren haben ihre Arbeiten vorwiegend in den neunziger Jahren veröffentlicht.

Seele als Realität. Bemerkungen zum Dualismus

Es ist auffällig, wie viele namhafte moderne *Hirnforscher* sowohl die Existenz der Seele wie auch einen vernünftigen Dualismus Leib/Seele befürworten. Die Zeiten, da Naturwissenschaftler die Existenz einer Seele ausser Betracht liessen, sind vorbei, wie die folgenden zwei Beispiele zeigen.

Als wir vor einigen Jahren das weltbekannte Neurological Institute in Montreal besuchten, zeigte uns Professor Ted Rasmussen das Tagebuch von WILDER PENFIELD (1891 -1976), Begründer dieses Institutes und Neurochirurg, speziell für die operative Behandlung von Epilepsien. Penfield schrieb: "Vielleicht kommen wir in einigen Jahrhunderten der Wahrheit dadurch näher, dass wir alle physiologische Kompliziertheit hinter uns lassen und die Existenz einer Seele und eines Gottes anerkennen ... Es muss eine Seele geben, die diese so ungewöhnlichen Mechanismen lenkt, und wo es eine Seele gibt, gibt es einen Gott." Er zitierte dabei Shakespeare: "... Das Gehirn, der Seele zerbrechliches Haus."^{8,24}

J.C. ECCLES schrieb 1989: "Jede Seele ist eine neue göttliche Schöpfung ... Ich behaupte, dass keine andere Erklärung haltbar ist, weder die von der genetischen Einmaligkeit mit ihrer phantastisch unwahrscheinlichen Lotterie noch die der umwelt-

bedingten Differenzierungen, die die Einmaligkeit nicht determinieren, sondern lediglich modifizieren."⁷

Interessant sind die aktuellen Diskussionen über den Dualismus. STAPP H.P., der die Bedeutung der Quantenphysik für die Hirnforschung erkannte, schrieb 1991: "Was ist denn so falsch am *Dualismus*, weshalb ist er so unbeliebt?"⁹ DESCARTES R. (1596 - 1650) wird heute gerade wegen seines Dualismus Leib/Seele in wissenschaftlichen Kreisen Japans hoch geschätzt, wie entsprechende Voten am Zweiten Weltkongress über den Hirntod in Havana, Kuba (1996) gezeigt haben.¹⁰ Er war sicherlich ein bewunderswert geradliniger Denker ohne Scheu vor metaphysischen Konsequenzen. Die Diskussion über dieses Thema übersteigt natürlich unseren Beitrag, aber es sei doch die Bemerkung erlaubt: Psychophysische Einheit muss ja nicht bedeuten, dass Leib und Seele völlig ineinander "zerfliessen", und: Die Trennbarkeit von Leib und Seele beim Tod kann durchaus mit der Betonung der Einheit beim irdischen Menschen verknüpft sein.

Merkwürdig, wie heftig viele *Theologen* selbst eine vernünftige Dualität Leib/Seele ablehnen. Viele von ihnen leugnen allerdings die Existenz einer Seele oder vertreten schlecht begründbare Meinungen, so zum Beispiel die Ganztodtheorie, wonach der Mensch total, als Ganzes, sterbe, und Weiterleben, Auferstehung, bestenfalls durch Gottes Gnade, im Sinne einer "Neu-Schöpfung" möglich sei. Solche Theologen merken nicht, wie ihre akademisch-spekulativen Diskussionen im Widerspruch stehen zu unserem Glauben. Es sei hier aus dem *Katechismus der Katholischen Kirche*¹¹ zitiert: "Die Kirche lehrt, dass jede Geistseele unmittelbar von Gott geschaffen ist - sie wird nicht von den Eltern hervorgebracht - und dass sie unsterblich ist: Sie geht nicht zu Grunde, wenn sie sich im Tod vom Leibe trennt, und sie wird sich bei der Auferstehung von neuem mit dem Leib vereinigen." (Ziffer 366) Ferner: Bei Ziffer 1022 der Hinweis, dass jeder Mensch beim Tod in seiner unsterblichen Seele persönlich beurteilt wird, mit entsprechend unmittelbaren Folgen. Diese Aussagen stimmen voll überein mit den Texten im orthodoxen Katechismus, den ich von russischen Freunden erhalten habe. Der katholische Katechismus wurde inzwischen in Zusammenarbeit mit dem Moskauer Patriarchat ins Russische übersetzt. Er hat ja nicht nur bei Orthodoxen, sondern auch bei vielen Protestanten grosse Anerkennung gefunden.

5. Medizinische Extremsituationen: Beobachtungen und Fakten

5.1. Hirntod und Transplantationsmedizin. Bemerkungen zur Euthanasie

Die *Diagnose Hirntod* hat besondere Bedeutung erlangt im Zusammenhang mit der Entnahme von lebenswichtigen Organen (Herz, Leber u.a.) für die **Transplantation**. Die *entscheidenden Fragen* lauten: Ist Hirntod gleichzusetzen mit dem Tod des Menschen? Dürfen in diesem Zustand lebenswichtige Organe entnommen werden?

Hirntod bedeutet irreversibler Ausfall der wichtigsten Hirnfunktionen, vor allem derjenigen des Hirn-

Stammes. Die Diagnose stützt sich auf klar definierte klinische Symptome, wenn nötig auf ergänzende Untersuchungen (Angiographie, d.h. Kontrastmitteldarstellung der zum Gehirn führenden Gefäße, Elektrodiagnostik u.a.) sowie auf Kriterien, die für eine definitive Schädigung sprechen (Andauern der Symptome, Ausschluss von Intoxikation, Unterkühlung u.a.).

Bei *korrekter Diagnose* ist die Lage des Patienten *aussichtslos*. Eine Reanimation ist sicher nicht mehr möglich. Ein Hirntoter ist tief bewusstlos, ohne Spontanatmung und ohne Hirnstammreflexe. Nach Absetzen der künstlichen Beatmung kommt es zwangsläufig meistens innerhalb von wenigen Minuten zum Herzstillstand. Bei einem Hirntoten schlägt das Herz vorerst weiter, die lebenswichtigen Organe sind durchblutet, auf Grund technischer Möglichkeiten wie der künstlichen Beatmung. Diese Möglichkeiten erlauben die Aufrechterhaltung einiger biologischer Teilfunktionen (z.B. Herzaktion) für eine beschränkte Zeit, wobei diese aber nicht mehr übergeordnet im Rahmen des Gesamtorganismus koordiniert sind. Es fehlt somit das einende Prinzip.

Ist ein Hirntoter auch tot im metaphysischen Sinne, das heisst: Hat sich die Seele vom Leib getrennt? Wahrscheinlich ja. Dies ist auch die Meinung der überwiegenden Mehrzahl von katholischen Gelehrten. Aber: Eine absolute Sicherheit gibt es nicht. Die Trennung von Leib und Seele ist empirisch nicht feststellbar, der genaue Zeitpunkt nicht bestimmbar. Beim Nachweis der klassischen Todeszeichen (z.B. Leichenstarre) kann man annehmen, dass dieser Vorgang abgeschlossen ist.

Trotzdem dürfen, auch nach Auffassung des katholischen Lehramtes,¹⁴ beim Hirntoten lebenswichtige Organe entnommen werden, wenn die *Zustimmung* vorliegt, vom Betroffenen selbst oder wenigstens von den ihm nahestehenden Verantwortlichen. Übrigens: Unter Umständen ist es ja selbst für einen Gesunden erlaubt, sein Leben für einen Mitmenschen hinzugeben. Die Bejahung der Transplantationsmedizin ist meines Erachtens auch für einen Christen und Katholiken durchaus möglich im vorgegebenen Rahmen.

Selbst wenn der Nutzen allein bei ethischen Fragen nie entscheidend sein darf, so muss ich doch darauf aufmerksam machen und zwar aus der *Sicht des Organempfängers*. So hatte einer meiner neurochirurgischen Kollegen nach zwei Myokardinfarkten und erfolgloser Bypassoperation nur noch eine voraussichtliche Lebenschance von zwei bis drei Monaten. Vor neun Jahren wurde eine Herztransplantation durchgeführt, und bis vor kurzem arbeitete er mit fremdem Herzen voll als Rotkreuz-Chefarzt. Die 5-Jahres-Überlebenschancen betragen nach Herztransplantationen etwa 70%, bei den Nieren um 85 %. Eine gute Uebersicht über die *Resultate* auch bezüglich Lunge, Leber, Pankreas, Dünndarm sowie bei gleichzeitiger Übertragung mehrerer Organe hat 1996 F. Largiader veröffentlicht.¹⁵

Lebenswichtige Organe wie das Herz dürfen, und hier ist eine *absolute Grenze* zu ziehen, nicht entnommen werden, wenn die Diagnose Hirntod nicht gestellt werden kann, dann etwa, wenn noch Hirnstammfunktionen nachweisbar sind, zum Beispiel beim *apallischen Syndrom*. Hier können die Verbindungen zwischen Hirnrinde (Gedächtnisin-

halte) und Hirnstamm (Weckbarkeit, Wachsamkeit) unterbrochen sein, so u.a. bei gewissen Hirnverletzungen. Solche Patienten sind weckbar, aber nicht fähig zu komplexem Handeln und Erleben ("Hirnstambewusstsein"). In manchen Fällen ist aber die Erholung möglich. Die Prognose hängt ab von Alter, Schweregrad und Dauer des Syndroms. Auch bei aussichtsloser Lage muss die korrekte Diagnose Hirntod unbedingte Voraussetzung bleiben im Rahmen der Transplantationsmedizin.¹⁶ Ansonst werden Tür und Tor geöffnet für Missbräuche, heute schon in bezug auf die **aktive Euthanasie** praktiziert, wie das erschreckende Beispiel von Holland zeigt. Dort betrifft aktive Euthanasie bereits etwa 5 % aller Sterbefälle und 25 % der Betroffenen werden nicht einmal orientiert.¹⁷ Vor kurzem habe ich selber in der Neurochirurgischen Universitätsklinik Warschau holländische Patienten gesehen, die sich dort behandeln Hessen, "damit", wie sie sagten, "man uns nicht umbringt".

Es ist für mich selbstverständlich, das Leben in aussichtsloser Lage nicht mit medizinischen Massnahmen zu verlängern. Aber: Aktive Euthanasie ist nicht nur un-nötig - sofern konsequent die heutigen medikamentösen und neurochirurgischen Mittel eingesetzt werden im Rahmen der palliativen, das heisst lindernden, nicht heilenden Medizin. - Aktive Euthanasie ist auch un-ethisch. Wir müssen als Ärzte mit aller Entschiedenheit Ansichten entgegenreten, wie sie der australische Bioethiker P. Singer vertritt.¹⁸ Für Singer sind Heiligkeit und Unantastbarkeit des Lebens Relikte des Jüdisch-Christlichen Glaubens. Für ihn liegt die Sittlichkeit einer Handlung nicht in sich selbst, sondern nur in ihren Folgen. Er sagt: Sterben lassen und Töten haben dieselben Folgen. Also: Wenn Sterben lassen erlaubt ist, darf man auch Töten. Singer ist ein extremer Utilitarist. Utilitarismus bedeutet: Gut ist etwas dadurch, dass es nützt. Zudem ist Singer vollständig dem Denken der Aufklärung verhaftet.

5.2. Klinischer Tod

Wichtig ist die Abgrenzung Hirntod mit fehlender Möglichkeit einer Reanimation vom Bild des "**klinischen Todes**" im weiteren Sinne, zum Beispiel beim primären Herzstillstand nach Infarkt, gefolgt von einem Ausfall der Hirnfunktionen und Atemstillstand. Hier ist unter Umständen eine Reanimation möglich, wenn sie sehr rasch erfolgen kann. - Somit: Beim "Hirntoten" schlägt das Herz noch; eine Reanimation ist aber sicher ausgeschlossen. Beim klinisch Toten liegt ein Herzstillstand vor bei oft erhaltener Möglichkeit zur Wiederbelebung.

Beispiel: Herzstillstand bei Operationen am Hypothalamus

Ein *plötzlicher Herzstillstand* kommt sehr selten vor bei *Eingriffen im Bereich des Hypothalamus*, jenes übergeordneten Kontrollsystems im vorderen Hirnstamm, wichtig u.a. für Bewusstsein-Verhalten, hormoneile und vegetative Steuerung. 18 % der von uns während 20 Jahren operierten 3 100 Patienten mit Tumoren waren hier betroffen. Meistens handelte es sich um gutartige Tumoren (Hypophysenadenome 56%, Meningeome 28%). Währenddem bei vielen Hypophysenadenomen ein transspenoidaler Zugang via Nase, von unten, möglich ist, müssen Meningeome und die

Mehrzahl der Kraniopharyngeome transkranial, der rechten Schädelbasis entlang, freigelegt werden. Die heutige mikrochirurgische Technik erlaubt in den meisten Fällen eine komplikationslose Tumorentfernung; es bleibt aber ein Restrisiko. Bei zwei 9- bzw. 12-jährigen Patientinnen mit grossen Kraniopharyngeomen trat während der Operation ein Herzstillstand ein, als die kleinen (ca. 0,3 mm Durchmesser), vom C4-Abschnitt der Arteria carotis interna zum hinteren Hypothalamus ziehenden Arterien, an der Tumoroberfläche haftend, sich vorübergehend reflektorisch einengten. Im hinteren Hypothalamus liegen Kontrollstellen für Herz und Kreislauf. In beiden Fällen war die Reanimation erfolgreich, mit Herzmassage von 20 bzw. 40 Minuten Dauer. Heute, 12 bzw. 16 Jahre später, geht es beiden Patientinnen gut.

Nach derartigen Ereignissen können die Betroffenen von **Nahtod-Erlebnissen (NDE's)** berichten.

5.3. Nahtod-Erlebnisse (NDE's): Deutung, Bedeutung⁵

Von solchen Erlebnissen berichten Menschen, die dem Tode nahe standen, zum Beispiel Patienten, die nach einem Herzstillstand mit Erfolg reanimiert werden konnten.

NDE's sind seit Urzeiten bekannt. Neuere Beobachtungen und Publikationen sind zahlreich. Es gibt Berichte über beglückende *Erlebnisse*, Begegnungen mit engelgleichen Wesen und verstorbenen Angehörigen, aber auch erschreckende, beispielsweise Unglückliche betreffend, die noch unfähig scheinen, sich von materiellen Bindungen zu lösen. Besonders eindrücklich sind Einblicke in Bereiche, wo alles Wissen aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu koexistieren scheint.

Diese *Berichte* müssen stets kritisch analysiert werden. Eine sehr gute Arbeit wurde 1990 in der bekannten Zeitschrift "The Lancet" publiziert.¹⁹ Sie betrifft 28 Patienten, medizinisch bestens dokumentiert. Bei sicherem Ausfall der wichtigsten Hirnfunktionen war in diesen Fällen das Erlebte ganz aussergewöhnlich und neurophysiologisch-neuropathologisch nicht erklärbar. Den Autoren schien nur eine "Transcendental Interpretation" (jenseitig) möglich. Allgemein ist zu sagen, dass *naturwissenschaftliche Erklärungsversuche* (beispielsweise Sauerstoffmangel, Endorphine u.a.) ungenügend sind für die Mehrzahl dieser Erfahrungen.

Dies gilt auch für das im Rahmen von NDE's vorkommende *Out of the Body-Phänomen*, zum Beispiel erlebt von einem mir bekannten Chefarzt, ebenfalls Professor an der Universität Zürich. Inzwischen ist mir ein weiterer analoger Fall bekannt, einen katholischen Priester betreffend. Nach einem Herz- und Atemstillstand (Infarkt) mit tiefer Bewusstlosigkeit beobachtete er Ärzte und Krankenschwestern bei der Reanimation seines Körpers von oben, und er konnte das Ganze anschliessend richtig schildern. Das besondere an diesem Fall liegt darin, dass der Patient deutlich alles sah und optisch wahrnahm und darüber sehr erfreut war, denn er war bereits seit Jahrzehnten blind gewesen. - Wichtig ist die Feststellung, dass *Halluzinationen* mit Sicherheit ausgeschlossen sind. Hier wird ja die Realität wahrgenommen, wenn auch auf unerklärliche Weise. Halluzinationen hingegen sind Sinnestäuschungen, ohne reale Objekte, so beispielsweise beim "Doppelgänger-

phänomen" im Rahmen von Läsionen im Parietal- bzw. Temporalhirn.²⁰

Was bedeuten NDE's, welche Schlussfolgerungen sind erlaubt? NDE's sprechen gegen eine rein materialistische Sicht. Sie sind Hinweise darauf, dass es höhere Funktionen mit Bewusstsein, Wille, Wahrnehmung und Erinnerung auch ohne normale Hirnfunktionen, und dass es Realität auch jenseits der normalen Sinneswahrnehmung gibt.

Gibt es ein *persönlich-bewusstes Leben nach dem Tode*? NDE's sprechen eher dafür. Allerdings standen die Betroffenen nur dem Tode nahe, so dass voreilige Rückschlüsse auf das Jenseits nicht erlaubt sind. Wir können aber auf Grund der NDE's sagen: Wenn es einen bewussten "Teil" des Menschen gibt, der weitgehend unabhängig vom Gehirn operieren kann, so lange der Mensch lebt, dann drängt sich die Vermutung auf, dass jener "Teil" auch in der Lage sein mag, nach dem Tode weiter zu existieren.

Über das *"Wie"* eines Lebens nach dem Tode geben NDE's keine sichere Auskunft, auch wenn sie, beispielsweise, für ein persönliches Wiedersehen mit bereits Verstorbenen, für eine Begegnung mit Engeln und für eine Bewahrung erworbener Kenntnisse sprechen. Persönlich bin ich überzeugt, dass die jenseitige Welt mit dem Diesseits verbunden ist, dass sie zwar verschieden ist, aber doch analog ("Analogia Entis"). Vergessen wir aber nie den Hinweis aus dem Neuen Testament: "Kein Auge hat es gesehen und kein Ohr hat es gehört ..." (1. Kor 2,9).

6. Wissenschaft und christlicher Offenbarungsglaube - Glauben und Wissen

Sicher dürfen auch *Wissenschaftler* über die letzten Dinge nachdenken. Eccles J.C. zitiert zustimmend Lack D., der sich mit der Evolution befasste:²¹ "Sie (die Seele) ist auch verantwortlich für moralische Entscheidungen ..., und sie ist unsterblich." Dies ist wohl eines der stärksten Argumente aus *philosophischer* Sicht, ein Argument das Seifert J., so formuliert: "Die Seele ist ewigkeitsgerichtet, schon aus der moralisch-ethischen Dimension (bleibend-gültig, Verdienst-Schuld) des Lebens heraus."

Insgesamt können - und dies ist wohl die *entscheidende Schlussfolgerung* - weder Theologie noch Philosophie noch Naturwissenschaften die **christliche Offenbarung** ersetzen, in ihrem vollen Gehalt (Bibel und Tradition). Was das Neue Testament betrifft, so hält man sich meines Erachtens am besten an jene Stellen, die für den Menschen entscheidende existentielle Konsequenzen haben - und zwar so, wie jedes Kind sie versteht, ohne jegliche Relativierung bzw. Umdeutung. Ich denke dabei etwa an die Zusicherung, die Jesus dem Schächer machte: "Wahrlich, ich sage Dir, noch heute wirst du mit mir im Paradiese sein." (Lk 23, 42 - 43)

Wesentlich ist natürlich die **Interpretation der Heiligen Schrift**. In der Katholischen Kirche ist diese lehramtlich abgestützt. Es gibt aber theologische Richtungen, die selbst Kernaussagen in Frage stellen (Beispiel: Auferstehung Christi als Realität) - durch sogenannte *Entmythologisierung*.

Die Entmythologisierung, propagiert durch den aufgeklärten Theologen R. Bultmann und seine Anhänger ist heute wohl kaum mehr vertretbar aus folgenden Gründen:

- a) - Bultmann irrte sich, als er meinte, das Neue Testament sei erst lange Zeit nach Jesu Tod geschrieben worden. Nach der heutigen Meinung von Experten sind die Evangelien als *historische Zeugnisse* zu bezeichnen, entstanden vor dem Jahre 70 n. Chr., dies gestützt auf zwei Papyri mit Teilen aus dem Markusevangelium, gefunden in der siebten Höhle von Qumran sowie auf einen Kodex des Matthäusevangeliums, das aus paläographischen Gründen ebenfalls in die Zeit vor 70 n. Chr. zu datieren ist.²²
- b) - Bultmann meinte, im Zeitalter der Naturwissenschaften könne man nicht mehr an die im Neuen Testament geschilderten *Wunder Christi* glauben. Er bezeichnete diese als Mythen, die Auferstehung als Symbol ohne realen Hintergrund.

Auch darin irrte er. Es gibt zum Beispiel auch heute *medizinische Heilungen*, die praktisch sicher für immer unerklärlich bleiben werden, und die von theologischer Seite als Wunder bezeichnet werden können.

Hinzu kommen Ergebnisse der *Quantenphysik*, wonach aus heutiger Sicht die materielle Welt offen ist für die Transzendenz.²³ Für den Mikrokosmos gelten die Gesetze der Quantenphysik. Das bedeutet unter anderem Offenheit zur Führung von oben. Der Geist kann beispielsweise die Wahrscheinlichkeit gezielt beeinflussen, ohne die physikalische Eigengesetzlichkeit zu verletzen (siehe auch dualistischer Interaktionismus). Die physikalische Eigengesetzlichkeit kann aber durch Gott, so nehmen wir an, ausnahmsweise und vorübergehend aufgehoben werden, nämlich bei Wundern.

Als BISCHOF ANSELM VON CANTERBURY (1033 - 1105) den Satz prägte: "Credo, ut intellegam - Ich glaube, damit ich erkenne," wollte er damit sagen: Für denjenigen, der Offenbarung vertrauensvoll annimmt, wird sie zu einem ganz neuen Anfang.

Wissenschaftliches Suchen und Forschen ist faszinierend und durchaus positiv zu bewerten, wenn die ethischen **Grenzen** und die begrenzte Aussagefähigkeit berücksichtigt werden. Die Wissenschaftsgläubigkeit vieler Theologen ist für viele Naturwissenschaftler unverständlich. *Glaube und Wissen* ergänzen sich notwendigerweise, schliessen sich keineswegs aus. Beiden liegen *objektive Wahrheiten und Realitäten zu Grunde*²⁴ die allerdings mit dem menschlichen Verstand nie vollständig ausgelotet werden können. Dabei ist "der Inhalt einer Erkenntnis bewusstseinsimmanent und der Bedingtheit des Subjekts unterstellt; der Gegenstand einer Erkenntnis hingegen ist bewusstseinstranszendent und der Bedingtheit des Subjekts keineswegs unterworfen," wie Frankl schreibt.²⁵ Glaube im religiösen Sinne bezieht sich auf ganz andere Hintergründe und tiefere *Dimensionen* als Wissen und Wissenschaft. Rein *erkenntnistheoretisch* hat der Glaube das Primat. In jeder Wissenschaft, selbst in der exakten Mathematik, gibt es allerletzte Sätze (Axiome), die

weder beweisbar noch unmittelbar evident sind, und die man glaubend annehmen muss als Grundlage für jede weitere Forschung. Damit wird die Bedeutung des Verstandes und der Wissenschaft keineswegs verneint, wohl aber dessen Überschätzung, wie etwa in der Aufklärung. Zusammenfassend können wir sagen: Glauben heisst annehmen, was wir nicht verstehen können, sei es im natürlichen oder im übernatürlichen Bereich. Dies setzt selbstverständlich ein Minimum an Wissen voraus. Zusätzlich zu diesem *erkenntnistheoretischen* gibt es einen *existentiellen Aspekt*: Das "Ja" zu unserer Begrenztheit und die Konsequenz daraus.

Mein früherer klinischer Lehrer in Wien, PROFESSOR VIKTOR E. FRANKL (1905 -1997) hat in seinem Buch "Logotherapie und Existenzanalyse"²⁵ geschrieben: "Angeht die Frage, ob alles einen, wenn auch verborgenen, Sinn hat oder aber die Welt ein einziger grosser Unsinn ist, muss das Wissen das Feld räumen - es ist der Glaube, der da zu einer Entscheidung aufgerufen ist. Wo die Argumente, die für oder gegen einen letzten Sinn sprechen, einander die Waage halten, wirft der sinn-gläubige Mensch das ganze Gewicht seines Mensch-Seins, seiner Existenz, in die Waagschale und spricht sein 'fiat', sein 'Amen' ... Was ist denn Glaube letztlich und eigentlich anderes denn ein entscheidendes Erkennen - ein Erkennen, das sich selbst in die Waagschale wirft? Der Glaube ist nicht ein Denken, vermindert um die Realität des Gedachten, sondern ein Denken, vermehrt um die Existentialität des Denkenden."

PROFESSOR GERHARD WEBER, ehemals erster Oberarzt von Prof. Hugo Krayenbühl in Zürich, später Chefarzt der Neurochirurgischen Klinik am Kantonsspital St. Gallen, schrieb mir am 20.8.1997: "... Mit Ihnen bin ich der Ansicht, dass sich Glaube und Wissen gegenseitig nicht ausschliessen. Im Gegenteil. Glaube ist ein Wissen; es ist das Wissen um die Geborgenheit in Gott ... Mit allen biologischen Modellvorstellungen kennen wir nur Lebensvorgänge, aber nicht das Leben. Aus allen medizinischen Modellen resultiert kein Mensch, aus allen psychologischen und neurophysiologischen keine Seele. Für mich ist die Wissenschaft in allen ihren Teilgebieten ein Versuch des Menschen, dem Schaffen Gottes auf die Spur zu kommen, also auch eine Art Theologie, auch ein Weg zu Gott."

Persönliche Beispiele sind besonders überzeugend. Ich möchte abschliessend zitieren, was u.a. im Pfarrblatt der Tessiner Gemeinde Tenero-Contra stand, als der grosse Hirnforscher und Nobelpreisträger SIR JOHN ECCLES im Mai 1997 hier, in seiner Wahlheimat, seine letzte Ruhe fand: "Danke Sir John, dass Sie gegen die Thesen der positivistischen Wissenschaften reagiert haben, welche die Unsterblichkeit der menschlichen Seele leugnen und glauben, die Nicht-Existenz eines Gottes beweisen zu müssen. Danke, weil Sie bestätigt haben, und dies bei jeder Gelegenheit und ohne zu zögern, auch als Wissenschaftler an Gott zu glauben."

Literatur:

- 1) Popper Karl R., Eccles John C: "Das Ich und sein Gehirn", Verlag R. Piper u. Co. München, 1982
- 2) Changeux J.P.: "Neuronal Man. The Biology of Mind", Pantheon New York, 1985

- 3) Dennett D.C.: "Consciousness Explained", Allen Lane /Penguin London, 1991
- 4) Eccles J.C.: "Wie das Selbst sein Gehirn steuert", Springer Verlag Berlin-Heidelberg, 1994
- 5) Probst Charles: "Nahtod-Erlebnisse (NDE's) aus der Sicht von Neurochirurgie und moderner Hirnforschung", in: "Dem Schönen und Heiligen dienen, dem Bösen wehren", Sankt Meinrad-Verlag (Norbert Esser), Herbst 1997
- 6) Cuénod Michel: Zit. aus Uni Zürich, 4: 55, 1995
- 7) Eccles J.C.: "Die Evolution des Gehirns - die Erschaffung des Selbst", Piper München, 1989
- 8) Probst Charles: "Gehirn und Seele aus der Sicht von Hirnforschung und Neurochirurgie" in: "Im Ringen um die Wahrheit. Festschrift zum 70. Geburtstag von Frau Prof. Dr. Alma von Stockhausen, Gründerin und Leiterin der Gustav Siewerth-Akademie". Hrgb.: Remigius Bäumer, J. Hans Benirschke, Tadeusz Gut. S. 627 - 636. Gustav Siewerth-Akademie D-79809 Weilheim-Bierbronn. Oktober 1997
- 9) Stapp H.P.: "Quantum propensities and the brain-mind connection", Foundations of Physics, 21/12: 1451, 1991
- 10) "Brain Death. Proceedings of the Second International Conference on Brain Death, Havana-Cuba, Feb. 27 - March 1, 1996", Ed. Machado C, Elsevier Amsterdam, 1995
- 11) "Katechismus der Katholischen Kirche", Oldenbourg-Benno-Paulus-Verlag-Veritas, 1993
- 12) Probst Charles: "Hirntod und Organtransplantation. Medizinische Fakten - Ethische Fragen", Medizin und Ideologie, Informationsblatt der Europäischen Ärzteaktion, 2/Juni:4-13, 1997
- 13) Probst Charles: "Hirntod und Organtransplantation. Medizinische Fakten - Ethische Fragen", Gustav Siewerth-Akademie D-79809 Weilheim/Bierbronn, Heft 15, Herbst 1997
- 14) Clemens Josef, Msgr., Dr.: Persönliche Mitteilung der lehramtlichen Position über die Problematik der Transplantationsmedizin und des Hirntodes, im Auftrag von Joseph Kardinal Ratzinger. Vatikan, 19.10.1996
- 15) Largiadèr F. u. Mitarb.: "Checkliste Organtransplantation", Thieme Verlag Stuttgart-New York, 1996
- 16) Schweiz. Akademie der Medizinischen Wissenschaften: "Richtlinien zur Definition und Feststellung des Todes im Hinblick auf Organtransplantationen", Schweiz. Aerztezeitung, 77/44: 1173-1181, 1996
- 17) Pijnenborg L. et al.: "Life terminating acts without explicit request of patient", The Lancet, 341: 1196 -1199, 1993
- 18) Singer P.: "Praktische Ethik", Philipp Reclam Jun.-Verlag Stuttgart, 2. Aufl., 1994
- 19) Owens J.E. et al.: "Features of near-death-experiences ...", The Lancet, 336: 1175-1177, 1990
- 20) Brugger P., Agosti R., Regard M., Wieser H.G., Landis Th.: "Heautoscopy, epilepsy and suicide", J. of Neurol Neurochir. and Psychiatry, 57: 838 - 839, 1994
- 21) Lack D.: "Evolutionary Theory and Christian Belief", zit. nach Eccles J.C. (7)
- 22) Thiede Carsten P., L'Ancona Matthew: "Der Jesus-Papyrus. Die Entdeckung einer Evangelien-Handschrift aus der Zeit der Augenzeugen", Luchterhand Literaturverlag GmbH München, 1996
- 23) Philberth Karl: Persönliche Mitteilungen November 1994, Juni und September 1997
- 24) Probst Ch.: "Unterwegs als Neurochirurg. Erinnerungen - Deutung, Ausblicke - Hoffnung", Christiana Verlag, 2. Aufl., 1995
- 25) Frankl Viktor E.: "Logotherapie und Existenzanalyse", Piper München Zürich, 1987

Adresse des Autors:

Univ. Professor
 Dr. med. Dr. h.c. Charles Probst
 Neurochirurg FMH
 Chefarzt em. der Neurochirurgischen Klinik Aarau
 Friedweg 23
 CH-5080 Laufenburg
 Telefon und Fax 062/874 14 20

Buchhinweis:

Charles Probst

Unterwegs als Neurochirurg

Erinnerungen - Deutung - Ausblicke - Hoffnung
 Christiana Verlag
 2. Auflage 1995
 ISBN 3-7171-0984-7

aus: idea Nr. 111/97 vom 16. Oktober

Christa Meves

Bill Clinton: Eine große Herausforderung für die Zukunft

Die Hirnforschung führt zur Trendwende in der Bedeutung der Erziehung

Schon in den Epochen der Erdgeschichte ist das so: Lang sich monoton hindehenden Phasen folgen plötzliche Einbrüche tiefgreifender Umformungen. In Bezug auf die geistigen Entwicklungen der vergangenen 40 Jahre scheint es ähnlich gleichförmig zuzugehen. Liberalistisches Austoben zwar, sozialistische Unterwanderung auch - aber, zumindest in den westlichen Industrienationen: eher ruhig bis träge dahinfließender Zeitenstrom, ohne Kriege, ohne blutige Revolutionen, mit mehr Wohlstand für viele hier als jemals zuvor. Aber - um im Bild zu bleiben - es gab auch viel Zerlaufen und Verströmen des Lebensstromes - viel Ausuferndes zu fauligem Brackwasser und die Entstehung von mehr, immer mehr Sumpf. Da türmten sich unmittelbar daneben zwar Hochburgen neuer Technolo-

gien und Wirtschaftsimperien auf, aber sie gaben der Zeit nicht in der Tiefe einen neuen Charakter. Unnachdenklich, leichtfertig, egozentrisch, in genußfreudiger Oberflächlichkeit gaben sich die Massen dem matten undurchsichtigen Fließen hin.

Und dennoch hoffe ich, daß das Jahr 1997 in die Geschichte als Beginn eines epochemachenden Aufbruchs eingehen wird. Allerdings darf die Öffentlichkeit in Deutschland über die Medien noch nichts davon erfahren - zu erstaunlich ist das, was dort jenseits des Ozeans geschieht, und zu sehr ist unsere Mediendiktatur darauf bedacht, daß alles im gleichen seichten Fahrwasser bleibt - und doch wird diese Mauer des Verschweigens über kurz oder lang zusammenfallen müssen.

In den USA hat nämlich eine atemberaubende Erkenntnis zu bedeutsamen Schlußfolgerungen geführt: zu der geschlossenen Handlungsbereitschaft der ganzen Nation mit dem Präsidentenpaar Clinton an der Spitze. Es ist der amerikanischen Hirnforschung nämlich geglückt, die enorme Prägnanz des Gehirns während der frühen Stadien seiner Entwicklung und Entfaltung nachzuweisen. Ob klug oder lahm, ob kraftvoll oder schlapp, ob seelisch belastbar oder beeinträchtigt, ja, ob willensstark oder anfällig für Süchte, Kriminalität und seelische Erkrankung, ob optimistisch oder verzagt, ob also glücklich oder lebenslang unglücklich - das hängt weitgehend davon ab, was das menschliche Gehirn in seiner Frühphase an Eindrücken speichert. Und gleichzeitig wurde sichtbar, wieviel Bedenkliches dadurch passiert, daß man viel zu unbedacht mit ihm umgeht, so daß der Mensch unter Umständen sogar auf den verschiedensten Sektoren des Lebens zu einem unverbesserlichen Rückfalltäter zu werden vermag. Das konnten zwar praktisch arbeitende Kinderpsychotherapeuten, die die Vorgeschichten ihrer Patienten analysierten, längst auch hier schon erkennen; aber erstens hängte man solchen Erfahrungen eher das Etikett "anekdotisch" um und zweitens war es viel zu unbequem und viel zu unwillkommen, aus Erkenntnissen dieser Art die notwendigen einschneidenden Schlußfolgerungen zu ziehen.

Aber die USA beginnen statt dessen jetzt machtvoll, Nägel mit Köpfen zu machen, seit die Forschungsergebnisse unabweishar geworden sind. Am 13. März 1997 hielt Bill Clinton eine erste große Rede, in der er die Entschlossenheit seiner Regierung ankündigte, die Kinderpflege und -erziehung von Grund auf umzugestalten. Am 17. April 1997 eröffnete er einen großen Kongreß im weißen Haus, auf dem zahlreiche Programme und Informationskampagnen angekündigt wurden, an der sich unzählige Institutionen und Mitwirkende quer durch das ganze Land beteiligten. Im September 1997 hielt Clinton zwei Reden, in denen er ein neues (bereits das zweite!) Handbuch für die Frühförderung von Kindern vorstellte (ein Handbuch, das in der gesamten amerikanischen Nation kostenlos verteilt wird), und am 23. Oktober 1997 wird ein weiterer Kongreß im Weißen Haus stattfinden, auf dem die pragmatischen Schritte dazu weiter ausgearbeitet und vorgestellt werden sollen. Zwar mag auch Clinton (aus Angst vor dem Geheul der Feministinnen) das Wort "Mutter" noch nicht in den Mund nehmen (er spricht grundsätzlich von "Eltern" und "Betreuern"); aber dennoch wird es sich bald nicht mehr umgehen lassen, den Beruf der Mutter wieder als das zu erkennen und anzuerkennen, was er ist: ein Garant für das geistig-seelische Gedeihen, ja, für die Zukunft der Menschheit. Das in der Tat kann nur als der Beginn einer fruchtbaren eruptiven epochalen Veränderung verstanden werden.

O-Ton Clinton in seiner Rede vom 8. Oktober 1997: "Wir müssen unsere Anstrengungen auf diesem Gebiet fortsetzen, bis wir buchstäblich sagen können, daß jeder Elternteil und jedes Kind in diesem Land Zugang zu einer qualifizierten, er-

schwinglichen Kinderbetreuung hat, die auch einen angemessenen, anregenden, erzieherischen Aspekt für die jüngsten unserer Kinder beinhaltet. Unsere Gehirne, wie wir inzwischen wissen, sind wie Computer, die wir selbst zusammenbauen, und die Art ihrer Programmierung hat bereits eine ganz bestimmte Ausformung erreicht, wenn wir vier Jahre alt sind. Und sie danach umzuprogrammieren, ist sehr schwierig ... Die neueste Forschung hat gezeigt, daß ein Kind, das liebevolle, teilnehmende Eltern hat und dem eine angemessene Vorschulerziehung oder sonst eine Förderung mit angemessenem erzieherischem Aspekt zuteil wird, daß ein solches Kind also bis zu seinem vierten Lebensjahr ca. 700.000 positive Verknüpfungen in seinem sich entwickelnden Hirn-Computer herstellt. Ein Kind dagegen, das eher sich selbst überlassen wird, das Eltern hat, die nicht gelernt haben, ihrer erzieherischen Aufgabe nachzukommen, hat ungefähr nur 150.000 solcher positiven Verknüpfungen herstellen können - das heißt weniger als ein Viertel. Und nun sagen Sie mir, welches Kind Ihrer Meinung nach die besseren Chancen hat, wenn es einmal 17, 21, 30, 40 oder 50 Jahre alt ist! Sie können das Ganze buchstäblich auf die Naturwissenschaft reduzieren. Grundsätzlich ist das alles ja eher eine Sache des Herzens, aber Sie müssen sich klarmachen, daß dahinter auch eine Basis nackter Fakten steht. Und diese neue wissenschaftliche Forschung ist nicht nur phantastisch, sie ist geradezu atemberaubend. Und wir können nicht wissentlich zulassen, daß eine riesige Zahl unserer Kinder einer solchen Art von Benachteiligung ausgesetzt ist, während ihre eigenen kleinen Computer sich programmieren. Das ist nicht richtig, und das ist auch nicht klug. Und wir bezahlen dafür täglich - heute für die Fehler, die vor 10, 15 und 20 Jahren gemacht worden sind. Und aus diesem Grund sage ich: Wir müssen (auf diesem Gebiet) weiterarbeiten ... Jeder Amerikaner sollte über diese Sache mit in Sorge sein, weil jeder Amerikaner - oder seine Kinder - von ihr betroffen sein wird. Wir zahlen jetzt, oder wir zahlen später. Wir handeln entweder jetzt als Gemeinschaft, um diese Kinder zu fördern, oder wir werden auch später als Gemeinschaft wegen unserer kollektiven Nachlässigkeit dafür bestraft werden. Dies ist eine große Herausforderung für unsere Zukunft."

Aber wann wird man hierzulande so weit sein, die Wahrheit nicht weiter zu unterdrücken, und erkennen, daß wir unter dem Einsatz aller Kräfte der Aufforstung unserer Sümpfe von Grund auf bedürfen?

* * *

«Es ist besser, für wenige zu predigen, als in einer vollen Kirche den Zeitgeist zu predigen. Die Kirche muss rufen - und wenn es in der Wüste ist. Sie muss rufen - und tut es nicht.»

Elisabeth Noelle-Neumann, Meinungsforscherin

Am Anfang war der Logos - nicht der Wasserstoff!

Als im August 1996 in einem nur faustgrossen Mars-Meteoriten vermeintliche Lebensspuren entdeckt wurden, ein, wie sich später herausstellen sollte, allzu voreiliger Schluss, kommentierte ein Jenaer Biologie-Professor in "Focus": "Leben ist also doch nur Physik plus Chemie!".

Eine keineswegs neue oder gar originelle Feststellung. Ludwig Büchner hatte sie im vorigen Jahrhundert als Titel seines bekannt-berühmten Buches "Kraft und Stoff" nur ein wenig anders formuliert. Was hätte man denn auch Geistvolleres erwarten dürfen, nachdem durch die Theorie Darwins, wie der große Biologe Jakob v. Uexküll bereits vor Jahrzehnten offen bekannte, "die Welt verdummt" worden war? Als das Hauptwerk des Begründers der modernen Evolutionstheorie im Jahre 1859 erschien, hatte es Friedrich Engels sozusagen noch druckfeucht gelesen und seinem Freund Karl Marx sofort einen begeisterten Brief geschrieben. "Dieser Darwin" so triumpierte er "hat die Teleologie endlich kaputtgemacht! Das war bis jetzt noch nicht gelungen!". Die Freude des Materialisten und Atheisten ist begreiflich. War doch diese Teleologie des Lebendigen, seine unerhörte Zweck- und Planmässigkeit und allzu offen erkennbare Zielstrebigkeit der gefährlichste "Stolperstein" (A.Koestler) einer mechanistisch-materialistischen Biologie. Man denke beispielsweise doch nur einmal an die zielstrebige Entwicklung eines hundert Zentner schweren Eichbaumes aus der höchstens drei Gramm wiegenden Eichel! Wie könnte man denn auch Planmässigkeit ohne Plan und damit Planer, Zweckmässigkeit ohne Zweck-Setzer und Zielstrebigkeit ohne Ziel erklären? Jetzt allerdings sollte Charles Robert Darwin dieses scheinbar Unmögliche gelungen sein. Er erklärte diese nicht zu verleugnenden Phänomene des Lebendigen auf ganz "natürliche" Art und Weise: durch, wie es der Philosoph Arthur Neuhäusler so treffend charakterisierte, eine naive (P.P. Grasse) "Kombination von Urdummheit plus Urbrutalität". Urdummheit - das ist die sinn- und ziellose, rein zufällig auftretende Veränderung in der Erbsubstanz, die wir heute Mutation nennen. Urbrutalität nannte Neuhäusler jenen im angeblich durch diese Zufallsmutationen verursachten Chaos in den Phänotypen, den Erscheinungsformen der Lebewesen im Nachhinein Ordnung stiftenden Faktor Selektion, den unerbittlichen "Kampf ums Dasein", der nur überleben läßt, was zufällig besser angepasst ist an die gerade herrschenden Lebensbedingungen und alles andere rücksichtslos ausrottet. Noch vor wenigen Jahren bezeichnete es der amerikanische Evolutionsbiologe R. Dawkins als Darwins größtes Verdienst, den Glauben an eine kosmische Teleologie überflüssig gemacht zu haben!

Verblüffenderweise haben die eifernden Verteidiger des Darwinismus bis heute offenbar nicht begriffen (oder nicht bemerken wollen!) daß just dieser angebliche zweite "Kausalfaktor" der Evolution als echte Antinomie einen unlösbaren Widerspruch in sich selbst darstellt. Entweder ist ja eine Orga-

nismenform überlebensfähig, also angepaßt - ob nun zufällig oder schöpferisch geplant, spielt bei diesen Überlegungen keine Rolle - dann besteht keinerlei Notwendigkeit, daß sie sich noch weiter "aufwärts" entwickelt. Mit anderen Worten: es herrscht ja dann durchaus kein dazu zwingender "Selektionsdruck". Oder aber, sie ist nicht angepaßt, also im Sinne der Theorie nicht überlebens- und konkurrenzfähig. Dann jedoch fällt sie zwangsweise gerade der Selektion zum Opfer und wird ausgemerzt. Tertium non datur!

Es war Karl Ernst v. Baer, der Begründer der Embryologie und Entdecker des Säugetier-Eies, der diesen Widerspruch der Evolutionstheorie in sich selbst schon zu Lebzeiten Darwins erkannte. Es sei für ihn, so spottete er, durchaus kein Problem, sich vorzustellen, wie durch viele, viele kleine Veränderungsschrittchen ganz, ganz allmählich aus durch Kiemen im Wasser atmenden Fischen mit Lungen luftatmende Landtiere, also die ersten Amphibien geworden seien. Vorausgesetzt allerdings, daß diese vielen, nach Darwin zu fordernden Zwischenformen so über etliche Jahrmillionen und einige Tausend Generationen hinweg hätten die Luft anhalten und ganz auf das Atmen verzichten können!

Der alte, grüblerische, immer von Zweifeln geplagte und dabei doch so ehrliche Darwin selbst hatte genau dieses Kernproblem, mit dem seine Theorie steht oder fällt, erkannt. Was gäben seine übereifrigen Jünger nicht darum, hätte er doch niemals offen bekannt und auch noch veröffentlicht, daß bereits ein einziges Beispiel dafür, daß irgend ein Lebewesen **nicht** das Ergebnis einer allmählichen Summierung von Eigenschaften, Merkmalen und Leistungen sein könnte, seine **gesamte** Theorie ein für allemal widerlegen würde! Wie hätte er auch nur ahnen können, daß wir inzwischen schier unzählige Beispiele dieser Art kennen, ja daß faktisch **jedes** Lebewesen, sogar jedes einzelne seiner Organe als echte "Ganzheit" unmöglich das Ergebnis einer (rein zufälligen) Summierung von neuen Eigenschaften sein kann. Schließlich lehrte bereits Aristoteles, was später im "Ehrenfels-Kriterium" bekräftigt werden sollte: Das Ganze ist stets mehr und grundsätzlich etwas Anderes als nur die Summe seiner Teile! Überraschenderweise führte Darwin sogar selbst derartige Beispiele an, ohne allerdings jene angekündigte Konsequenz daraus zu ziehen. Einmal war es das Auge als Sinnesorgan, bei dessen Anblick, wie er seinem Freunde Asa Grey schrieb, ihn geradezu ein Fieber überfalle, weil seine Theorie zur Erklärung seiner Entstehung völlig versagt. Nicht von ungefähr nannte ja Arthur Koestler das Auge deshalb auch "den klassischen Stolperstein des Darwinismus" ungeachtet der Tatsache, daß, was für das Auge gilt, im gleichen Maße auch auf alle anderen Organe zutrifft. Kein einziges kann das Ergebnis eines rein additiven Prozesses (G.Heberer) sein! Detaillierter äusserte sich Darwin in seiner "Entstehung der Arten" über die südamerikanische Eimer-Orchidee. Deren umständlicher

Bestäubungsmechanismus durch angelockte Insekten ist ausserordentlich kompliziert und beruht auf einem höchst sinnvoll geordneten, harmonischen Zusammenspiel zahlreicher Faktoren - sowohl auf Seiten der Blüten als auch auf jener der Insekten. Er funktioniert nur, wenn sie allesamt voll ausgebildet und funktionsfähig sind, vergleichbar

einer Uhr, bei der kein einziges Schraubchen, kein Zahnradchen fehlen darf. Irgendwelche erst halb fertigen, noch unvollkommene Entwicklungsstufen dieser tropischen Orchidee könnten also nicht bestäubt werden und fielen der Selektion zum Opfer, bevor eine Weiterentwicklung zur endgültigen "Vollkommenheit" führen könnte.

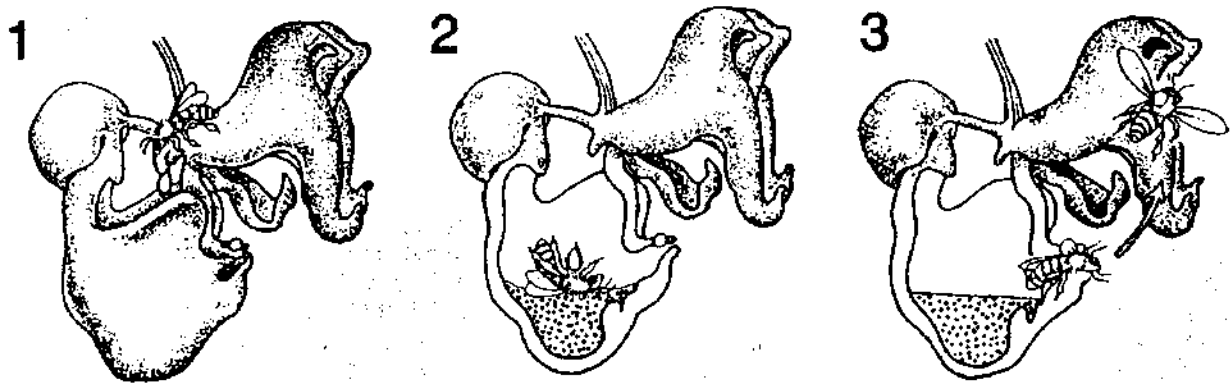


Abb. 1

Die komplizierte Fremdbestäubung der Blüte der südamerikanischen Eimer-Orchidee. 1 = das durch Duft und Farben angelockte Insekt lässt sich über den Flüssigkeitsdrüsen auf der Oberlippe nieder. 2 = Da das Insekt auf der durch Wachsüberzug glatten Oberfläche seines Landplatzes keinen Halt findet, rutscht es in den halb mit Flüssigkeit gefüllten "Eimer". 3 = das Tier hat den einzigen Ausweg gefunden und zwingt sich durch die enge Passage, wobei die klebrigen Pollensäcke (Pollinien) an seinem Körper hängen bleiben. Es fliegt sofort die nächste Blüte an. Dort wird es beim Verlassen des "Eimers" den mitgebrachten Pollen an der Narbe abstreifen und damit die Fremdbestäubung vollziehen.

Doch welches "Fieber" hätte Darwin erst geschüttelt, wäre ihm beispielsweise die australische Hammer-Orchidee bekannt gewesen! Auch deren Bestäubungsmechanismus funktioniert erst dann, wenn sie bis ins letzte, kleinste Detail fertig ausgebildet ist, wenn also sämtliche Voraussetzungen gleichzeitig erfüllt sind. Die Blüte stellt einen geradezu raffiniert ausgeklügelten Hebel-Mechanismus dar. Ihre stark verlängerte Unterlippe ist - an der einzig "richtigen" Stelle! - durch ein sehr bewegliches Gelenk mit der Oberlippe verbunden und endet in einer Insektenattrappe, die täuschend das flügellose Weibchen einer bestimmten Wespenart nachahmt: von der Größe und Gestalt bis zur Farbe und den arteigenen Sexualduftstoffen, die sie ausströmt. Ja, da das "Original" behaart ist, besitzt die Attrappe zahlreiche papillenartige Ausstülpungen ihrer Oberhaut, die der irreführten männlichen Wespe die gleiche "Anfühlqualität" wie ein echtes Weibchen vermitteln. Seinem - wiederum exakt dazu passenden! - ererbten Instinktprogramm folgend, packt das Wespenmännchen dieses vermeintliche flügellose Weibchen seiner Art, um es an den Ort der Eiablage zu tragen, den es aus eigenem Vermögen nicht erreichen könnte. Sich fest an die Attrappe klammernd klappt es beim Auffliegen den unteren Hebelarm der Blüte in seinem Gelenk nach oben und schleudert sich dadurch selbst genau in die wie eine Markise gestaltete Oberlippe, in der wohlgeborgenen Staubbeutel und Narbe sitzen. Alles und jedes ist derart minutiös bemessen und aufeinander abgestimmt, daß klebrige Pollenpakete (Pollinien) am Rücken (!) der Wespe haften bleiben, bevor der Hebel wieder zurückschnellt. Da die Wespe aus dieser Erfahrung nichts lernt, fällt sie prompt auf die nächste gesichtete Attrappe wieder herein. Diesmal jedoch

wird der mitgetragene Pollen der ersten Blüte direkt gegen die Narbe der zweiten gepreßt, sobald die Wespe den heimtückischen Hebelmechanismus ungewollt wieder in Bewegung gesetzt hat. Auf diese Weise wird eine Fremdbestäubung regelrecht erzwungen!

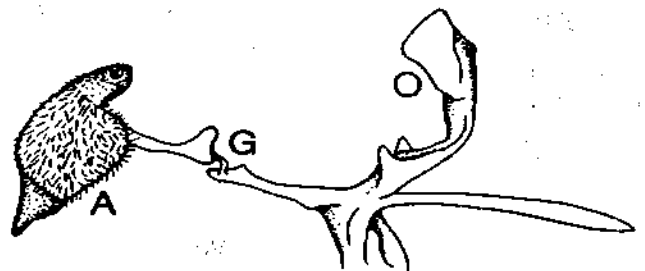


Abb. 2

Die Blüte der Hammer-Orchidee. Ihre Unterlippe ist durch ein Gelenk (G) in zwei Hebelarme geteilt. Das Ende des unteren Armes bildet die Weibchen-Attrappe (A). In der löffelförmig ausgehöhlten Oberlippe sitzen Staubbeutel und Narbe, gegen die das männliche Insekt sich selbst beim Auffliegen schleudert.

Begreiflich, daß auch hier erst halbfertige Zwischenformen einer allmählichen Evolution zum vollkommenen Zustand nicht einmal denkbar, geschweige denn überlebensfähig wären, da ja keine Bestäubung stattfinden könnte. Diese so offensichtliche Teleologie kann demnach niemals als sogenannte "Teleonomie" verstanden und erklärt werden: als das erst im Nachhinein zweckmäßig

und sinnvoll erscheinende Ergebnis sinn-, ziel- und planloser Zufallsmutationen, geordnet wiederum ohne jegliche Planung allein durch den rücksichtslosen Kampf ums Dasein, Neuhäuslers blindwirkende "Urbrutalität".

Ja, der bekannte Arzt Thure v. Uexküll wies bereits in den fünfziger Jahren darauf hin, daß es ohne die selbstverständliche Voraussetzung einer Teleologie des Lebendigen weder eine wissenschaftliche Medizin, noch eine Biologie geben könnte. Wenn beispielsweise nicht vorausgesetzt wird, daß z.B. ein Kniegelenk - so argumentiert v. Uexküll - die Funktion, die Aufgabe, den Zweck erfüllt, den Unterschenkel gegen den Oberschenkel bewegen zu können und dadurch das Gehen zu ermöglichen, dann wäre der Begriff "Krankheit" hinfällig, weil in diesem Falle nämlich ein durch Arthrose völlig versteiftes Knie genauso "normal" und "gesund" wäre wie ein bewegliches! Ebenso wäre etwa Grauer Star keine Krankheit, wäre es nicht die Funktion, der "Zweck" und Sinn eines Auges, dem Sehen zu dienen!

Unser modernes Zeitalter der Computertechnik und Informatik sollte jedoch ein weiteres, letztlich entscheidendes Argument gegen die naive (Grassé u.a.) materialistisch - evolutionistische Zufallstheorie liefern. Die nicht zu leugnende Teleologie alles Lebendigen kann ja weder aus der Materie, noch aus der Energie, also weder aus "Stoff", noch aus "Kraft" (Büchner) abgeleitet werden. Weder in der Physik, noch in der Chemie, jenen beiden angeblich einzigen "Elementen" auch des Lebendigen gibt es irgendwelche Teleologie. Sinn, Zweck und Plan kennen wir allein im Reiche des Lebendigen. Ohne jenen verborgenen Plan, die Information, die nun einmal unerlässlich ist, um die Materie "in-Form" zu bringen, in eine Zweck- oder funktionale Form, entsteht nirgends ein Organismus. Ohne die Erb-Information, den Bauplan im Kern der befruchteten Eizelle aus der ein junger Keimling heranwächst, wird aus Bodenmineralien, Wasser und dem Kohlendioxid der Luft, also aus passiver Materie, sowie Energie aus dem Sonnenlicht niemals auch nur die bescheidenste Pflanze. Information aber, das lehrt die junge Wissenschaft der Informatik, urständet (Herder) ausschließlich im Geist und stellt eine dritte Größe dar neben Materie und Energie - eine eigenständige, unabhängige Größe. Jede Pflanze, jedes Tier, ja bereits jedes einzelne Organ eines Lebewesens stellt die Verwirklichung einer ererbten Information dar. Daß alle Individuen einer Art den gleichen Plan in Raum und Zeit ausführen, wenn sie sich entwickeln, beweist ja, daß er in der Tat existiert. Welches Ausmaß die Fülle der für den Aufbau und alle Funktionen eines lebendigen Organismus unerlässlichen Information erreicht, das erläuterte der international bekannte englische Biologe R. Dawkins am Beispiel des primitivsten Tieres: der nur aus einer einzigen Zelle bestehenden Amöbe (Wechseltierchen). Sein Zellkern, so Dawkins, enthält ebensoviel Informationen wie tausend Bände des Lexikons Enzyklopaedia Britannica! (R. Dawkins, Der blinde Uhrmacher. München 1987, S.142).

Ein besonders "in die Augen springendes" Beispiel in Raum und Zeit manifestierter Information stellt das Radnetz einer gewöhnlichen Kreuzspinne dar. Daß ihm ein strengstens geordneter Plan zugrundeliegt, beweist auch hier die Erfahrung, daß jede

Spinne ihr Netz nach dem gleichen Muster webt - die Information also erblich ist. Die einzelnen Schritte dieses komplizierten Prozesses sind in ihrer sinnreichen und auch logistisch schlechthin vollkommenen Abfolge exakt festgelegt. Die Bewegungsabläufe des Tieres lösen einander mit der Zielstrebigkeit eines entsprechend programmierten Computers ab. Allerdings läßt dieses angeborene, ererbte Programm auch unverzichtbare Freiheiten offen. Die Spinne kann nämlich ihr Netz den jeweiligen Unweitverhältnissen genau anpassen - je nachdem etwa, ob sie es zwischen den Zweigen eines Busches, zwischen Grashalmen und Boden oder zwischen Steinen etc. ausspannt. Im Durchschnitt benötigt sie ca. zwanzig Meter Seidenfaden und knüpft rund eintausend Knoten. Am Äquator einmal um unsere Erde herumgeschlungen wöge ein Spinnenseidenfaden knapp ein halbes Pfund! Frei aufgespannt würde er erst nachdem er sage und schreibe siebzig Kilometer überbrückt unter dem eigenen Gewicht reißen. Es gibt keinen vom Menschen erfundenen Kunststoff und kein anderes natürliches Material, dem dieses Produkt der sechs Spindrüsenpaare einer Spinne nicht weit überlegen wäre! Wie ganz und gar unglaublich, ja geradezu ungeheuerlich ist, was da eigentlich geschieht, wenn eine "gewöhnliche" Kreuzspinne ihr Fangnetz webt, das wird - zumindest andeutungsweise, denn bei weitem nicht alle Faktoren und Voraussetzungen lassen sich hier auflisten! - klar, wenn man einmal über die Bedingungen nachdenkt, die hochqualifizierte Physiker, Chemiker, Ingenieure und Informatiker erfüllen müßten, die einen Spinnen-Computer bauen sollen. Allerdings handelte es sich dabei ja lediglich um einen "Nachbau" und keineswegs um eine eigene, neue Erfindung.

Da müßte zuerst der Spinnenkörper nachkonstruiert werden, dessen acht lange Beine das behende Laufen in allen beliebigen Richtungen ermöglichen. Dazu sind entsprechend bewegliche Gelenke zwischen den wohlabgemessenen Hebelarmen ihrer Glieder erforderlich, die jeweils durch kleine Elektromotoren so genauestens aufeinander abgestimmt ihre Stellungswinkel ändern können, daß dabei eine wohlkoordinierte Gesamtbewegung resultiert. Diese Koordination müßte ein ausgeklügeltes und äusserst reichhaltiges Computerprogramm leiten, denn die Kunstspinne müßte sich ja auch auf ihrem Netz mit der gleichen Sicherheit fortbewegen können wie ihr lebendes Vorbild, nicht nur auf ebenen wie auch unebenen Flächen! Sinnvoll verteilte technische Sensoren, die jede Erschütterung, jeden Ansatz zu einem "Fehltritt", jedes Ausgleiten, Rutschen etc. sofort einem Steuercomputer "melden" müßten so überlegt kombiniert und geschaltet werden, daß nach blitzschneller Verrechnung ihrer "Daten" exakt bemessene und ausgerichtete Gegenbewegungen gesteuert werden, die ein Umfallen, Ausrutschen usw. verhindern. Im Körper dieses Computers müßte eine ganze chemische Fabrikanlage mit zahlreichen Laboratorien installiert werden, die in der Lage sind mehrere chemisch deutlich unterschiedliche Seidenarten zu erzeugen, die dann je nach Bedarf durch ein besonderes Programm gesteuert, mit der Akribie eines approbierten Apothekers in wechselnden Anteilen gemischt werden. Ein zerreißfester Rahmenfaden des Netzes unterscheidet sich auch chemisch deutlich von einem mehr dehnbaren Speichen- oder einem dünnen

Klebefaden! Ein eigenes Laboratorium müßte jenen langsam trocknenden, ausserordentlich fest klebenden Leim produzieren, der die Klebefäden zu tödlichen Fallen macht, und ein weiteres das schnell betäubend bis tödlich wirkende Nervengift, durch das die Spinne ihre Opfer wehrlos macht. Diese vielen chemischen Voraussetzungen würden allesamt sinnlos ohne ihre genau entsprechenden "physikalisch - technischen" Ergänzungen. Ohne die drei Paar Spinnwarzen mit ihren insgesamt bis zu 5000 winzigen Röhrchen, aus denen die noch flüssigen aber an der Luft sofort erstarrenden Seidenmixturen ausgepresst werden, könnte keine Spinne Fäden erzeugen. Wieviele dieser Röhrchen sie "in Betrieb" nimmt, hängt ganz von den Eigenschaften des Fadens ab, der gesponnen werden soll: Für einen Rahmenfaden werden sehr viel mehr dünne Fädchen drahtseilartig zusammengedreht als für einen dünnen Netzfaden. Die Dicke schwankt zwischen einem Tausendstel und einem hundertstel Millimeter - und auch sie müßte, je nach dem gerade herrschenden Bedarf, durch ein Computerprogramm gesteuert werden! Sehen wir einmal großzügig ab von den Sinnesorganen der Spinne, ihren acht Augen und vor allem jenen höchstempfindlichen, all unsere technischen Seismographen weit in den Schatten stellenden Erschütterungs-Sinnesorganen: allein die Tatsache, daß unsere Chemiker nicht nur sämtliche Baustoffe für ihren Spinnencomputer, sondern ebenso auch die sechs verschiedenen Spinnseidenarten, den Leim für die Klebespirale, das Nervengift zum Töten der Beute usw. einzig und allein aus toten Insekten gewinnen dürften verlangt Unmögliches! Nichts anderes verzehrt ja eine Spinne - und aus diesen Eiweißstoffen baut sie ihren Körper auf und alles, was er in seinen Drüsen erzeugt. Vor dieser unlösbaren Aufgabe müßten allerdings unsere Chemiker kapitulieren. Nicht einmal alle Chemie-Nobelpreisträger der Welt wären dazu in der Lage, und sperrte man sie auch noch so lange in die modernsten Laboratorien zusammen ein! Zudem dürfte der ganze Spinnen - Computer nicht einmal ein Gramm wiegen!

Der seltsame Gedanke, daß der Zufall "und nichts als der Zufall" (J. Monod) mehr und unvergleichlich Besseres zustandegebracht haben könnte als alle menschliche Wissenschaft und Intelligenz ist derart absurd, daß man darüber einfach zur Tagesordnung übergehen sollte!

Was das Beispiel des "Spinnencomputers" zeigt, gilt für jeden lebendigen Organismus ohne Ausnahme: ohne Information kommt Materie allein und durch keine Energie der Welt "in-Form", in eine funktionale Form. So muß die "Formel" für Leben heute lauten: **Leben ist Physik plus Chemie plus Information**, wobei freilich die Information das Wesentliche beinhaltet. Am Beginn aller Evolution war also nicht, wie ein naiv-frivoler Buchtitel seinerzeit behauptete, der Wasserstoff als tote Materie, die niemals aus eigenem Vermögen ohne In-

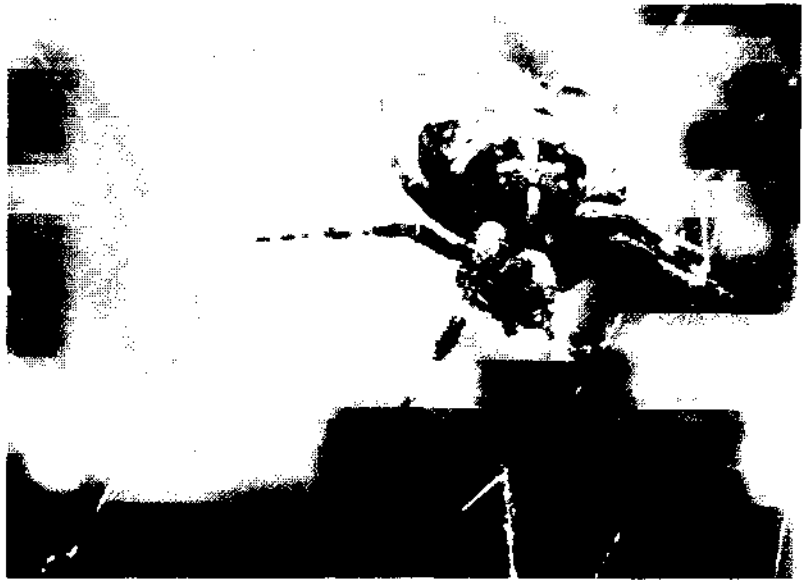


Abb. 3 Kreuzspinne bei der Reparatur ihres durch die Befreiungsversuche der Opfer arg beschädigten Netzes. Unvorstellbar wie alle Reparaturmöglichkeiten als instinktive Verhaltensweisen 'vorprogrammiert' sein können! Aber keine Spinne handelt mit Vernunft und Einsicht!

formation irgend etwas hätte "in-Form" bringen können, sondern der "Geist" von dem diese Information stammt, das grandiose Programm, nach dem die Schöpfung sich in Raum und Zeit entfaltet. Der bekannte Baseler Physiker Max Thürkauß hat gegen jenen platten Materialismus, der in der



Abb. 4. Denkmal Darwins im Naturhistorischen Museum London. Der Begründer der modernen Abstammungslehre starb am 19. April 1882 als Agnostiker.

"Urmaterie" Wasserstoff den Ursprung und die Ursache (H.v.Ditfurth) aller "Schöpfung" erblicken wollte, eingewandt, daß dieser Wasserstoff selbst ja nur aufgrund geltender Naturgesetze entstehen konnte. Wirklich "am Anfang" waren also die Naturgesetze-und Gesetze, so stellt der Physiker fest, sind nichts Materielles, sondern etwas Geistiges! Sir James H. Jeans, der große englische Mathematiker und Astronom, hat ganz in diesem Sinne gesagt, daß wir uns diese Naturgesetze nur "als die Denkgesetze eines universalen Geistes" vorstellen können (Der Weltenraum und seine Rätsel. München 1955,S. 137). Ja, er ging sogar so weit, offen zu bekennen, daß das Weltall mehr wie ein großer Gedanke aussieht denn wie eine große Maschine (obwohl ja auch eine Maschine die erfinderischen Gedanken, den Geist ihres Konstrukteurs zur Voraussetzung hat!). "Der Geist" so schrieb er" erscheint im Reich der Materie nicht mehr als ein zufälliger Eindringling; wir beginnen zu ahnen, daß wir ihn eher als den Schöpfer des

Reiches der Materie begrüßen sollten..." (ebd.S. 145). Bernhard Bavink, der wohl letzte Enzyklopädist der modernen Naturwissenschaft, hat diese Entgleisungen schon Jahrzehnte vor den peinlichen Satz zusammengefaßt: "Im Anfang war nicht die Materie, im Anfang war auch nicht der Bios, im Anfang war der Logos!" (Ergebnisse und Probleme der Naturwissenschaften. Leipzig 1944 S.734). Ja - im Anfang war der Geist, und nicht der Wasserstoff oder eine andere Ur-Materie. Nur durch "Information", die allein im Geist ihren Ursprung hat, konnte die passive Materie "in-Form" gebracht werden und lebendige Wesen hervorbringen. Im Anfang war der Geist, der Logos - diese Erkenntnis moderner Naturwissenschaft klingt altvertraut. Wird doch im Johannesevangelium dieser Schöpfer-Geist das "Wort" genannt - und zweifellos ist ja das gesprochene oder geschriebene Wort der wichtigste Vermittler von "Information". In der Tat: "Nichts, was geworden, ward ohne das Wort!".



übernommen aus: AGL Presseschau August-Oktober 97

Gott, warum hast Du uns keine Menschen gesandt die ein Mittel haben gegen AIDS und Krebs und wissen, wie man den Hunger der Welt und all unsere sozialen Probleme löst?

Aber... aber... wo sind sie denn?!

Ihr habt sie ja abgetrieben!

Ich tat es doch!

Das Ende der abendländischen Geistmetaphysik? -

Anmerkungen zu Nietzsches Darwin- und D.F.Strauß-Rezeption

Einer Gewitterwolke gleich hängt über Nietzsches Denken das apokalyptische Gefühl, daß Schreckliches auf uns zukommt. In einer grundlegenden *Kritik der Modernität* formuliert er durchdringende Fragen, die - offenkundig *mahnend* - Unaufhaltsames aufzuhalten suchen: "Nimmt sich unser ganzes modernes Sein" nicht "wie Hybris und Gottlosigkeit aus"? "Hybris ist heute unsre ganze Stellung zur Natur, unsre Natur-Vergewaltigung mit Hilfe der Maschinen"; "Hybris ist unsre Stellung zu Gott, will sagen zu irgendeiner angeblichen Zweck- und Sittlichkeits-Spinne hinter dem großen Fangnetz-Gewebe der Ursächlichkeit"; "Hybris ist unsre Stellung zu *uns*, denn wir experimentieren mit uns, wie wir es uns mit keinem Tiere erlauben würden, und schlitzen uns vergnügt und neugierig die Seele bei lebendigem Leibe auf: was liegt uns noch am 'Heil' der Seele!" (KSA 5, 357)

Zu wenig beachtet wird, wie zentral für Nietzsches Denkweg¹ seine Auseinandersetzung mit dem Theologen David Friedrich Strauß und dem Naturforscher Charles Darwin gewesen ist. Die Behauptung, daß Nietzsche ohne Umschweife Darwins Lehre von der *Entstehung der Arten durch natürliche Auslese* im Kampf um die Existenz rezipiert hätte oder einfach sein Anhänger geworden sei, ist in Anbetracht des Schreckens, der ihn im Vertrautwerden mit dieser Theorie überfiel, als eine grobe Verkürzung unhaltbar. Ähnliches gilt für Nietzsches Auseinandersetzung mit Strauß: Ein mißbilligendes Widerstreben wird auf rätselhafte Weise schließlich ein Sich-überreden-Lassen zur Annahme von etwas ganz und gar nicht Erfreulichem: die Hinfälligkeit der *historischen Authentizität der Evangelien*. In allen Stadien von Nietzsches Denkweg hat die explizite oder auch nur implizite Auseinandersetzung mit Strauß und Darwin vulkanische 'Kraterlöcher' in die philosophische Weltansicht des Denkers geschlagen.

A) Nietzsche als Diagnostiker des Untergangs christlicher Kultur

In kaum überbietbarer Radikalität und Hellsichtigkeit hat Nietzsche die abgründig gefährlichen Konsequenzen zu Ende gedacht, die in der *Entchristlichung* des viele Jahrhunderte lang christlich geprägten Abendlandes liegen. Den Verlust des christlichen Glaubens, dessen Aushöhlung im Verlauf des 19. Jahrhunderts gewaltig eskaliert ist, und die ungeheure Folgelast dieses Verlierens diagnostiziert Nietzsche als *die Katastrophe*. Was sich verborgen vor der Sehfähigkeit vieler Augen, besonders derer von Fortschrittsgläubigen, ereignet, nämlich die tausendfältige Ausstrahlung eines Verlorenen, nicht mehr lebendig Seienden, dem gilt Nietzsches wache Aufmerksamkeit. Den Auswirkungen des verloren gehenden christlichen Glaubens spürt Nietzsche auf allen Bereichen nach: auf dem religiösen, ethischen, psychologischen, kulturellen, sozialen und politischen Be-

reich. Nietzsches gesamtes Denken bewegt sich in konzentrischen Kreisen um diesen Mittelpunkt einer diagnostischen Bestimmung des Gottesverlustes, des "Todes Gottes", - wie er bewußt dramatisch provozierend formuliert -, in dessen Gefolge die Vereinsung der menschlichen Lebenswelt und die Vereinsamung der Individuen steht, die dem Lockruf "kein Hirt und *eine* Herde" widerstehen (KSA 4,20).²

Mit dem durchdringend erschütternden Wort vom 'Tode' Gottes, das später zur griffigen Parole eines dogmatischen Atheismus verfiel, hat Nietzsche sich nicht etwa angemäßt, über Dasein oder Nichtdasein Gottes befinden zu können, sondern hat das Absterben des Gottesglaubens im Bewußtsein der Moderne klarmachen wollen. Auf ähnliche Weise hat Martin Buber von der "Gottesfinsternis" als einer "Verfinsterung des Himmelslichts" gesprochen, die den "Charakter dieser Weltstunde" ausmache, in der wir leben; in Nietzsches Ausspruch, Gott sei 'tot', wir selbst hätten ihn getötet, sieht Buber "die Endsituation des Zeitalters pathetisch" zusammengefaßt. Nietzsche sieht in der Tat sich selbst als Diagnostiker einer "Verdüsterung und Sonnenfinsternis, derengleichen es wahrscheinlich noch nicht auf Erden gegeben hat", deren Ursache darin liegt, "daß 'Gott tot ist'", d.h. daß der Glaube an den christlichen Gott "unglaublich geworden" ist (KSA 3, 573).

Nietzsche sieht ein bedrohliches Zeitalter heraufziehen, wo die Menschheit nach dem Verlust der göttlichen Schöpfungsordnung einem trostlosen "Trümmerfelde" kostbarster bildnerischer "Entwürfe" gleicht, die ihren Bildner nicht kennen und deshalb auch nicht das Telos (Ziel) ihres Lebens und die am Mangel zielklarer Orientierung zugrunde gehen. Indem der Mensch seine Aufgabe und Stellung im Kosmos nicht mehr weiß, "fällt" er gleichsam aus dem "Mittelpunkt" des Kosmos heraus, hat keinen gewissen Standort des Zuhauseins mehr, weiß nicht, wer er ist, woher er kommt, wohin er geht. "Ach, der Glaube an seine Würde, Einzigkeit, Unersetzlichkeit in der Rangabfolge der Wesen ist dahin, - er ist *Tier* geworden, Tier, ohne Gleichnis, Abzug und Vorbehalt, er, der in seinem früheren Glauben beinahe Gott ('Kind Gottes' ...) war ... Seit Kopernikus scheint der Mensch auf eine schiefe Ebene geraten, - er rollt immer schneller nunmehr aus dem Mittelpunkte weg - wohin? ins Nichts? ins 'durchbohrende Gefühl seines Nichts'?" (KSA 5, 404) Der unbedingte Wert des Menschen wird *be gründet* durch die Gottes-Ebenbildlichkeit und -kindschaft, *in Frage* gestellt - im Gestus des Seufzers - durch die Deszendenzlehre über seine animalische Herkunft. Die *blinde Mechanik* bzw. (bei stochastischen Prozessen) *bewußtlose Beliebigkeit* in der Wirkungsweise der Naturursachen hebt Nietzsche hervor durch den Hinweis sowohl auf die "Ersetzlichkeit" der Spezies Mensch im ganzen als auch die Vertretbarkeit jedes Einzelnen durch irgendein anderes Exemplar der Gattung. Ist

die Deszendenzlehre wahr, so gibt es keine einzigartigen personalen Wesen, und der Mensch ist hinsichtlich seines Wesens in die Gleichnislosigkeit geworfen, steht überall im Weltall nur noch sich selbst als einem Zufallsprodukt anonymen Natur gegenüber. Die *differentia specifica*, der Wesensunterschied zwischen Mensch und Tier, wird wie nie zuvor ein äußerst beunruhigendes Problem, auf das Nietzsche immer wieder zurückkommt, mit Ernst, Humor oder Sarkasmus.

Bei den meisten Äußerungen Nietzsches zur Deszendenz-Hypothese fällt auf, wie fremd ihm jeglicher Optimismus der Annahme einer vermeintlichen *Höherentwicklung* ist. Der Mensch ist "das grausamste Tier" und stellt keinen Fortschritt gegenüber einem anderen Tier dar. Wenn wir den Menschen nicht von der Gottheit "ableiten", sondern aus Naturursachen, so stellen wir ihn unter das Tier "zurück". Denn zum Tiere im Unterschied zum Menschen gehört "die Unschuld". Offensichtlich stellt für Nietzsche, und zwar zu Recht, die gedankliche Annahme des "7/er-geworden"-Seins des Menschen ohne jeden Vorbehalt eine bedeutsame Prämisse dar für den Substanzverlust christlicher Tradition und für den im Abendland damit zugleich mächtig anwachsenden Schatten des Nihilismus.

Wenn es einen Erdbebenforscher der Kultur gibt, so ist Nietzsche dieser Titel zuzusprechen, da er mit seismographischer Sicherheit und Genauigkeit - mit der Witterung eines verwundeten Tieres ausgestattet, womit er sich gern verglich - das geistige Schicksal das nachchristlichen Europa voraussah. Schon in der Jugendschrift, der dritten *Unzeitgemäßen Betrachtung* (von 1874) zeichnet Nietzsche plastisch und vielschichtig eine kulturelle Gesamtdiagnose, die keineswegs nur vom eigenen Erleben in Atem gehalten ist, sondern vom geschichtlichen Bewußtsein eines angereicherten "furchtbaren Explosionsstoffes", der sich eines Tages entzünden wird. Die Antwort des knapp dreißigjährigen Nietzsche auf die Frage, wie der tieferblickende, der wahre Philosoph "die Kultur unserer Zeit" ansieht, lautet: Er vermag Symptome einer "völligen Entwurzelung" wahrzunehmen. Denn "die Gewässer der Religion fluten ab und lassen Sümpfe oder Weiher zurück; die Nationen trennen sich wieder auf das feindseligste und begehren sich zu zerfleischen. Die Wissenschaften, ohne jedes Maß und im blindesten *laissez faire* betrieben, zersplittern und lösen alles Festgegläubte auf; die gebildeten Stände und Staaten werden von einer großartig verächtlichen Geldwirtschaft fortgerissen. Niemals war die Welt mehr Welt, nie ärmer an Liebe und Güte. Die gelehrten Stände sind nicht mehr Leuchttürme oder Asyle, inmitten aller dieser Unruhe der Verweltlichung; sie selbst werden täglich unruhiger, gedanken- und liebloser. Alles dient der kommenden Barbarei... Es sind ungeheure Kräfte da, aber... ganz und gar unbarmherzige", die "schreckliche Erscheinungen" erwarten lassen und weitere "fundamentale Erschütterungen". Die Unruhe im selbstständigen Glücksjagen der Einzelnen bekunde ein implizites Wissen um die Gefahr, daß vielleicht bald "alle Jagdzeit zu Ende" sei. Wir leben in der Periode des "atomistischen Chaos". Bald wird fast alles auf Erden nur noch durch "die größten und bösesten Kräfte bestimmt, durch den Egoismus der Erwerbenden und die militärischen Gewaltherrscher." (KSA 1, 366ff)

Mit *atomistischem Chaos* meint Nietzsche, mit Demokrit-Anklang, hier ein *Atomengewirr* nicht in der Natur oder allgemein im Kosmos, sondern in der Gesellschaft, nämlich den "Atomenwirbel der Egoisten".

In dieser beklemmend realistischen kulturellen Synopse dessen, was sich an der Schwelle vom 19. zum 20. Jahrhundert anbahnt und abspielt, kommen für Nietzsche der "abflutenden" christlichen Religion und den erfolgreichen, anwendungsträchtigen Einzelwissenschaften Eckdaten-Stellung zu. Das sich auflösende "Festgegläubte" sind im Unterschied zu den historisch-zufälligen die *ewigen Wahrheiten*, im besonderen diejenigen von der Gottheit Jesu und von der wesentlichen Unveränderlichkeit der - wie man bislang durchweg annahm - von Gott erschaffenen Arten. Im ausgehenden 19. Jahrhundert hat niemand so wie Nietzsche den *schleichenden Werteverfall* diagnostiziert, der für uns hundert Jahre später offenkundig ist, mittlerweile jedoch viel zu wenig Aufhorchen, Befremden und Widerstand mehr zeitigt.

Nietzsches Größe besteht darin, daß er als *philosophischer Diagnostiker* die entscheidenden Probleme des Zeitalters unerbittlich bohrend zur Sprache gebracht hat, über die seine Zeitgenossen biedermeierlich naiv hinwegträumten, - insbesondere das *metaphysische Vakuum*, das im Verlauf der Geschichte des 19. Jahrhunderts immer mächtiger aufgebrochen ist und das eine Tiefenlabilität der Menschen und ihre Anfälligkeit für Ideologien als Sog mit sich führt.

B) Nietzsches 'Duell' mit D.F. Strauß

Ein Schicksalstag bricht über die Geschichte des Christentums und über langgehegtes Vertrauen auf die Heilige Schrift herein mit Erscheinen des Straußschen *Lebens Jesu* (zuerst 1835), das weithin Aufsehen erregt, viel umstritten wird und seinen Autor berühmt-berüchtigt macht. Denn er behauptet anhand seiner historischen Quellenkritik, weite Teile der Evangelien seien geschichtlich unglaubwürdige Erzählungen; er sondert alle für ihn mythischen Bestandteile von dem verschwindend kleinen, verbleibenden Rest eines historischen Jesus aus und versucht zu erklären, wie derart viele Mythen in Anknüpfung an diesen Jesus haben entstehen können. Ihre Entstehung sei zu erklären durch die mythenbildende Einbildungskraft, die unablässig in die Berichterstattung eingeflossen und von bewußter Erdichtung zu unterscheiden sei.

Wenige Ereignisse scheinen besser geeignet, den unheimlichen geistigen Erdbeben um die Mitte des 19. Jahrhunderts herum besser zu illustrieren als das folgende hintergründige Geschehen: Im Jahre 1835/36, kurz nach dem Tode Hegels, der in Nietzsches treffendem Urteil für das Umsichgreifen des Atheismus ein herausragender Verzögerer gewesen ist, hallt anlässlich des Straußschen *Lebens Jesu* geradezu ein Entsetzensschrei durch die deutschen Lande, und etliche berufene Stimmen wie z.B. Tholuck spitzen alsbald die Feder, um seine schlimmen Thesen umgehend zu widerlegen. Strauß beklagt sich bitterlich über das Geächtetwerden allerwärts; auch wenn er wegen seiner schroffen Leugnung der Gottheit Christi nicht mehr den "Scheiterhaufen" riskiert habe, so sei doch bei Alt und Jung des Verfassers Strauß' Name "die Losung für jede fluchenswerte Tat" ge-

worden (Nachwort 4. Aufl. 261 ff), obwohl er von Anbeginn seinen "Abfall" vom Christentum vollkommen gerechtfertigt habe. Ihm sei eben - diese Selbstaussage Straußens spießt Nietzsche erzürnt auf - "die Gabe(!) schonungslos zersetzender Kritik" verliehen worden, so daß er die evangelischen Berichte als nicht apostolische und zudem als überhaupt nicht geschichtliche habe aufdecken müssen; insbesondere die Ankündigung von Jesu Wiederkehr in den Wolken sei ihm als schwärmerisch-phantastische Selbstüberhebung des Menschen Jesu erschienen, und seine "Unsündlichkeit" lasse sich nur durch "Schwindel" behaupten (ebd. 272f). - Nun wurde aber der berühmt-berüchtigte D.F. Strauß im Verlauf der Jahre offenbar immer weniger berüchtigt und immer mehr berühmt, so daß der Historiograph Karl Hillebrand im Jahr 1875 die mutvolle Kühnheit des jungen, unbekannt Basler Professors Nietzsche belobigen konnte, der aus berechtigten Gründen einen "Liebling des Volkes" auf die Anklagebank zieht, den Hillebrand den "berühmten Feind des Christentums" tituliert.³ In weitsichtiger Überschau kennzeichnet Nietzsche die kulturell *verheerende Folgelast*, deren Initialzündung Strauß darstellt: Die bisher "höchsten Dinge", nämlich der biblisch fundierte "Gottesglaube" und die "Religion des Kreuzes" Christi, haben sich auf einmal in ungläubwürdige "Mythen" verwandelt, in Geschichten und "Märchen", die allein noch für Kinder Wahrheit darstellen. Es ist eine "furchtbare Neuigkeit", erklärt Nietzsche, daß der vormals geglaubte Gott 'tot' ist, das jenseitige Leben "weg" ist; man hat damit auch dem diesseitigen Leben "die Pointe genommen", insofern nämlich in unseren Erlebnissen "nicht mehr eine himmlische Güte und Erziehung" zum Ausdruck kommt, keine Furcht mehr vor den "Folgen der Gottlosigkeit" herrscht. Zuerst spielt dies Verlieren der "höchsten Dinge" sich im Bewußtsein Einzelner ab, bald aber wird der Verlust des Glaubens "ruchbar" unter allen, und es folgt daraus unabwendbar und breitenwirksam; das *Aufhören von Ehrfurcht* und Achtung, von "Autorität" und "Vertrauen", es folgt alles in allem "das Leben nach dem Augenblick, nach dem größten Ziele, nach dem Sichtbarsten" und schließlich ein "Experimentieren, ein Gefühl der Unverantwortlichkeit", ja "die Lust an der Anarchie!" Überschaun wir überhaupt schon die Folgen der "Vernichtung der Religion und Metaphysik" und als Folgelast der *Menschenwürde* und der "Individual-Bedeutung"?! Wehe denen, die sich nun während des möglicherweise zu erwartenden "Rausches der Anarchie" zudringlich der Masse als ihre *Heilande* anbieten.⁴ Es gibt in der Gesellschaft kein *gemeinschaftlich anerkanntes Fundament* mehr. "Sie werfen die Bilder um und sagen: es gibt nichts Hohes und Anbetungswürdiges" -, aber hört doch aus dieser "Wut gegen die Bilder" die "große Verachtung" gegen sich selbst heraus (KSA10,221), gibt Nietzsche gegen ein popularisierendes Freidenkertum, das sich derart gebärdet, mahndend zu bedenken. In Wahrheit aber erhebt sich "die eigentliche große Angst", der gemäß die Welt ohne Gott "keinen Sinn mehr" hat und, - wenn für die Menschheit die Annahme der Existenz Gottes und ewiger Werte "dahingefallen" ist -, das Problem einer Gesetzgebung "neuer Werte" und Gütertafeln sich mit einer nie dagewesenen "Furchtbarkeit" zeigt. **"Wer das Große nicht mehr in Gott findet, findet es über-**

haupt nicht vor und muß es leugnen oder - schaffen" (KSA 10, 32), lautet Nietzsches Schlusselfthese.

Eine vorzügliche Miniatur zur *Ehrfurcht*, zugleich eine Hymne auf die Bibel und in einem Zuge Abrechnung mit den "sogenannten Gebildeten, den Gläubigen der 'modernen Ideen'", findet sich in *Jenseits von Gut und Böse* (§ 263). Nichts an diesen eingebildeten Gebildeten sei mehr "ekelerregend", als ihr "Mangel an Scham" und ihre "bequeme Frechheit" des Auges und der Hand, die nichts mehr schont und niemals bereit und fähig ist, in Ehrfurcht anzuerkennen, daß sie nicht frech an alles rühren dürfe, daß es "heilige Erlebnisse gibt", die zu achten eine höchste Steigerung der Humanität anzeigt. Im einfacheren Volke findet Nietzsche vergleichsweise mehr noch an "Takt der Ehrfurcht" als bei der "zeitungsbelesenen Halbwelt des Geistes", den modernen Gebildeten. Die "Nuancen der Ehrfurcht" bei unterschiedlichen Personen bestimmen für einen Seelen-Ausforscher, wie Nietzsche es sein will, deren *Rangordnung* und für jede einzelne Seele deren "letzten Wert". Zugleich aber ist das Ehrfurcht Gebietende der Prüfstein und die Probe auf die mögliche Gemeinheit mancher Natur, die dann auf einmal, plötzlich ihren "Schmutz" hervorspritzt, um das Erhabene zu beflecken, z. B. wenn ein Buch "mit den Zeichen des großen Schicksals", im besonderen die Bibel "vorübergetragen" wird. "Die Art, mit der im ganzen bisher die Ehrfurcht vor der *Bibel* in Europa aufrechterhalten wird, ist vielleicht das beste Stück Zucht und Verfeinerung der Sitte, das Europa dem Christentum verdankt:" Solche Bücher der "Tiefe und der *letzten Bedeutsamkeit*" brauchen zum "Schutze" vor den Flachen, die sie primitiv anrühren, einer mächtigen "Autorität", damit in Jahrtausenden, die dazu erforderlich sind, um die Bibel "auszuschöpfen und auszuratet", dies Buch vor frevelhaftem Zugriff bewahrt bliebe. Die Halbgebildeten, klischeehaft Aufgeklärten jedoch sind für wahrhafte Ehrfurcht, für "ein unwillkürliches Verstummen, ein Zögern des Auges, ein Stillewerden..." gänzlich unfähig geworden; ihre Seele, verarmt, vermag *nichts Verehrungswürdiges* mehr zu fühlen.

Indem Nietzsche den Mythenbegriff als Auslöser eines gewaltigen geistigen Erdrutsches hinstellt, verweist er auf den methodischen Schlüsselbegriff von D.F. Strauß, womit dieser die historische Authentizität und Glaubwürdigkeit der Evangelien, also der göttlichen Biographie des Erlösers Christus umzustürzen sucht. Dies war Nietzsche wohl bekannt. Im Nachwort seines *Leben Jesu, kritisch bearbeitet*, verlautbart Strauß sein eigentliches Ziel, nämlich "Offenbarung" und "Wunder" im *Neuen Testament* als Hirngespinnste ("Spuk") zu erklären, um die Menschen von einem "drückenden Glaubensjoche" zu befreien. - Von J.J. Semler bis W. Vatke hin wurde der Mythenbegriff immer weiter ausgreifend, aber zunächst ausschließlich auf das *Alte Testament* angewandt. Im 19. Jahrhundert gebrauchte man ihn erstmalig und zögernd für das "Prachttor" von Jesu göttlichem Eingang in die Welt und für seinen feierlichen Ausgang aus ihr. Straußens Gewaltstreich war es vorbehalten, mit dem Mythenbegriff *religionsgeschichtlich* in rücksichtsloser Konsequenz das gesamte Leben Jesu von jeglichem Supranaturalismus eines für ihn bloß vermeintlichen Wunderur-

Sprungs in Gott zu entkleiden.

Die Hauptsache des Beweiszieles von Strauß in seinem *Leben Jesu, kritisch bearbeitet*, besteht darin, zu zeigen, "daß in der Person und dem Werke Jesu nichts Übernatürliches, nichts von der Art gewesen ist, das nun mit dem Bleigewicht einer unverbrüchlichen, blinden Glauben heischenden Autorität auf der Menschheit liegen bleiben müßte."⁵ Der Kritiker Strauß dünkt sich keinen "Frevel an dem Heiligen" zu begehen, wenn er es als einen in früheren Zeiten vielleicht wohlthätigen, für die Zukunft jedoch "geradezu verderblichen Wahn hinwegräumt", anzunehmen, von Jesus und von der persönlichen Stellung zu ihm hinge "das Seelenheil" des Menschen ab. Strauß geht bis zur völligen Disqualifizierung des Neuen Testaments als Geschichtsdokument. Im Schmelztiegel von Strauß' vorbehaltloser Evangelien-Kritik, die wegen einzelner, vermeintlich legendärer Bestandteile oft ganze Geschichten austilgt und als Novum das gesamte - in der Aufklärung, im Idealismus und in der Romantik favorisierte - *Johannes-Evangelium* als gänzlich unhistorisch fortreißt, bleibt erschreckend wenig vom geschichtlichen Jesus übrig: Jesus als ein schlichter Mensch mit einem typischen Menschenschicksal, der das Scheitern seiner hohen Ideale erleben mußte und unglücklich im Bewußtsein der Gottverlassenheit gestorben ist. So wie Strauß den historischen Jesus sieht, kann dieser kein Gegenstand des Glaubens sein; er ist zwischen lauter Nebelgebilden eine so blasse, charakterarme, "geheimnisleere Persönlichkeit", daß man nicht begreifen kann, wie jemand "Mut hatte, an ihn zu glauben" und Neigung, "seine Bedürftigkeit mit Sagenkränzen zu behängen".⁶ Allerdings ist seit dem Straußschen *Leben Jesu* und seiner dramatisch verschärften Fragestellung endgültig eine der historisch-kritischen Fragestellung ausweichende Theologie mit dem Verdikt der Unwissenschaftlichkeit belastet. Und nach seinem gewaltsam anmutenden Vorpreschen konnte theologiegeschichtlich jedes vorsichtiger Destruieren leichter den Anschein hoher Solidität gewinnen. Mit der Speerspitze des Mythenbegriffs operierend, verunsichert Strauß das *geschichtliche* Korrelat biblischen Glaubens ebenso wie Feuerbach mit seiner Religionspsychologie das *metaphysische* Korrelat des Glaubens an einen *Gott der Liebe*, der als menschliches Wunschprodukt bloß die Veräußerung aller Vollkommenheiten sei, die dem Menschen als dessen unverlierbares Eigentum zugehören sollen und deshalb, Gott-los, exklusiv für den Menschen eingeklagt werden.

Nietzsche lehnt in seiner ersten *Unzeitgemäßen Betrachtung: David Strauß... Der Bekenner und der Schriftsteller* (von 1873) die Hast und Rücksichtslosigkeit ab, mit der Strauß in seinem Buch *Der alte und der neue Glaube* (von 1872) die Bande christlichen Glaubens zerreißt und auf den Trümmern des von ihm destruierten "alten" einen modernen "neuen" errichten will. Insgesamt alarmierend für den Zustand deutscher Kultur und Urteilskraft scheint Nietzsche nicht allein der wissenschaftlich unsolide Argumentationsstil des Straußschen "Bekennnisses", sondern ebenso die Tatsache, daß ein vom Gehalt her so unbedeutendes Buch, in dem kein Gedanke enthalten ist, so Nietzsche erbost, der "wert wäre, als gut und neu bemerkt zu werden", zu einem derart "skandalösen Erfolg" kommen konnte. Es erhielt binnen eines

Jahres sechs Auflagen. In dem Umstand, daß Strauß sich selbst daraufhin als Stifter einer aufgeklärten Religion der Zukunft versteht und stolz auf eine große, im Wachsen begriffene Anhängerschar verweist, erblickt Nietzsche Anzeichen dafür, daß der seichte neue Religionsstifter seine private, dem Zeitgeiste huldigende Konfession als Maßstab für fortschrittliches Denken meint kanonisieren zu dürfen. "*Halbwissen*. - Das Halbwissen ist siegreicher als das Ganzwissen: es kennt die Dinge einfacher, als sie sind, und macht daher seine Meinung faßlicher und überzeugender." (KSA 2, 335) Die vernichtende Kritik an Strauß gehört zum Prozeß von Nietzsches Selbstverständnis darüber, was er selbst als Freiheit und Redlichkeit des Geistes und als mögliche Wahrheit im Kreuzfeuer naturwissenschaftlich motivierter Skepsis anzuerkennen vermag.

Über Straußens Absicht, zuerst mit seinem *Leben Jesu* und erst recht dann mit *Der alte und der neue Glaube* dem Christentum einen Todesstoß zu versetzen, ist Nietzsche sich völlig im klaren gewesen. Bewußt hat er sich den "berühmten Feind des Christentums" zur Zielscheibe gesetzt, und zwar nicht dessen rein theologisches *Leben Jesu*, sondern die Folgelast und Lebensernte im Spätwerk. Strauß betreibt in Nietzsches Sicht eine unverantwortliche Verharmlosung des grundstürzenden Verlustes der Gültigkeit und Gewißheit der Jahrhunderte lang tragenden christlichen Wahrheit über Gott als höchstes Gut, den Gott-Menschen Christus als Erlöser und über den Menschen als Gottes Abbild. Solcher ungeheure Verlust kann für Nietzsche nicht Anlaß bieten zu selbstgefälliger behaglicher Freude eines rein säkularen Menschen.

Worin besteht für Strauß der als *neuer Glaube* von ihm propagierte "Katechismus" moderner Ideen, die durch exakte Naturwissenschaft abgesichert sein sollen? - 1) Die 'reine' Lehre Darwins; 2) die christliche Religion ist zu begreifen als *Phantasie- und Wunschprodukt* des mythenwebenden menschlichen Bewußtseins (:Anleihe bei Feuerbach) - und infolgedessen zu verabschieden; 3) das Werteverhältnis zwischen *Diesseits* und *Jenseits* ist zugunsten des ersten umzukehren; sterbliche Seelen ohne ewige Zukunft müssen zusehen, - ähnlich propagiert Marx -, ein 'Paradies' auf Erden einzurichten; 4) die Fortschritte in Technik, Industrie, Astronomie, Chemie und v. a. Physiologie sollen das Wesen der Welt im ganzen begreiflich machen können. - Strauß selbst gliedert die simple Architektonik seines neuen Glaubens durch Aufstellung und Beantwortung folgender Leitfragen: Sind wir noch Christen? Haben wir noch Religion? Wie begreifen wir die Welt? Wie ordnen wir unser Leben?

In rückblickender, schroff zuspitzender Selbstdeutung nennt der späte Nietzsche seine frühe Schrift gegen Strauß "das böse Gelächter eines 'sehr freien Geistes' über einen solchen, der sich dafür hielt". *Der alte und der neue Glaube* von Strauß mit seinem "Bierbank-Evangelium" sollte demaskiert werden. Durch Feststellung von Strauß als Typus des "satisfait" beansprucht Nietzsche, für die deutsche Sprache den Begriff des *Bildungsphilisters* originär geprägt zu haben, der in Kulturerlebnissen als Religionsersatz schwelgt und sich mit Halbwissen bzw. Halbbildung als fortschrittlicher und freier Geist geriert. Der deutsche

Geschmack hatte Strauß' Spätwerk als ein Meisterstück von Freiheit und Feinheit des Geistes, ja Strauß als "klassischen" Prosaschreiber gerühmt. Er, Nietzsche aber hat diesen eklatanten Fehlgriff der Lächerlichkeit preisgegeben, und von daher ist seine Strauß kompromittierende Replik das "erste Attentat" - in Form eines geistigen "Duells" - auf eine substanzlos werdende deutsche Bildung gewesen. Ganz gezielt habe er sich, so erwägt Nietzsche retropektiv, seinen Kontrahenten ausgewählt: den "ersten deutschen Freigeist", der aber im Grunde einer der seichten Denker der *modernen Ideen* sei. Nichts, so erklärt Nietzsche, sei ihm fremder geblieben als diese neue Art von "Freigeisterei"; mit solchen "libres penseurs", die "unverbesserliche Flachköpfe und Hanswürste" der *modernen Ideen* sind, heißt es despektierlich, befinde er sich in "tieferem Zwiespalt" als mit deren traditionellen "Gegnern" (KSA6,317ff). Den vulgären Freigeistern fehlt, so wird die Frontlinie markiert, die "Leidenschaft" und das "Leiden" an diesen Ehrfurcht gebietenden Dingen, die sie mit leichter Hand destruieren.

Seinem Abschied von der Annahme einer *Transzendenz des Geistes* und der Seele gegenüber der Materie geht voraus, daß Nietzsche seinen tiefsten *christlichen Jugendglauben* aus dem Pfarrhause des allzu früh verstorbenen Vaters verloren hat; solches *Verlieren* -, durch Nietzsches Lektüre von Strauß und Darwin wesentlich mitbedingt, - bedeutete für ihn ein an Reflexionen, sicher auch an Tränen reiches, das ganze Leben während, *Sichverabschieden*. Während Strauß aktiv und kriegerisch gegen das Christentum seine "Lossagung" verkündet, spricht Nietzsche weitaus behutsamer von seiner mehr passiv erlittenen "Loslösung", die keineswegs nur einen Triumph der Selbstbefreiung, sondern ebensosehr eine ganz persönliche Leidensgeschichte einschließt, die er - erbebend über den "Frevel" am Heiligtum, wo er anbeten lernte - rückhaltlos an sich selbst analysiert hat. Geistige Freiheit sich erobern, um, "nicht durch fremde Ideale tyrannisiert", schöpferisch tätig sein zu können, erfolgt - so heißt es noch zarter und behutsamer - durch "Losmachung" seiner selbst und Entwurf eines *Bildes* von dem, "was mich bis dahin gefesselt hatte": der Heilige, die Metaphysik, die höchste Moralität, alle bisherigen Ideale einbeschlossen - und dies zugleich in einem "*Tribut der Dankbarkeit*" (KSA 10, 501).

C) Nietzsches Darwin-Schock:

Chaos sive Deus

In einem Nachlaß-Aphorismus *Der Darwinist* reißt Nietzsche - mit einem Anflug von schwarzem Humor - in knapper Sentenz die für ihn unüberbrückbare Kluft auf zwischen traditionell-metaphysischem Wahrheitsanspruch und neuester naturwissenschaftlicher Forschung: Nach Augustinus sagt Gott: Ich bin die Wahrheit und das Leben - *ego sum veritas et vita, dixit Dominus*. "Schade darum": Nach Darwin weiß Gott "nicht, was das Leben ist" und kann folglich nicht die *Wahrheit* sein (KSA 8, 572). Den Nihilismus bestimmt Nietzsche später als radikalen Umschlag vom Glauben: *Gott ist die Wahrheit* - bei Thomas: *Deus est unum, verum, bonum* - in die Meinung: Alles ist falsch oder: Alles ist nichts. Geschichtsphilosophisch spannt er den

Bogen: Auf Hegels "gotische Himmelstürmerei" durch die Zentralstellung einer Vernunft, der die Wahrheit in ihrer auf Gott, das Absolute, hin transparenten Totalität zugänglich ist, erfolgt als Gegenschlag ein Sieg der *antiteleologischen* mechanistischen Denkweise als **regulative Hypothese**, wie Nietzsche betont, weil sie am wenigsten voraussetzt und gleichwohl zu begreifen sucht, wie bei größter "Unvernunft, nämlich ganz ohne Vernunft die Entwicklung bis herauf zum Menschen" möglich gewesen sein kann (KSA 11, 252f).

Die Frage, ob Nietzsche *Darwinist* oder *Anti-Darwinist* sei, ist in der Forschung unterschiedlich beantwortet worden. Die Sachlage erscheint paradox gespannt, da der Denker zwischen Affirmation und Negation wankt, vor allem beklagend, Darwin habe "den Geist vergessen" und kenne einzig den naturalistischen Kampf ums Dasein. Die Lösung der Frage muß darin gesucht werden, daß Nietzsche ineins mit seiner Darwin-Auf- und -Annahme sich in einen qualvollen Zwiespalt mit sich selbst verstrickt: Nach anfänglichem ingrimmigen Sichsträuben hat Nietzsche sich - anhaltend widerstrebend - in den Bann der Überzeugungskraft der Abstammungslehre ziehen lassen. Doch die von manchen in Darwin gefeierte vermeintliche Einsicht in einen *naturgeschichtlichen Ursprung der Menschheit* vermag Nietzsche zu keinem Zeitpunkt mit ungebrochener Freude aufzunehmen, - ebenso wenig wie er Straußens *Leben Jesu* als eine Befreiung begrüßen kann von 'Spinnweben' theologisch-dogmatischen Denkens! Im Gegenteil ergießt Nietzsche seinen Zorn über D.F.Strauß, in dessen Gestalt Darwinismus und bewußte Vernichtung des Christentums konvergieren, insofern Strauß Darwin als einen der größten Wohltäter der Menschheit pries und zugleich Jesus als einen gescheiterten Idealisten schalt.

In allen Stadien seines Denkens bleibt Nietzsches prinzipielle Aufnahme der Deszendenz-Hypothese durchzittert vom Empfinden einer furchtbaren, bitterlichen Ausstoßung des Menschen aus der ehemals in Gott geborgenen Mitte des Seins. *Meine These* lautet auf eine genau zu bestimmende *Ambivalenz* Nietzsches in seiner Stellung zu Darwin, dessen Anfangswirkung ich plastisch abkürzend als 'Schock' bezeichnen möchte, dessen traumatischer Charakter wie ein ihn begleitender Schatten nie von Nietzsches Gedankenwelt gewichen ist. Pascalisch ausgedrückt lehnt Nietzsche gemäß einer 'Logik des Herzens' von Anbeginn Darwins im *Descent of man* ausgesprochene Lehre vom naturgeschichtlichen Ursprung des Menschen ab, bejaht diese Lehre jedoch, ebenso von Anbeginn des Vertrautwerdens mit ihr, gemäß einer Logik des Verstandes, also im Hinblick auf ihre frappierende Erklärungs- und Überzeugungskraft, d.h. aus intellektueller Redlichkeit. Ja, die Sachlage erscheint bei näherer Untersuchung noch komplexer: Nietzsche war sich erkenntnis-methodologisch durchaus im klaren über den ungesicherten *Hypothesen-Status* der Deszendenztheorie. Jedoch gerade weil er seinen 'Herzens'-Wunsch, sie möge falsch sein, argwöhnisch durchschaute, zwang er sich erst recht, sie als gültig zu akzeptieren. Meine weitere These ist die, daß in Nietzsches späterem Begriff des europäischen Nihilismus und seiner unabwendbaren Heraufkunft die Hypothesen Darwins einen bedeutsamen integralen Bestandteil ausmachen. D.h. den *Nihilismus als Schicksal Eu-*

ropas hätte Nietzsche ohne Erschütterung durch Darwin in der Schärfe nicht prognostiziert. Unter fünf historischen Prämissen für die "Verdüsterung" der modernen Welt nennt Nietzsche als dritte "das Tierhafte", das wir in unserer "eigenen Vergangenheit" akzeptieren müssen (KSA 9,90).

In Nietzsches Publikationen kann man eine anscheinend verzögerte Reaktion auf den von Darwin ausgelösten Schrecken wahrnehmen, da Nietzsche eine annähernd zehn Jahre währende Zuflucht zu Schopenhauers Ethik und Metaphysik der Liebe nahm. Erst mit der Ablösung von Schopenhauers Liebes-Ethik und Leidens-Metaphysik findet die umfassende und 'öffentliche' Auseinandersetzung mit dem Inhalt des Darwin-Traumas statt. - Bemerkenswert erscheint, daß der Autor seine Abhandlung *Über Wahrheit und Lüge* trotz deren sprachlicher Brillanz nie veröffentlicht hat; in dieser Miniatur hat er sich insgeheim die denkerische Last seines 'Darwin-Schocks' in einem ersten 'Rundumschlag' von der Seele geschrieben. Der Gehalt dieser Schrift, einer Zeitbombe gleich, tickt unablässig im Hintergrund, um in Nietzsches freigeistlichen Schriften gezündet zu werden und im *Zarathustra* im Konzept des *Übermenschen* zu explodieren.

Anhand einer Parabel, sonach in der logischen Klammer eines bloßen *Gedankenexperiments*, erprobt Nietzsche die Darwin gemäße These eines evolutionär gattungsgeschichtlichen Entstehens des Intellekts oder Geistes, der nicht die Natur transzendiert, sondern deren Endprodukt ist. 'Geist' erwirkt unter dem Selektionsdruck optimale Umweltpassung des über ihn verfügenden Organismus. In der Tradition der antiken materialistischen Erklärung des Weltbaus, an die Nietzsche philosophisch anknüpft, wird die Ordnung des Kosmos und insbesondere die Entstehung von Intelligenz aus zufälligen Kräftekonstellationen abgeleitet (Demokrit, Epikur, Lukrez). Naturkräfte werden als von der Gottheit unabhängiges, ihrer unbedürftiges ewiges Schicksal angesehen; Materie existiert von Ewigkeit her und wird immer sein. In der Schilderung Nietzsches fallen zwei Akzente auf, die einem kruden *Materialismus* widerstreiten: 1) Ein vom *Abgrund der Unendlichkeit* des Weltalls Sich-verschlungen-Fühlen, d.h. die mathematisch-physikalische Endlosigkeit des Raumes und der Zeit wird nicht primär als Triumph wissenschaftlichen Erkennens, das in grenzenlose Weiten vordringt, empfunden, sondern als Bedrohung des Nichtsseins und als *Verlorenheit* des Selbst; der Mensch wird folgerichtig als ein "Punkt im Werden" und Vergehen aller Dinge bestimmt; 2) ein überaus skeptisches Menschenbild, das an Pascals moralische Analyse von Eigenliebe, Verstellung, Lüge, ja Haß auf die Wahrheit in den *Pensées* gemahnt.

Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne. "In irgend einem abgelegenen Winkel des in zahllosen Sonnensystemen flimmernd ausgegossenen Weltalls gab es einmal ein Gestirn, auf dem kluge Tiere das Erkennen erfanden. Es war die hochmütigste und verlogenste Minute der 'Weltgeschichte': aber doch nur eine Minute. Nach wenigen Atemzügen der Natur erstarrte das Gestirn, und die klugen Tiere mußten sterben. - So könnte jemand eine Fabel erfinden und würde doch nicht genügend illustriert haben, wie kläglich, wie schattenhaft und flüchtig, wie zwecklos und

beliebig sich der menschliche Intellekt innerhalb der Natur ausnimmt. Es gab Ewigkeiten, in denen er nicht war; wenn es wieder mit ihm vorbei ist, wird sich nichts begeben haben. Denn es gibt für jeden Intellekt keine weitere Mission, die über das Menschenleben hinausführte." Es gibt - gemäß der argumentativ radikalen Folgerichtigkeit von Nietzsches *Parabel* - kein teleologisch sinnhaft geordnetes Reich der Zwecke mehr, keine vorausplannende Schöpfungsintelligenz und göttliche Wahl des Besten -, gemäß einer *lex optima* (Leibniz), - als Grund der Weltverfassung und ihrer eschatologischen Vollendung, keine Perspektive über das irdische Leben hinaus gemäß der Maxime: *Haec vita praeparatio est vitae aeternae* (Comenius). Daß Nietzsche sich gegen jeden "Traumidealismus" wendet, der die objektive und absolute *Realität von Ideen* - v.a. des Guten, Wahren, Schönen - annimmt, hängt offensichtlich mit der aus Darwins Lehre inspirierten Hypothese zusammen, die Nietzsche mit neukantianischem Anklang prägnant formuliert: "Höchste Evolution des Menschen". "Die *Formen* des Intellekts sind aus der Materie entstanden, sehr allmählich." Als erster hat Nietzsche die Idee einer - heute modischen und breitenwirksamen - *evolutionären Erkenntnistheorie* entworfen, allerdings eher hypothetisch als dogmatisch verfaßt sowie in einer bewußt konzipierten Ambivalenz stehend zwischen *biologischem Naturalismus* einerseits und *moralistischer Kulturkritik* andererseits. So notiert er sarkastisch, der Mensch sei das "mißratenste Tier" und die "Affen" seien viel zu "gutmütig", als daß der Mensch von ihnen abstammen könnte. Die Gedanken der Nichtigkeit des Menschen angesichts eines blind-anonymen Kosmos und angesichts der Raubtiernatur des Menschen begleiten leitmotivisch Nietzsches Denken. Den Prozeß der Zivilisation erachtet er als erzwungene "Tierzähmung" des Menschen. Deshalb kennzeichnet er plastisch und dramatisch die mühsam errungene Gesittetheit und Kultur als ein "Apfelhäutchen über glühendem Chaos". In den *Ordnungsfunktionen des Bewußtseins* spielt sich eine für das Weiterleben-Wollen ökonomisch günstige Verharmlosung und Vereinfachung grausamer Realität ab. In Wahrheit aber existiert der Mensch wie "auf dem Rücken eines Tigers in Träumen hängend"! (KSA 10, 362) Innerseelisch und kosmisch gilt für Nietzsche, daß der Mensch "auf dem *Erbarmungslosen*", dem "Gierigen, dem Unersättlichen, dem Mörderischen" ruht, in einer Gleichgültigkeit seines Nichtwissens. Für Nietzsche gleicht *Wahrheit* kaum einer gerechten Göttin, sondern viel eher einem alles verschlingenden Moloch. Wahrheit ist, wenn es sie überhaupt gibt, etwas Furchterregendes; es ist die indirekt von ihm bezeugte *Wahrheit des Nichtigseins von allem ohne Gott*.

Wie aus Nachlaß-Reflexionen ersichtlich ist, sind es offenbar die Begriffe "Grausamkeit" (im Gegensatz zu "Güte" oder "Liebe") und experimentelles "Spiel" (im Gegensatz zu göttlichem "Plan" oder "Vorsehung") als Attribute der Natur, durch die Nietzsche das antike Weltbild des Heraklit (Zeus spielt; der Krieg als Vater aller Dinge) mit der neuen Deszendenzlehre Darwins verknüpft. "Die Ordnung in der Welt, das mühsamste und langsamste Resultat *entsetzlicher Evolutionen* als Wesen der Welt begriffen - Heraklit!" In endlos fortgesetzten Prozessen endlose Trümmerfelder von

mißlungenen Individuen - "unter Millionen verderbender Welten einmal eine mögliche! Auch sie verdirbt!" Offensichtlich projiziert Nietzsche hier Thesen von Darwin in Heraklits Gedankenwelt. - Unter der Prämisse, daß wir Menschen als Zufallsprodukt entstanden, fremd im Weltall sind - "geht uns das Weltall nichts an, so wollen wir das Recht haben es zu verachten"! heißt es jugendlich-emphatisch - erfährt Nietzsche eine kosmisch ausgeweitete Du-losigkeit, eine "furchtbare Einsamkeit" des "letzten" Philosophen, der Metaphysik und Schöpfungstheologie als vergangene glaubt begraben zu müssen; Antlitz-los "umstarrt" ihn die Natur. Die erschütternde Gedanken- und Empfindungsbewegung des jungen Nietzsche vom Sommer 1872 bis zum Winter 1873/74 gipfelt in dem Wort, das exakt das Zentrum und die Aufwurfslinie des Erdbebens markiert, das anhaltend die Fundamente seines Denkens in Aufruhr gehalten hat: "Die entsetzliche Konsequenz des Darwinismus, den ich übrigens für wahr halte"! Nietzsches Denken ist die immer wieder neue reflexive Einholung dieser *entsetzlichen Konsequenz*.

Der fundamentale Zusammenhang zwischen Gottesgewißheit und Gewißheit der Seele von sich selbst, den Augustinus ausspricht, wonach Gott den erschaffenen Wesen innerlich noch näher ist als sie sich selbst jemals nahe sein können, wird von Nietzsche indirekt bestätigt. Er entwirft "Reden des letzten Philosophen mit sich selbst", da der Mensch mit dem Verlust der Schöpfungsordnung überall nur noch sich selbst als einem Echo-losen Wesen gegenübersteht: "Den letzten Philosophen nenne ich mich, denn ich bin der letzte Mensch. Niemand redet mit mir als ich selbst, und meine Stimme kommt wie die eines Sterbenden zu mir. Mit dir, geliebte Stimme, mit dir, dem letzten Erinnerungshauch alles Menschenglücks, laß mich nur eine Stunde noch verkehren, durch dich täusche ich mir die Einsamkeit hinweg und lüge mich in die Vielheit und die Liebe hinein, denn mein Herz sträubt sich zu glauben, daß die Liebe tod sei, es erträgt den Schauer der einsamsten Einsamkeit nicht und zwingt mich zu reden, als ob ich Zwei wäre. - Höre ich dich noch, meine Stimme? Du flüsterst, indem du fluchst? Und doch sollte dein Fluch die Eingeweide dieser Welt zerbersten machen! Aber sie lebt noch und schaut mich nur noch glänzender und kälter mit ihren mitleidslosen Sternen an, sie lebt, so dumm und blind wie je vorher, und nur Eines stirbt - der Mensch." Wehe mir! (KGW III/4,47ff)

Ist der Urgrund des Seins und das Worumwillen aller Dinge nicht göttliche Liebe, so sind die "Eingeweide" der Welt hohl und die Sterne anonym "mitleidslos", alles Geschehen blindes Fatum, in welchem Zufall und Notwendigkeit koinzidieren. Die erschreckende Notwendigkeit, um ein Todesbewußtsein hinwegzuschieben, sich in eine Illusion von Liebe hineinspiegeln zu müssen, erklärt Nietzsche - darin S.Freud vorwegnehmend - in der *Geburt der Tragödie* als den unheimlichen Umstand prinzipieller *Illusionsbedürftigkeit* des Menschen. Die psychologische Notwendigkeit zur Produktion sämftiger Wahnvorspiegelungen gründet für Nietzsche darin, daß es nicht möglich ist, mit der "Wahrheit" zu leben, der Wahrheit eines "öden" und "grausamen" Antlitzes der Natur. - Nietzsches *Philosophie der Verzweigung* im Schatten des für "tot" gehaltenen christlichen Gottes ist wesentlich

mitverursacht durch sein Fürwahrhalten der Lehre Darwins. In folgendem Aphorismus ist jedes Wort eine Art Weheruf: "*Das neue Grundgefühl: unsere endgültige Vergänglichkeit*". - Ehemals suchte man zum Gefühl der Herrlichkeit des Menschen zu kommen, indem man auf seine göttliche *Abkunft* hinzeigte: dies ist jetzt ein verbotener Weg geworden, denn an seiner Tür steht der Affe, nebst anderem greulichen Getier; und fletscht verständnisvoll die Zähne, wie um zu sagen: nicht weiter in dieser Richtung! So versucht man es jetzt in der entgegengesetzten Richtung [Utopismus]: der Weg, *wohin* die Menschheit geht, soll zum Beweise ihrer Herrlichkeit und Gottverwandtschaft dienen. Ach, auch damit ist es nichts!" (KSA 3, 53f) Ehemals war man vom Menschen als *höchstem Zweck* der Natur und *Sinnmitte des Universums* auf Grund der Schöpfungsordnung überzeugt, nun sind wir Menschen gleichsam "Götter in der Verbannung"; nur durch Irrtümer über seine Herkunft habe der Mensch sich wunderbar geistig erheben, versittlichen, ja vergöttlichen können.

D) Das Ende der abendländischen Geistmetaphysik?

Sind die alten Mauern zwischen Natur und Geist, Tier und Mensch, Physik und Moral durch Nietzsches *Darwin-Rezeption* endgültig zerbrochen? Ein "Ja" kann maximal ausgesprochen werden im Sinne einer *niemals verifizierbaren Hypothesen-Wahrscheinlichkeit*. Denn unsere "Einzigkeit" in der Welt ist "ach", seufzt der Autor, eine "gar zu unwahrscheinliche Sache"; ist menschliche Dasein nur ein Teil von einem "Tropfen *Leben*" inmitten eines *ungeheuren Ozeans von Werden und Vergehen* aller Dinge? Unter dem Titel *Die Grundirrtümer* spricht Nietzsche plastisch zentrale Bestandstücke der abendländischen Geistmetaphysik, im wehmütigen Verlieren sie würdigend, an, "daß der Mensch der Freie in der Welt der Unfreiheit sei, der ewige Wundertäter,... das Übertier, der Fast-Gott, der Sinn der Schöpfung, der Nichthinwegzudenkende, das Lösungswort des kosmischen Rätsels, der große Herrscher über die Natur und Verächter derselben ... *Vanitas vanitatum homo*" (KSA 2, 547ff). Ohne diese wundervolle Selbst-(Über-)Schätzung des Menschen, ohne diese "Irrtümer" hinsichtlich seiner *Freiheit*, seiner souveränen, über die sinnliche Natur erhabenen *Ichheit*, seiner *Gottähnlichkeit* würde niemals ein hochkarätiges "Menschentum" entstanden sein. Naturwissenschaftlich veranlaßte Metaphysik-Kritik ist bei Nietzsche erstaunlich untrennbar verwoben mit hymnischen Preisungen ebendieser zum Abschied reifen Metaphysik!

Zu seinem eigenen empiriokritischen Unternehmen, eine *Chemie* der religiösen und moralischen Wertempfindungen zu entwickeln, - mit dem Ziel, zu zeigen, wie "die herrlichsten Farben" der Seele und des Geistes gleichsam aus niederen, ja "verachteten Stoffen" gewonnen sind, nämlich durch den bedeutsamen psychischen Akt der *Sublimierung*, - erklärt er in Metareflexion: "Grausamkeit, sich die *schmutzige* Entstehung aller der höchsten Dinge einzugestehen", d.h. zuzugeben, daß die "herrlichsten" Dinge aus verächtlichen Elementen entspringen! Grausam ist es ferner, sich "einzugestehen", daß der Glaube an ewige

Grundwahrheiten illusionär ist, daß auch "das Ich als geworden", als bloßer "Punkt im Werden", gedacht werden muß, daß wir in der Kritik unserer besten Handlungen Elemente finden, die "dem Bösen zugehören", heißt es Luther-nahe (aber ohne Soteriologie), und daß es überhaupt "ein Kultus des Irrtums" war, heißt es mit Hinblick auf die Bedeutung der Religion, der den Menschen "so zart, tief, erfinderisch" gemacht hat. "Die Welt als Irrtum ist so bedeutungsreich und wundervoll!" ruft er emphatisch aus, worin indirekt das *Bedeutungslose* und *Profane* der empirisch-faktischen Welt ausgesprochen ist.

Das *Ende der Metaphysik und Religion* wird vom 'frei' gewordenen Geiste Nietzsches nicht einfach auf Grund freier Selbstermächtigung leichtfertig oder prometheisch verkündet, sondern, so ist zu betonen, mindestens ebenso sehr als Tragödie erlitten, als ein schicksalhaft über ihn hereingebrochenenes Verhängnis. Fallen metaphysische Ansichten, die den Glauben an ein *letztes, endgültiges Fundament* verleihen, dahin, so verbleibt schließlich nur noch das kurzatmige, "aufgeregte Ephemeren-Dasein", das den modernen Menschen zeichnet. Ohne *Frömmigkeit*, bedenkt Nietzsche, entbehrt unsere Kultur einer letzten inneren "Entschlossenheit" und "Beschwichtigung". - Eine außerordentliche Verunsicherung der Menschen folgt aus dem Umstand, daß es kein allgemein anerkanntes Fundament als Hintergrund-Konsensus mehr gibt; weder im *Christentum* noch in der *Antike*, die der Humanismus als ideale Maßstäblichkeit hochhielt, noch in der *Naturwissenschaft* noch in der *Philosophie* liegt weiterhin eine "überstimmende Macht" von Grundüberzeugungen, so daß die Menschen sich "schwankend" zwischen unterschiedlichsten "Ansprüchen" hin und her bewegen. Der *moderne Geist*, wenn nicht einmal mehr *griechisches Maß* ihn bündigt, nachdem ihn die Hoffnung auf ein Jenseits und auf eine mögliche himmlische Verklärung verließ, so prognostiziert Nietzsche, wird letztendlich in *Angst* versinken müssen, des näheren in *Angst vor sich selbst*, die vor ihm nur Kierkegaard untersucht hat. Seither ist der antinomistische moderne Geist mit seiner Unruhe und in seinem "Haß gegen Maß und Schranke" auf allen Gebieten zur Herrschaft gekommen, "zuerst entzügelt durch das Fieber der Revolution und dann wieder sich Zügel anlegend, wenn ihn Angst und Grauen vor sich selber anwandelte...". Die *Angst* wohnt für Nietzsche zeitunspezifisch überhaupt "im Innersten der menschlichen Phantasie", d.h. inmitten der reproduktiven oder *schöpferischen Einbildungskraft*, die für J.G.Fichte noch das Zentralvermögen der mutvoll Welt konstruierenden Vernunft ausmachte.

Der Glaube, des guten Gottes Abbild zu sein, macht den Menschen besser und Gott ähnlicher; hingegen öffnet die Annahme, der Mensch sei im Grunde Tier, wird dies auch noch als Lehre ins Volk "hineingeschleudert", "utilitaristischer Gemeinheit" Tor und Tür, ja die Schleusen zum Brutalen und Bösen. Daß der Mensch sich zu *sittlicher Tugend* emporhob, wurde nach Nietzsche durch nichts mehr befördert als durch die Vorstellung von dem *Guten*, von einem *Gott*, der das Gute will, von einer sinnlichen und eigensüchtigen Begierden entsagenden *Seele* und von der realen *Verantwortlichkeit* der Seele für ihre Taten und Gedanken. Im Vergleich mit Künstlern, Denkern, Leiden-

den, die z.B. Musik schaffen oder etwas vom verborgenen *Segen der Krankheit* erfahren, schilt Nietzsche den "Darwinismus eine Philosophie für Fleischerburschen", die sich Schlüsse von der tierischen Entwicklung auf die menschliche erlaubt; aus der "Bestialität" und ihren Gesetzen unternimmt man es nun, "auch den Menschen bestialisch zu systematisieren", wie es Herr Haeckel in Jena und seines gleichen wie D.F.Strauß tun, heißt es despektierlich.

E) Nihilismus ohne Entrinnen?

Was bedeutet Nihilismus? - "Daß die obersten Werte sich entwerten. Es fehlt das Ziel. Es fehlt die Antwort auf das 'Wozu?'" Nietzsche hat die Schreckenstiefe des Nihilismus ausgelotet, gedanklich und in seinem persönlichen Leben. *Nihilismus* heißt das Ernst- und Auf-sich-Nehmen der - an sich schlechthin unbeweisbaren, aber mutgemeßten - Annahme, daß Alles Nichts sei, daß Gott nicht sei, daß es keine 'wahre Welt' im Gegensatz zur bloß scheinbaren, kein objektiv Gutes, keine verbindlich gültigen Werte gebe und daß der Mensch zu unüberwindlicher Heillosigkeit verdammt sei; all' sein Tun - und sei es auch vom Wahn der Freiheit und der Hoffnung möglichen Glückes illusioniert - ist tragisch, ist nichts als eine Aussaat von Verhängnissen! Nihilist ist, wer von der Welt, wie sie ist, "urteilt, sie sollte nicht sein, und von der Welt, wie sie sein sollte, urteilt, sie existiert nicht".

In denkerischer Unerbittlichkeit und selbstquälerischer Leidenschaft diagnostiziert Nietzsche den *Nihilismus*, den er expliziert als Atheismus, Anomismus und pantragische Weltansicht, als das lebensbedrohend gefährliche, abschüssige Gefälle des Zeitalters. Der Nihilismus ist die Kehrseite einer alles durchdringenden *Entchristlichung Europas* an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Was vor den Augen der meisten verborgen unaufhaltsam voranschreitet, charakterisiert er als irreversiblen Übergang von *tiefem Vertrauen* auf eine sittliche Weltordnung in *universalen Zweifel*. Deshalb will er aufschrecken; zugleich aber treibt er kraft der brillanten Analyse das Geschehen, das er auf den Begriff bringt, furchtbar voran.

Vorbereitet wird die Nihilismus-Thematik im Frühjahr bis Herbst 1881, zu derselben Zeit, in der Nietzsche das gedankliche Motiv vom 'Tode Gottes' intoniert, und zwar durch die Frage nach den tiefgreifenden "Umwandlungen", die konsequent aus den modernen "Lehren" erfolgen müssen, daß 1) "kein Gott für uns sorgt", 2) es kein ewiges Sittengesetz gibt - d.i. eine atheistisch-unmoralische Menschheit, unser "Leben vorbeigeht" und niemand uns zur Verantwortung zieht, 3) daß "wir Tiere sind". D.h. der Nihilismus als europäisches Geistesdrama erhebt sich 1) *religionsphilosophisch* durch die - im englischen und französischen *Freidenkertum* vorbereitete - Lehre von der Gottesferne, d.i. Deismus oder Atheismus, 2) *ethisch* durch Verneinen der Geltung spezifisch der *Pflichten-Ethik*, welche ein im Gewissen sich bekundendes göttliches Gesetz lehrt,⁷ 3) *naturphilosophisch* durch den Darwinismus. Sollte Darwin Recht haben, so sind es "erhabene Irrtümer", die den Menschen über das Tier erhoben haben. Die traditionelle metaphysische Natur- und Menschen-Erklärung entspricht dem *höchsten Selbstwertge-*

fühl des Menschen, währenddessen naturalistische Erklärungen unser Herz empören. Leider aber beweisen die besten Empfindungen nichts zugunsten des Empfundenen, so bedauert Nietzsche.

Im Herbst 1885 bis Herbst 1886 finden sich unter Leittiteln wie: *Zur Geschichte der modernen Verdüsterung* oder: *Der europäische Nihilismus*, durchflochten von der ihn nahezu verbrennenden Theodizee-Frage, die weitestgespannten Nachlaß-Entwürfe zum Nihilismusproblem. In synoptischer Zuspitzung wird hier das 'Gott-ist-tot'-Motiv als die Ursache schlechthin für alle Arten von Pessimismus, für die "Sucht zum Anders, die Sucht zum Nein, endlich die Sucht zum Nichts" als Genuß ewiger Leere hingestellt und damit als "größte Gefahr" für mutbeseeltes Handeln. "Der Nihilismus steht vor der Tür: woher kommt uns dieser *unheimlichste* aller Gäste?" Es sei ein Irrtum anzunehmen, er beruhe auf "sozialen Notständen", Korruption, seelischer, leiblicher oder intellektueller "Not"; denn solches alles ruft nicht eine "radikale Ablehnung von Wert", "Sinn", Verantwortung, Menschenwürde hervor und auch nicht eine merkwürdige Empfänglichkeit des Menschen für unterschiedlichste "Arten der Selbstbetäubung", um über die ungeheure "Leere" und über das "im Innersten" nicht Wissen, "wohin aus?" hinwegzukommen (KSA 10,660f). Mit einem prägnanten Satz, der die Geschichte der abendländischen Metaphysik umgreift, nämlich die Lehre von Gott als *ens realissimum et perfectissimum*, von dessen Abglanz einer Lichtes-Überfülle an Wahrheit und Güte alles andere Seiende graduell, je nach Nähe oder Ferne von seinem Ursprung, ebenfalls Wahrheitsfähigkeit und Güte empfängt, sucht Nietzsche das Unheimliche des Nihilismus zu enträtseln: Es ereignet sich als gesamteuropäisches Schicksal der "Rückschlag von 'Gott ist die Wahrheit' in den fanatischen Glauben 'Alles ist falsch'."

Die Zeit kommt, erläutert er, "wo wir dafür *bezahlen* müssen, zwei Jahrtausende lang *Christen* gewesen zu sein: wir verlieren das *Schweregewicht*, das uns leben ließ, - wir wissen eine Zeitlang nicht, wo aus, noch ein. Wir stürzen jählings in die *entgegengesetzten* Wertungen, mit dem gleichen Maße von Energie", das eben eine solche extreme *Überbewertung* des Menschen im Menschen erzeugt hat (KSA 13, 69). Das "allgemeinste Zeichen" der modernen Zeit nennt Nietzsche, daß der Mensch in seinen eigenen Augen "unglaublich an Würde eingebüßt" hat, er, der über Jahrtausende sich als Mittelpunkt und "Tragödien-Held" des Daseins empfunden und darum gemüht hat, sich als verwandt mit der wertvolleren Seite allen Seins zu beweisen, - wie es alle Metaphysiker tun, die an der Würde des Menschen festhalten wollen. Das lähmende und zugleich beunruhigende Bewußtsein einer *letzten inneren Ziellosigkeit* entspringt dem Verlorenhaben des letzten Grundes, Gottes, worin menschliches Personsein gründet. Auf Augustinus geht die Annahme zurück, daß die Selbst-Definition der menschlichen Person allein im Gegenüber zur Definition des göttlich Guten zustande kommt, - und ebendiese *Fundierungs-Ordnung* bricht - nach Nietzsches Überschau - zusammen.

Die gelungenste säkulare 'Prophetie' über den im 20. Jahrhundert zu erwartenden sittlichen Verfall in Richtung auf einen *praktizierten Nihilismus* findet sich in der hintersinnig *Fröhlichen Wissenschaft*. Dort schildert Nietzsche (§ 343) seine denkerische

Vision einer *ungeheuren Logik von Schrecken*: "Das größte neuere Ereignis - daß 'Gott tot ist', daß der Glaube an den christlichen Gott ungläubwürdig geworden ist - beginnt bereits seine ersten Schatten über Europa zu werfen. Für die wenigen wenigstens, deren Augen, deren *Argwohn* in den Augen stark und fein genug für dies Schauspiel ist, scheint eben irgend eine Sonne untergegangen, irgend ein altes tiefes Vertrauen in Zweifel umgedreht: ihnen muß unsere alte Welt täglich abendlicher, mißtrauischer, fremder, 'älter' scheinen. In der Hauptsache aber darf man sagen: das Ereignis selbst ist viel zu groß, zu fern, zu abseits vom Fassungsvermögen vieler, als daß auch nur seine Kunde schon *angelangt* heißen dürfte: geschweige denn, daß viele bereits wüßten, *was* eigentlich sich damit begeben hat - und was alles, nachdem dieser Glaube untergraben ist, nunmehr einfallen muß, weil es auf ihm gebaut, an ihm gelehnt, in ihn hineingewachsen war: zum Beispiel unsere ganze europäische Moral. Diese lange Fülle und Folge von Abbruch, Zerstörung, Untergang, Umsturz, die nun bevorsteht: wer erriete heute schon genug davon, um den Lehrer und Vorausverkünder dieser ungeheuren *Logik von Schrecken* abgeben zu müssen, den Propheten einer Verdüsterung und Sonnenfinsternis, derengleichen es wahrscheinlich noch nicht auf Erden gegeben hat...?"

Nietzsche sieht *die Heraufkunft des Nihilismus*, des Zeitalters vollendeter Sinnlosigkeit, als unabwendbare Zukunft Europas in den nächsten zwei Jahrhunderten, die sich "seit langem schon mit einer Tortur der Spannung, die von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wächst, wie auf eine Katastrophe los [bewegt]: unruhig, gewaltsam, überstürzt: wie ein Strom, der *ans Ende* will, der sich nicht mehr besinnt, der Furcht davor hat, sich zu besinnen. - Der hier das Wort nimmt, hat umgekehrt Nichts bisher getan als *sich zu besinnen* ..." (KSA 13, 189f). - Eine quälend überdeutliche Bewußtheit besaß Nietzsche hinsichtlich der Nichtigkeit, Verlorenheit, Hoffnungslosigkeit des modernen (postmodernen) Menschen. Viele Jahre lang durchleidet er den Verlust des für ihn, wie er meint, endgültig Verlorenen und vermag sich dabei gar nicht zu beruhigen und nach dem Tode Gottes' einfach zur Tages-Ordnung überzugehen. Den grenzenlosen Schmerz über den Verlust der Gottes-Beziehung konnte Nietzsche als gesamteuropäisches "Schicksal" deshalb so klar diagnostizieren, weil er ganz persönlich mit seinem Jugendglauben Gott in seinem Leben verloren hat, worüber besonders beredt seine Gedichte Zeugnis ablegen. Daß Nietzsche solchen wehmütig ihn durchbebenden Schmerz einer verzweifelnden Gottsuche kannte, ja diesem Schmerz wie ein tödlich verwundeter Schwan in hundert dramatisch bewegten Gesängen Ausdruck verleiht, macht ihn wider Willen zu einem Wahrheitszeugen. -

In einer sich selbst auferlegten Konsequenz unternimmt Nietzsche, so M. Trowitzsch, "ungeheure Vorstöße in Gebiete ohne Trost", blickt schaudernd, "von seinen eigenen Wahrnehmungen verwundet", in gewaltige Räume der Finsternis und des Nichts hinein.³ Eine "mächtige Negation stürzt durch ihn hindurch", das, wovon er sich durch Sich-hinein-Vertiefen fatalerweise hat überzeugen lassen, so daß er die nihilistischen Prämissen der Moderne "in ihre verheerenden Konsequenzen hinein fortschreibt" (op.cit. Ms.4) und dabei intel-

lektuell dem recht gibt, das ihn persönlich innerlich todkrank werden läßt. Die *Umwertung der Werte* als zu Ende gebrachte Negationsbewegung führt für Nietzsche auf den tragischen Heroismus des 'höheren' Menschen, der die Schrecknisse und Abgründe des Daseins bejahend auf sich nimmt. - Der unendliche leere Raum des Nichts ist eine Folgebestimmung des Todes Gottes, wie Nietzsche ihn expliziert. "Wohin ist Gott? ... *Wir haben ihn getötet*- ihr und ich! Wir alle sind seine Mörder! Aber ... wohin bewegen wir uns? ... Stürzen wir nicht fortwährend? ... nach allen Seiten? Gibt es noch ein Oben und Unten? Irren wir nicht wie durch ein unendliches Nichts?" (*Die Fröhliche Wissenschaft* §125) Die totale *Orientierungslosigkeit* des von Gott, der Sonne des Guten, Losgelösten wird hier dargetan: Die Abkoppelung ist ein Sturz ins Nichts, in die Nichtigkeit, in das Nichtseiende. Je weiter ein Wesen sich von seinem Ursprung entfernt, um so weniger Seinsintensität und Einheit mit sich selbst kommt ihm zu; ist es nicht konzentrisch im Hinblick auf das höchste und beste Sein, so fällt es ex-zentrisch aus der Seinsfülle und Wesenhaftigkeit heraus.

Das Ungültigwerden aller Maßstäbe, die nicht mehr am exaktesten aller Maße, dem Urmaß des Guten geeicht sind, - oben, unten, gut, böse, alles wird relativ - illustriert Nietzsche in seiner Bedeutungsschwere durch ein Auseinanderbrechen des Kosmos: Paradox wird das "unendliche Nichts" beschworen, der Vorgang ist atemberaubend, und es versagen die Kategorien der Beschreibung, die eine Auflösung von Allem in Nichts aussagen sollen. Das Universum implodiert oder explodiert; existentiell geschieht, wie in Hölderlins *Schicksalslied des Hyperion*, ein unaufhaltsames heilloses und Ungewisses Fallen ohne jeden Halt. Das Fazit wird von Nietzsche mit Anklang an Gorgianische Skepsis sowie an Dostojewskis Wort: *Wenn Gott tot ist, dann ist alles erlaubt* formuliert: "Nichts ist wahr, alles ist erlaubt." Aus Zarathustras Munde läßt er erklären: "Ich nahm euch Alles, den Gott, die Pflicht, - nun müßt ihr die *größte Probe* einer *edlen Art* geben. Denn hier ist die Bahn den Ruchlosen offen!" (KSA 11,88,146). Wenn 'Schlechtweggekommene'¹ keinen metaphysischen Trost mehr kennen und nicht einmal mehr von glaubwürdiger traditionaler Moralität behütet sind, so können "Entrüstungspessimismus" und "Zerstörungslust" um sich greifen.

Die Bedeutsamkeit des Evangeliums von Jesus Christus, der als einzig fest gegründeter Grund von allen Seiten Halt gibt und alle Negativität des Denkens und der Liebeleere auffängt und überwindet, erstrahlt durch Nietzsches Nihilismus-Diagnose *ex negativo* in neuem Glanze. Biblisch Paulinisch kann 'Nihilismus' begriffen werden als Überantwortetsein, als Hineinstürzen in die Konsequenzen der Nichtigkeit des eigenen Sinnes;² solches *Dahingegebensein* des Menschen in die Verfinsternung seines Herzens einschließlich der praktischen Folgelasten wird von Paulus u. a. auf die Hybris zurückgeführt, die in einer Vertauschung der Position von Gott und Mensch liegt, wobei der Mensch sich zum Götzenbild für sich selbst erhebt und darin vermißt. Nach Paulus ist es Gott selbst, der der "verheerenden Konsequenz der Abwendung" von ihm ihren freien Lauf läßt, der in "widriger Weise" sein Gelingen in sich trägt, wobei *Schöpfung* in *Chaos* zurück-verwandelt wird. Indem

Nietzsche seinem Erschrecken vor dem nihilistischen Absturz abendländischer Geschichte Ausdruck verleiht, kommentiert er unfreiwillig die Paulinische Darlegung hoffnungslosen Sicherverlierens in Gottferne (vgl. Rö 1,18ff). Ineins mit der Weigerung, Gott zu danken und ihn zu ehren, haben des Menschen Gedanken sich dem Nichtigen zugewandt. Die Folge ist universale Hinfälligkeit alles Daseins, das sich selbst Gottes Gericht anheimgibt.

Was aber ist der "Erstickungsgewalt" vollendeter Sinnleere, dem "Eingeschlossensein" in das rasante Gefälle des "nihilistischen Banns", was ist jener "gespensterhaften Fahrt ins Leere" (Trowitsch, Ms 7) gewachsen? Es muß eine unübertreffliche, alles umfassende Bejahung und Rechtfertigung sein; Nietzsche sucht - insbesondere in der mythologischen Figur Zarathustra - solches dionysisch überströmende Jasagen utopistisch selbst aufzubringen, als Produkt eigener Über-Anstrengung zu setzen. Paulus antwortet: Gegen das Nichtigwerden des Menschen und der gesamten in den Fall mithinabgezogenen Schöpfung hat Gott seinen Sohn Jesus Christus gesandt und nicht geschont, sondern "dahingegeben" an unserer Statt in die Folgerichtigkeit des Fluchs der Nichtigkeit. - Die im schlechten Gewissen nach Nietzsche rachsüchtig gegen sich selbst Partei ergreifende, ja sich folternde und auf Grund dieser durchdringenden, sich durchleuchtenden Verinnerlichung beinahe zerstörende "Tierseele" vermag, da sie von Gott begnadeter *Mensch* ist, doch gerettet zu werden. Nietzsches tiefgründige Fragen, die dem Nihilismus und seiner Überwindung gelten: Gibt es eine entwurzeltere Unruhe als die "*Unruhe der Ideallosigkeit*"? -, gibt es ein tieferes Leid als das "Leiden am *Mangel* der großen Liebe"? sind einer Antwort fähig. Jesus heißt Er, durch dessen "Wunden wir geheilt" sind (Jesaja 53, 5). - Menschliche und denkerische Größe liegt in der von Nietzsche -, in radikal verstandener intellektueller Redlichkeit, - bis zum Zerreißen durchgehaltenen Spannung zwischen seinem *experimentellen Versuch* einerseits, ohne Zuflucht in ein illusionäres 'Trost-Finale' Seelengröße zu erringen und die Welt rein immanent ohne "Schleichwege" zu irgendwelchen "Hinterwelten" erklären zu wollen, und seinem hellstichtigen Wissen andererseits, daß eine essentiell *mechanistische* Welt eine "essentiell *sinnlose* Welt" ist.

Anmerkungen:

- 1 Vorliegende Untersuchung ist die Synopse des Buches der Verfasserin: *Theologie - Darwinismus - Nihilismus. Nietzsches Denkweg*, erscheint ca. Herbst 1998 Stuttgart-Neuhausen. - Kürzere zitierte Wendungen Nietzsches sind in dieser Problemskizze nicht im Detail nachgewiesen.
- 2 Nietzsche wird - unter besonderer Berücksichtigung des neu edierten *Nachlasses* - zitiert nach der *Kritischen Studienausgabe* (: KSA) und der *Kritischen Werk-Ausgabe* (: KGW), hrsg. von M.Montinari und G.Colli.
- 3 Hillebrand: *Zeiten, Völker, Menschen*, Bd 2. Von vielen werde Strauß' Name mit Verehrung oder Liebe, von andern mit dem Gefühl des Hasses ausgesprochen (291). Nietzsche komme das Verdienst zu, ein "Korrektiv" gegen Strauß' Denkweise zu geben und dadurch dagegen "anzukämpfen", daß von der Autorität eines berühmten Namens verführt ("geführt"), das "ganze höhere Leben der Nation nach *einer* Seite hinzureißen" bedroht ist (292). Denn fünfzig Generationen vor uns, denen wir unser Sein verdanken, haben "ihr ganzes höheres Leben nur in jenem Ideal" Christi gelebt: "Millionen von Tränen, Hoffnungen, Tröstungen des besten Teiles der Menschheit hängen am Kreuze, das den Gott getragen. Wie sollten wir nicht "mit Ehrfurcht aufblicken" zu diesem Glauben unserer Eltern, -

- auch wenn "der Gebildete" nicht mehr glaubt an die "Menschwerdung Gottes in Christo" zur Erlösung von den Folgen des Sündenfalls - und dies ist "das ganze Christentum"! (291 f, 307)
- 4 KSA 9, 200f. - Eine gefährliche Verführung zur Freigabe des Experiments und Selbstexperiments Mensch ist für Nietzsche offenbar an Darwins Theorie der Arten-Variabilität geknüpft. "Das Zeitalter der Experimente!" - die Behauptungen Darwins "sind zu prüfen" (KSA 9, 508). Ohne dergleichen empfehlen oder gar rechtfertigen zu wollen, sieht Nietzsche nur schwer abwendbar eine - die Menschenwürde mißachtende - "ungeheure Experimentierstätte" voraus (KSA 13, 408f).

- 5 *Das Leben Jesu*, 4. Aufl. Bd 1, XXIV.
- 6 E.Hirsch: *Geschichte der neuern evangelischen Theologie*, Bd 5, 504.
- 7 1882/ 83 notiert Nietzsche stichwortartig: Ich sehe etwas *Furchtbares* voraus: "Chaos", "Alles Fluß"; "Nichts, was an sich wert hat - nichts, was befiehlt 'du sollst!' (KSA 10,137)
- 8 Im Folgenden nehme ich mehrfach Bezug auf Michael Trowitzsch: "Nietzsche, theologisch", in: *Zeitschrift für Theologie und Kirche*, Tübingen 1997, Heft 1, Ms S. 2. Freundlicherweise überließ der Verfasser mir seine Abhandlung vor Erscheinen.
- 9 *Paulus an die Römer* 1, 21 ff. Für das Folgende s. M.Trowitzsch: "Nietzsche, theologisch" (Ms 5-10).

Prof.Dr. Horst Seidl

Befreiung von sich selbst? - Eine zeitgemäße Betrachtung

Es gibt heute Psychotechniken mit dem Programm, den Zeitgenossen vom "Unbehagen in der Kultur" zu befreien, mit S. Freud zu reden. Wenn z.B. Teilnehmer an Street-Happenings vom Reporter befragt antworten: "einfach genial", so bedeutet dies wohl den gelungen erscheinenden Versuch, einmal für ein paar Stunden, tanzend im Trance motorischer Rhythmen und unüberhörbarer Musik, alles abzuschütteln, was so belasten kann: ein zu anstrengendes europäisches Kulturerbe mit unzähligen Verboten, Geboten und Verhaltensregeln, um einmal Ich sein und tun zu können, was Spaß macht, "the power of now" zu genießen. Offensichtlich wird dies als ein Weg zum Glück empfunden, bei dem, tiefenpsychologisch gesprochen, die Anima, mit dem Unbewußten und der Triebnatur des Menschen, zu ihrem Recht kommt, gegenüber einer übermäßig rational bestimmten Kultur. Die Ratio, mit dem Bewußtsein, sollte eigentlich nur als steuernde Funktion hinzukommen. Es ergibt sich dann eine allgemeine Theorie: Je mehr die Ratio sich verselbständige und eine eigene Kulturwelt aufbaue, mit den vielen Verhaltensregeln und hohen moralischen Geboten, werde sie für den Menschen bedrohend, so daß er sich davon befreien müsse. Die Tiefenpsychologie hat ja auch zu Recht die Tatsache untersucht, daß moralische Vorschriften den, der sich davon überfordert fühlt, psychisch krank machen können. Doch die Menschen-Auffassung, mit der sie dies erklärt, ist fragwürdig; denn sie sieht die Triebnatur des Menschen als in sich geschlossen und vollendet an, so daß Gebote der Vernunft bzw. des Gewissens nur als von außen Auferlegtes verstanden werden, die möglicherweise zu einer krankhaften Störung im Konflikt zwischen dem Trieb und der Vernunft oder dem Geist führen können. Indes widerspricht dem unsere Selbsterfahrung, in der sich die Vernunft bzw. der Geist als Wesensmitte des Menschen weiß. Ihm ist die Triebnatur untergeordnet, die beim Menschen (anders als beim Tier) spezifisch unbestimmt ist, weil offen für die Überformung und Bildung durch den Geist. Die Ursache jener psychischen Krankheiten liegt daher nicht in den hohen moralischen Forderungen - die vielmehr der Geistnatur entsprechen -, sondern im

Nichtvollzug der inneren Aneignung dieser Forderungen, aufgrund mangelnder oder falscher Erziehung, schlechter Umwelteinflüsse u.a.m., so daß sie nur als äußerer Zwang empfunden werden, die den Genuß des "natürlich" Begehrten verhindern, statt als Weg, in den Genuß des gebotenen inneren Guten zu gelangen, das der Geistnatur des Menschen entspricht.

Unhaltbar ist an der genannten Auffassung, daß der Mensch neben dem Vernunft-Ich noch ein Trieb-Ich habe und an sich ein Konfliktwesen sei, wobei Trieb und Geist gegeneinander in Streit lägen, der nur durch einen Kompromiß geschlichtet werden könne, nämlich mit den Triebenergien zu haushalten und auch dem Bösen seinen Platz einzuräumen (nach C.G. Jung, der zugibt, daß dies für den Geist schmerzlich sei). Tatsächlich ist jedoch der menschliche Trieb unbestimmt offen. Alleiniges Ich-Subjekt im Menschen ist nur der Geist, sowohl für die geistigen Tätigkeiten, als auch für die sinnlichen. Nicht die Sinne nehmen wahr und begehren, sondern der Geist mit den Sinnen. Daher sind auch die Konflikte, die im Menschen auftreten, nicht solche zwischen Trieb und Geist, sondern des Geistes mit sich selbst, wenn er die Führung des an sich bildsamen Triebes nicht übernimmt, sondern sich stattdessen von ihm "führen" läßt.

Wenn z.B. die Teilnahme an einem Street-Happening so kommentiert wird: "Wir tanzen uns die Seele aus dem Leib", so drückt sich in diesem alltäglichen Sprachgebrauch ein natürlicheres Verständnis von Seele aus als das der Tiefenpsychologie; denn es meint nicht eine unbewußte Anima die ja beim Happening gerade die befreiende Actrice sein müßte -, sondern die Seele mit der Vernunft, dem Geist, der mit moralischen Geboten die Führung im Menschen beansprucht. Aber hier zeigt sich ein Dilemma: Kann der Geist sich von sich selber befreien? Und wer sonst, wenn nicht der Geist, könnte der Genießer der Freiheit sein? Doch nicht die unbewußte Anima. Versucht hier der Geist nicht vor sich selber zu fliehen? Es wäre eine Flucht vor der Aufgabe, Einkehr bei sich selbst zu nehmen, seine Identität zu bewahren, die Führung im Menschen auszuüben, d.h. das Gute in ihm zu verwirklichen, das allein eine dauerhafte Gemeinschaft mit den anderen und mit Gott ermöglicht - und wahres Glück.

Daß der Konflikt zwischen Trieb und Geist nicht in der Natur des Menschen liegt - beide stehen vielmehr in harmonischer Zuordnung (wie die abendländische Tradition schon seit Platon lehrt) -, sondern erst im Geist entsteht, wenn er seine Füh-

rungsaufgabe nicht erfüllt, bestätigt die Praxis. Nehmen wir z.B. den Nudismus, mit dem sich die Geschlechter bloßstellen. Tiefenpsychologisch soll er aus einem Konflikt zwischen der Anima, die ihr Recht fordert, und dem Geist befreien, nämlich aus seiner Prüderie und Verklemmtheit. Tatsächlich aber bringt sich der Geist erst durch den Nudismus in einen Konflikt (vor dem ihn der Anstand einer weisen Tradition bewahrt). Das Argument, daß die Schönheit des Leibes des anderen Geschlechtes anzusehen und zu genießen nichts Unrechtes sei, stimmt zwar, aber nur bedingt, da nicht die Sinne die leibliche Schönheit genießen, sondern der Geist mit den Sinnen. Dies muß daher in der rechten (vom Geist gebotenen) Ordnung geschehen, d.h. gegenüber dem Gatten in der Privatsphäre der Ehe, nicht gegenüber beliebigen Personen in aller Öffentlichkeit, wodurch eine wichtige Ordnung im Zusammenleben der Menschen gestört wird. Der Geist weiß hiervon im anklagenden Gewissen und bringt sich in einen Konflikt mit sich selbst.

An sich begehrt niemand das Böse, und die Frage ist überhaupt, wo es anfängt. Die Scholastik lehrte, daß es nur "unter dem Scheine des Guten" gewollt werde; denn an sich sei es zu abstoßend. Der Geist suche es gleichsam anziehend zu machen,

indem er es mit dem Gewande des Schönen umgebe. Man könnte z.B. an angestrengt lachende Gesichter denken, an viel Schminke, lautstarke Fröhlichkeit, vor schönen Fassaden historischer Bauwerke (die hierfür gerade noch gut genug sind) oder in lieblicher Landschaft (See-, Flußufern usw.). Und natürlich auch unter dem nächtlich-schönen Silbermond.

Eine Frage bleibt noch zu beantworten: Besteht nicht das Glück in der Selbstvergessenheit? Man könnte sich sogar auf die abendländische Mystik berufen; denn in ihr ist die Seele selbstvergessen ganz an das Geschaute - an Gott und die Gemeinschaft sowie das Gespräch mit Ihm - hingegeben. Gewiß, aber genaugenommen ist sie hier nicht selbstvergessen, sondern ich-vergessen: Die Seele bleibt in der dem göttlichen Mysterium hingegebenen Schau bei sich selber, in einem geistig höchst wachen Zustand. Anders bei Techniken mit lautstarker Musik und motorischer Rhythmik oder gar bei solchen mit Rauschgiften, welche die Seele ihrer geistigen Tätigkeit und wachen Bewußtheit berauben und ins Unbewußte hinabsinken lassen, was den Selbstverlust des Geistes und seiner Mitteilung im persönlichen Wort bedeutet. Gesucht wird dann "non verbal communication".

Elisabeth Dorn

Das Jahr

Als Gott sprach, dass es Licht für uns werde,
schenkte er uns alle Wunder der Erde.
Der Frühling die Herzen der Menschen erfreut,
mit neuer Hoffnung uns Blumen streut.

Sieh, wie anmutig die Zweige der Birke sind,
wenn sie tanzen den Reigen im leichten Wind.
Wie malerisch ein goldenes Ährenfeld ist,
wenn der Sommersonne Strahlen es küsst.

Und Staunen erfüllt unser Sein mit Macht,
wenn Sterne besticken den Mantel der Nacht.
Und zieht der Herbst rotflammend ins Land,
reicht ihm die Farbpalette des Schöpfers die Hand.

Auch im Regen liegt eine Spur Poesie,
versinkt auch die Welt in Melancholie.
Und sind die dunklen Wolken weitergezogen,
spannt sich der leuchtende Regenbogen,
wenn es des Schöpfers Laune gefällt,
um seine graue, ertrunkene Welt.
Dann spiegelt die kleinste Pfütze auf nassem Asphalt
ein Stückchen Himmelsbläue schon bald.

Und auch in der Schneesterne lautlosem Schweben
kann man die Allmacht Gottes erleben.
Aus allem Schönen man Gottes Trost erkennt,
wenn die lieblose Welt uns die Flügel verbrennt.

Niedergang der christlichen Kultur

Ich bin der Einladung nach Herford gefolgt, weil ich dadurch die Gelegenheit habe, mit Ihnen gemeinsam über eine Entwicklung nachzudenken, die mir doch in zunehmendem Maße Sorgen bereitet. Ich denke dabei an den dramatischen, mit großer Rasanz und zunehmender Geschwindigkeit sich vollziehenden Prozeß der Entchristlichung in unserem Lande. Hätten wir unser Thema, wie ursprünglich vorgesehen, "Die Schiefelage des Protestantismus" genannt, so wäre dies eher verharmlosend, denn dieser Titel würde weder der Lage des Protestantismus noch des Christentums im Ganzen, gerecht werden. Heute stellt sich bereits die Frage, ob es den Protestantismus überhaupt noch gibt, der die Fähigkeit hätte, in eine Schiefelage zu geraten! Wir hätten womöglich mit einer imaginären Größe operieren müssen, was uns auch nicht näher an die Realität heranführen würde.

Dieser Prozeß der Entchristlichung ist für viele sehr überraschend, für manche irritierend und für andere sogar sehr erfreulich. Aber es ist ein Prozeß, mit dem man aus der Perspektive der Erfahrungen unseres Jahrhunderts nicht unbedingt rechnen konnte. Erinnern wir uns an die erste Phase nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, nach der zweiten großen Katastrophe der deutschen Geschichte seit dem Dreißigjährigem Krieg, so stellen wir fest, daß es damals einen erstaunlichen Konsens über die Frage gab, was - über die offenkundigen, für den Historiker wahrnehmbaren Gründe hinaus - die länger zurückliegenden und tiefgreifenden Ursachen dieser deutschen Katastrophe waren. Es gab sicherlich viele Ursachen, aber man war doch weit verbreitet der Ansicht, daß diese Tragödie ohne den seit der französischen Aufklärung in Gang gekommenen Prozeß der Säkularisierung und die aus diesem Säkularisierungsprozeß resultierende innere Abwendung der Deutschen von ihrer christlichen Herkunftsreligion nicht begreifbar ist. Der Erfinder der Sozialen Marktwirtschaft, Alfred Müller-Armack, der damals in Münster lehrte und ich hatte noch das Glück, ihn selbst hören zu können, hat in dieser Zeit den sehr alarmierend wirkenden Buchtitel "Das Jahrhundert ohne Gott" herausgebracht.

Damals konnte man hoffen, daß sich auf Grund der Deutung des Nationalsozialismus als ein Phänomen des Säkularisierungsprozesses eine christliche Renaissance, eine christliche Erneuerung des deutschen Volkes ergeben könnte. Es zeichnete sich aber damals sehr bald ab, daß die Welle des überraschend schnellen wirtschaftlichen Wiederanstiegs diese Erwartungen als Trug erscheinen ließen. Vielleicht wäre uns ohne das Wirtschaftswunder noch eine etwas längere Zeit der christlichen Besinnung vergönnt gewesen.

Nun kann es nicht unser Thema sein, das Verhältnis der Deutschen zum Christentum seit 1945 in allen Wendepunkten und Stationen nachzuzeichnen. Aber das Ergebnis wollen wir doch festhalten. Da ist einmal die Situation in den neuen Bundesländern, in denen nach der vierzigjährigen Herr-

schaft des atheistischen Sozialismus allenfalls noch 20 bis maximal 25 Prozent der Bevölkerung übrig geblieben sind, die noch irgend etwas mit dem Christentum verbindet. In den neuen Bundesländern zeigt sich das Ergebnis dieses Prozesses in der Einführung des neuen Unterrichtsfaches, das an die Stelle des christlichen Religionsunterrichtes tritt. Es handelt sich dabei um ein bekenntnisneutrales, christlich indifferentes Weltanschauungsfach mit religionskundlicher Ausrichtung. Damit wird bekundet, daß das Christentum gegenüber allen anderen Religionen gleich zu behandeln, keinesfalls aber privilegiert vor alle anderen Religionen tritt. Die vorgetragene Begründung für die Einführung des neuen Schulfaches lautet, daß in den neuen Bundesländern eine Jugend heranwüchse, die mit dem Christentum nicht in Berührung gekommen sei und die mit dem Christentum auch nichts am Hut habe. Darum sei einer solchen entchristlichten Jugend der christliche Religionsunterricht nicht mehr zumutbar. Man müsse sich auf diese postchristliche Situation einstellen und daher den christlichen Religionsunterricht ersetzen.

Die Entchristlichung ist aber nicht nur in Ostdeutschland zu beobachten. In den alten Bundesländern ist die Lage zwar noch etwas günstiger, aber auch dort ist, durchaus mit gewissen Unterbrechungen, der Exodus aus den christlichen Kirchen nicht zu übersehen. Da erinnert man sich an das, was Nietzsche bereits vor hundert Jahren die "Agonie des Christentums" und "Am Sterbebett des Christentums" genannt hat.

Daß wir es mit einer Agonie unserer Herkunftsreligion zu tun haben, zeigt sich besonders deutlich, wenn unsere Kultur sich mit anderen Religionen wie zum Beispiel mit dem Islam auseinandersetzen soll. In Deutschland herrscht eine ungeheure Selbsttäuschung über dieses Phänomen der Re-Islamisierung bei der ansässigen türkischen Bevölkerung. Dabei stellt dieser Vorgang - wie wir noch sehen werden - eine fundamentale Herausforderung dar. Doch bedarf das Problem des Islam einer differenzierten Behandlung. Man muß zunächst auch das Positive sehen: Viele Deutsche entdecken in der Furcht vor dem Islam wieder, was eine Religion ist. Vor allem wird man sagen können, daß ein friedliches Zusammenleben mit den Muslimen ohne eine eigene gefestigte Zugehörigkeit zu einer eigenen Religion auf Dauer nicht möglich sein wird. Der Traum, durch eine noch weiter getriebene Liberalisierung und Multikulturalisierung unserer Gesellschaft dieser islamischen Gefahr zu begegnen, hat sich bereits heute als eitel und als Irrtum erwiesen. Dazu zwei Beispiele:

Denken wir etwa an den Widerstand der Bauarbeiter in Berlin. Dort sind zum ersten Mal deutsche Bauarbeiter gegen ihre nichtdeutschen und nichtchristlichen Mitarbeiter mit Knüppeln vorgegangen. Man muß sich doch fragen, was darin zum Ausdruck kommt. Dort meldet sich das soziale Problem. Wir können hier erkennen, daß das ganze Intellektuellen- und Politikergeschwätz von dem

friedlich-schiedlichen Zusammenleben sich in Luft auflöst, sobald eine akute soziale Konfliktlage eintritt. Diese soziale Konfliktlage wird sich noch weiter verstärken. Erinnern wir uns auch an den Fall in Baden-Württemberg, in dem eine muslimische Lehrerin darauf bestand, während des Unterrichts das Kopftuch tragen zu dürfen. Eine christdemokratische Schulministerin hat dieser Dame muslimischen Glaubens gestattet, in einer christlichen Gemeinschaftsschule, das Kopftuch zu tragen. Der Ministerpräsident meinte dazu, dies sei auch in Ordnung, denn es käme nicht auf das Kopftuch auf dem Kopf an, sondern auf das, was im Kopf ist. Diese Äußerung geht in ihrer Trivialität und der problemverdrängenden Verharmlosung an diesem Phänomen völlig vorbei.

Der Grundwiderspruch, in den sich die Anhänger der multikulturellen Gesellschaft verfangen haben, besteht darin, daß sie nach ihrer eigenen liberalen Weltanschauung allen anderen Kulturen und Religionen das Recht zur Pflege und Behauptung ihrer Identität zubilligen müssen, wenn sie sich nicht als totalitär verstehen wollen. Sie werden es dann aber auf Dauer den Deutschen nicht verbieten können, auch ihre Kultur zu pflegen und zu schützen. Ein Kulturkampf ist dann auf Dauer nicht zu vermeiden. Die Auseinandersetzung mit diesem Phänomen steht allerdings erst am Anfang. Meine Überzeugung ist, daß ein friedliches Zusammenleben mit den Muslimen nur möglich ist, wenn die gleichen Rechte, die die Moslems bei uns in Anspruch nehmen, auch den Christen in muslimischen Ländern gewährt werden. Wir können hier nicht zulassen, daß laufend Moscheen gebaut werden, während in muslimischen Ländern nicht eine einzige christliche Kirche gebaut werden darf! Wir können auch nicht zulassen, daß muslimische Symbole in unseren Schulen gezeigt werden, während auf der anderen Seite im Golfkrieg der Anblick eines Kreuzes auf einem Rot-Kreuz-Wagen den Bewohnern Saudi-Arabiens als unzumutbar erschien und deshalb das rote Kreuz zum Decken zugedeckt werden mußte. Toleranz ist eine Sache, zu der eben immer zwei Teilnehmer gehören. Die Moslems können nicht nur Toleranz von uns und den Christen erwarten, sondern wir müssen auch Toleranz von den Moslems erwarten können. Das ist eine hoch brisante Angelegenheit, die, wenn wir das nicht begreifen, morgen entweder zur Kapitulation vor dem Islam oder zu einer neuen Art des Kulturkampfes führen wird. Ich bin mir jedenfalls sicher, daß diese Frage, die Deutschen eines Tages zwingen wird, über ihr eigenes Verhältnis zum Christentum nachzudenken und zu entscheiden, ob ihnen das Christentum überhaupt noch etwas bedeutet oder nicht. Das Ergebnis dieser Auseinandersetzung ist aus meiner Sicht völlig offen. Wenn es zur Auseinandersetzung zwischen dem zweifellos expansiv voranschreitenden Islam in einem ehemals christlichen Land wie Deutschland kommen sollte, wird man gegen diese Herausforderung mit der hiesigen Grundhaltung eines abstrakten Universalismus liberaler Observanz jedenfalls nur wenig entgegensetzen können. Denn: Religionen kann man letztlich nur mit Religionen oder mit Quasireligionen begegnen, keineswegs aber mit rationalen Lehren oder einer liberalen Aufklärung. Je gefestigter wir in unserer eigenen Religion sind, mit desto größerer Toleranz und Gelassenheit und auch Humanität könnten wir uns

mit den Andersgläubigen in unserem Land auseinandersetzen. In dem Maße, in dem das nicht der Fall ist, wird eine solche Auseinandersetzung mit dem Islam nur eine Quelle der Furcht und der Angst darstellen, vor allem dann, wenn die andere Seite offensiv vorgeht und immer mehr Rechte für sich reklamiert. In diesem Falle haben wir das Schlimmste zu befürchten. Wir würden es kaum für möglich halten, welches ein völlig verändertes Gesprächsklima sich einstellen würde, wenn die Muslime sich verstanden fühlten. Christen haben im Grunde kein Problem, mit einem Moslem umzugehen. Christen können einen Moslem verstehen, weil sie wissen, was eine Religion ist. Säkularisierte Liberale dagegen, die nicht mehr wissen, was eine Religion ist, können die Muslime überhaupt nicht verstehen. Wer nicht begreift, welche Kraft in diesem Glauben liegt, wer nicht nachvollziehen kann, daß der Wille Allahs alles bestimmt und daß dies kein Fatalismus, sondern eine Gewißheit ist, die zur unglaublichen Freisetzung von Kräften führt, der versteht die Muslime nicht. Der Islam ist eben eine wirkliche Religion und keine Sonntagsreligion. Die Moslems reden nicht nur von den moslemischen Werten, wie wir nur noch von christlichen Werten reden, sondern denen geht es darum, den Willen Allahs zu erfüllen. Die Moslems rufen nicht zu einem Gottesdienst, sondern sie folgen dem Rufe Allahs, während man bei uns in den Kirchen oftmals Glück haben muß, wenn man einen Pastor findet, der den Namen Gottes überhaupt noch in den Mund nimmt.

Alle diese Vorgänge bedeuten in erster Linie eine Mutation unserer Kultur wie auch unserer Politik. Führende Zeitungen in Deutschland sprechen, wenn sie eine Charakterisierung der politischen und kulturellen Lage vornehmen sollen, immer häufiger von einem Zustand der Agonie in Deutschland. Wohlgemerkt: Diese dramatische Lagebeschreibung wird nicht nur von besorgten Konservativen, sondern immer häufiger auch von progressiven liberalen Zeitungen abgegeben! Man wird im Ernst nicht annehmen können, daß sich an dem lautlosen, anonymen Absterben des Christentums, also dem Verlust des Christentums als einer Volksreligion, in überschaubaren Zeiträumen etwas ändern wird.

Dieser Prozeß des schweigenden Exodus ist von Erscheinungen begleitet, die immer wieder irritieren. So kreisen die Kirchen im wesentlichen nur noch um sich selbst. Entweder sie sind wegen der leeren Kassen beunruhigt, oder sie traktieren in immer neuen Varianten die Frage, ob Homosexuelle in Pfarrhäusern zusammenleben dürfen und ob homosexuelle Paare in der Kirche gesegnet werden dürfen oder nicht. Und wenn die evangelische Kirche sich tatsächlich einmal öffentlich bemerkbar macht, dann sehen wir eine Bischöfin, die aus Anlaß der damaligen Diskussion um das Kruzifix-Urteil ein Bild von einem Kruzifix in die Höhe hält, auf dem grüne Zweige und gelbe Blätter abgebildet waren. Dieses Kruzifix-Bild drücke etwas Freundliches, Humanes und trostvoll Optimistisches aus, und es sollte daher, so die Bischöfin, an die Stelle des mit unserem empfindlichen Humanitätsverständnis unvereinbaren Anblick des sterbenden Christus treten.

Daß dies alles nicht nur oberflächliche Erscheinungen sind, sondern tief in die Kirche, auch in die Theologie hineinwirken, wird deutlich, wenn wir

von der Kunde aufgerüttelt werden, daß ein Theologieprofessor nach langem, wissenschaftlichen Ringen behauptet, daß die Überlieferung des Neuen Testaments nur zu zehn bis fünfzehn Prozent authentisch und alles andere Legende, Erfindung und Mythos sei, und daß damit dem ganzen Christentum mit seiner 2000jährigen Geschichte die Basis entzogen sei. Ich staune immer wieder, wie die Diskussionen um das Christentum und seine 2000jährige Geschichte geführt werden. Man ist sich zunächst einig, daß es "nur einen einzigen wahren Christen gab, und der starb am Kreuz" (Nietzsche). Anschließend wird die 2000jährige Geschichte, gemessen an dem Willen und der Sendung des Stifters, als eine pervertierte und veratene Geschichte des Machtwillens, der Herrschaft pathologischer Unterdrückungsformen, der Versklavung und der Ausbeutung der Frau entlarvt. Niemand wird sich vor diesem Hintergrund darüber wundern, wenn der in den Medien hochgeschätzte Michel Friedman im Rahmen der Diskussion um das Kruzifix-Urteil erklärte, daß Christus vom Kreuz müsse. Denn das sei doch wirklich unerträglich, daß ein tyrannischer Willkürgott, offenbar von sadistischen Ambitionen umgetrieben, seinen unschuldigen Sohn elendiglich und erbärmlich zugrunde gehen läßt. Wir könnten es mit unserem Humanitätsverständnis, und auch das Christentum selber könne es mit seinem eigenen Anspruch, eine wahrhaft humanitäre Religion zu sein, nicht vereinbaren, daß sie länger das Kreuzesgeschehen zum Mittelpunkt des Christentums und des christlichen Glaubens rechnet.

Ich habe bewußt in einer leicht stilisierten Form versucht, die Lage des Christentums in verschiedenen Facetten zu vergegenwärtigen. So betrachtet trifft eben die Titulierung: "Schieflage des Protestantismus" nicht mehr die Lage, mit der wir es heute zu tun haben. Wir haben es mit einer Situation zu tun, die keineswegs nur die Gläubigen der christlichen Gemeinde, sondern die zentral alle diejenigen betrifft, die an einer Zukunft der Kultur interessiert sind. Leider muß man zugleich feststellen, daß die Intellektuellen an dem Niedergang der repräsentativen Kraft des Christentums in der Öffentlichkeit und in der Kultur kaum interessiert sind. Die privatkapitalistisch organisierte Gesellschaft vollzieht die Liquidation des Christentums, ohne daß es dazu irgendwelcher totalitärer Methoden bedarf. Diese Selbstliquidation des Christentums geschieht spontan und freiwillig, und sie ist wohl von nur wenigen so gewollt und gemeint. Aber sie ist da und wenn sie sich fortsetzen wird, und ich sehe zur Zeit keinen Grund, warum dies nicht der Fall sein sollte, dann wird das Konsequenzen haben, die das Ganze unserer Kultur und unseres Gemeinwesens betreffen.

Wir sollten nun noch einmal zurückkehren auf den zunächst angesprochenen Begriff der "Säkularisation". Angesichts der Ereignisse und Erfahrungen des 20. Jahrhunderts ist das, was jetzt vor unseren Augen, und sei es auch nur durch unser passives Gewähren und Dulden, geschieht, alles andere als selbstverständlich. Es verwundert schon, daß sich diese Prozesse der Entchristlichung unbeeindruckt von dem vollziehen, was die Menschen im 20. Jahrhundert an totalitären Erfahrungen mit sich selbst machen konnten. Wir tun heute so, als hätte es diese Erfahrungen gar nicht gegeben. Das 20. Jahrhundert, wenn wir es einmal mit dem Jahre

1914, dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges, beginnen lassen, ist eines der Jahrhunderte, das zu den schreckenerregendsten und entsetzlichen Jahrhunderten der Menschheitsgeschichte gehört. Zusammengezählt sind in den ideologisch induzierten und den kriegerischen Auseinandersetzungen durch Verfolgung, Inhaftierung, Tötung in diesem Jahrhundert mindestens 180 Millionen Menschen zum Opfer gefallen. Daran sind paradoxerweise alle die Mächte beteiligt gewesen, die von ihrem Ansatz und ihrem Willen her von der Absicht getragen waren, an die Stelle dessen zu treten, die das Christentum einmal eingenommen hat. Kommunismus wie Nationalsozialismus erhoben dabei den Anspruch, das Christentum nicht nur zu ersetzen, soweit es ein Vakuum hinterlassen hat. Nein, an die Stelle des Christentums sollte etwas Wahres, etwas Besseres treten. Und speziell im Kommunismus sollte das verwirklicht und erfüllt werden, was das Christentum zwar versprochen hatte, aber in der Verwirklichung und Einlösung schuldig geblieben war.

Alle diese Ideologien haben über ihren radikal antichristlichen und atheistischen Willen keinen Zweifel aufkommen lassen. Und trotzdem müssen wir in der Rückschau feststellen, daß diese Ausbrüche an Vernichtung und Gewalt eine Spur des Schreckens und Grauens hinterlassen haben, die nicht die Früchte einer sich zur Rationalität bekennenden Aufklärung, sondern vielmehr die Resultate von Quasi-Religionen gewesen sind. Es sind nicht Endprodukte der Aufklärung und des sich vollziehenden Säkularisationsprozesses, sondern es sind quasireligiöse Bewegungen gewesen, die sich so nie hätten formieren, geschweige denn mit einem solch überwältigenden Erfolg durchsetzen und die Zustimmung ihrer Völker hätten erreichen können, wenn sie sich nicht die Funktionen angeeignet hätten, die einst vom Christentum wahrgenommen worden waren. Darum sind diese Erfahrungen, die wir mit dem Nationalsozialismus und Faschismus, mit dem Kommunismus und Sozialismus und nun mit einem, quasireligiöse Züge annehmenden Spätliberalismus machen, alles Erfahrungen, die wir nur verstehen können, wenn wir ihren kryptoreligiösen Charakter ernst nehmen.

Wir müssen begreifen, daß wir es hier in allen Fällen mit einer Phase der nachchristlichen Religionsgeschichte, wie ich es gerne nenne, zu tun haben. Diese Phänomene bestätigen erneut, was die Menschheitsgeschichte im Ganzen lehrt, nämlich, daß mit dem Sterben einer Religion das Vakuum nie leer bleibt. Wenn eine Religion verschwindet, wenn ein Gottesglaube stirbt, dann bleibt dieser Platz nie frei. Es ist einer der großen Irrtümer und Täuschungen der Aufklärung, zu glauben, daß der Endzustand der Menschheit eine Menschheit ohne Religion sei, die - von den heteronomen Kräften der Herkunftsreligionen befreit, von religiösen Illusionen nicht mehr genarrt -, in nüchterner Vernunft die Realität wahrnimmt und gestaltet.

Diese mehr unterschwellig, als offen verkündete Überzeugung der Aufklärung bestimmt leider und verändert die geistige Kultur unserer Gesellschaft. Was wir in den öffentlichen Medien an Haß und Kampf gegen die Kirchen und das Christentum erleben, löst bei mir weniger Empörung, sondern eine tiefe Trauer über die Ahnungslosigkeit derjenigen aus, die offensichtlich nicht wissen, was sie da tun. Unsere postmoderne Kultur stellt es jedem

frei, für sich zu entscheiden, welcher und ob er überhaupt einer Religion anhängen will oder nicht, welche Weltanschauung er hat, welche Werte er präferiert oder welche Werte er ablehnt. Im Ergebnis läuft dies darauf hinaus, daß jeder sein eigener Sinnstifter und Sinnerfinder ist, und daß wir andererseits in Politik und Gesellschaft uns von jeder Sinnvermittlung, sei es auch nur symbolischer Art, freihalten müßten. Dies ist eine intellektuelle Katastrophe. Denn es bedeutet, daß wir von den Vorgängen in unserem Jahrhundert nichts begriffen haben. Im Gegenteil, wir sind forciert tätig an der Herstellung eines kulturellen Nichts. In das entstehende Vakuum fließt dann das ein, was Paulus im Neuen Testament die Gewalten und die Mächte, schlicht die Dämonen genannt hat. Wenn die Götter weichen, ziehen die Dämonen ein. Der Mensch erhebt sich nicht in autonomer Freiheit, sondern anonyme Kräfte besetzen das Feld und beginnen es zu beherrschen. So ist es auch kein Zufall, daß mehr als 500.000 Jugendliche in Deutschland in Sekten strömen und wir immer neue Formen des Satanskultes erleben.

Dies sind alles Dinge, die als Symptome nicht überschätzt werden dürfen, aber sie dürfen durchaus zu den Symptomen einer sich zuspitzenden geistigen Lage in Deutschland gezählt werden. Man fühlt sich unwillkürlich an Karl Marx erinnert, der ja ein durchaus differenzierteres Urteil über die Rolle der Religionen hatte, als man es ihm im allgemeinen unterstellt. Karl Marx sagte: Falls der Sozialismus scheitern sollte, wird die Alternative zu ihm die Barbarei sein. Heute ist der Sozialismus gescheitert. Mit dem Zusammenbruch des Sozialismus sind nun aber alle, auf dem Boden der Aufklärung des 18. Jahrhunderts gewachsenen Glaubens- und Hoffungskräfte, sind alle Verheißungsutopien, die an die Stelle des Christentums treten wollten, in ihrer Überzeugungskraft erschöpft. Um die gegenwärtige Lage zu begreifen, ist es notwendig, daß wir Abschied nehmen von dem uns lieb und vertraut gewordenen Gedanken, daß wir in einer sich ständig säkularisierenden Welt leben. Der Prozeß läuft eben nicht auf eine religionslose Welt hinaus, wenn das Christentum verschwunden sein wird. Ich behaupte ganz im Gegenteil, daß es, durch viele Weltanschauungskräfte im 19. Jahrhundert vorbereitet, kaum eine Epoche in der Geschichte gegeben hat, die so religiös geladen ist wie das 20. Jahrhundert.

Das gilt in anderer Perspektive sogar für die ganze Neuzeit. Es ist niemals stärker geistig um die Wahrheit des Christentums gerungen worden als in der letzten großen Zeit der philosophischen Bewegung von Leibniz über Kant bis Hegel. Alle diese großen Philosophen haben die Auseinandersetzung und den Kampf um die Erforschung der Wahrheit, der Kulturbedeutung und Geschichtsbedeutsamkeit des Christentums in den Mittelpunkt ihrer Philosophie gestellt. Sicher wird man sagen müssen, daß dies für Hegel noch mehr gilt als für alle anderen, denn er hat schon zum Zeitpunkt der Aufklärung am Ende des 18. Jahrhunderts festgestellt, daß die "Taschen der Theologen leer seien" und daß es in dieser Situation die Aufgabe des Philosophen sei, sich des Glaubens und seiner Wahrheiten anzunehmen, um diese mit der Vernunft vor der Vernunft zu rechtfertigen.

Warum hat denn diese letzte große Epoche der Philosophie so gedacht? Sie wußte, daß die

mehrtausendjährige Anstrengung um die Erfassung des Begriffs der Freiheit und damit auch um die Verwirklichung der Freiheit und der Menschlichkeit des Menschen an dieser Vermittlung von Aufklärung und Christentum hängt. Nachdem die Aufklärung den christlichen Glauben in seiner dogmatischen Form und seinen Inhalten aufgelöst hatte, sollte versucht werden, die Substanz des Christentums im Medium des Begriffs und der Vernunft auch für den Menschen der modernen Welt präsent zu halten und als die einzige Macht zu bewahren, von der unsere Freiheit abhängt.

Daß mit dem Ende des Christentums die Freiheit zur Disposition steht, ist eine These, die nicht erst durch die Erfahrungen dieses Jahrhunderts verifiziert werden mußte, sondern diese These hat den Beginn und das Aufkommen der Aufklärung begleitet - vor allem in Deutschland. Hier könnte es wirklich berechtigt sein, von einem Sonderweg der Deutschen zu sprechen. Im Unterschied zu den übrigen Formen der Aufklärung haben die Deutschen weder einen materialistischen, noch einen positivistischen oder atheistischen Kurs eingeschlagen. Es ging dem Deutschen Idealismus immer auch um eine Art vermittelnder Versöhnung von Christentum und Aufklärung. Es ging ihm nicht um die Kirche oder gar primär um die Rettung der einzelnen Seelen, sondern es ging um die Präsenz und die Substanz des christlichen Glaubens zur Aufrechterhaltung des Gesamtsinns der menschlichen Kultur- und Freiheitsgeschichte. Rückblickend können wir sehen, daß diese Sorge der großen deutschen idealistischen Philosophen sich als völlig zutreffend erwiesen hat.

Der Weg in die Moderne war nicht der Weg in die Säkularisation, sondern der Weg in das Zeitalter der Ideologien und der Weltanschauungen gewesen. Diese Ideologien haben sich selber an die Stelle der Herkunftsreligion gesetzt. Wenn wir einige dieser großen geistigen Mächte erwähnen wollen, die zu diesem letalen Stadium des kulturell und öffentlich bedeutsamen Christentums geführt haben, dann wird man an erster Stelle natürlich die Aufklärung selber nennen müssen, die zum Teil bis heute der Meinung ist, daß die Religion und das Christentum eine den Menschen in heteronomen Formen der Abhängigkeit zwingende Macht sei, die mit seinem Anspruch und mit seinem Vermögen zur Autonomie unvereinbar sei und daher in allen seinen dogmatischen Inhalten und seinen kirchlich verbindlichen Formen aufgelöst werden müsse.

Nun kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Aufklärung mit ihrem Programm, an die Stelle der heteronomen Abhängigkeiten das autonome Individuum zu setzen, mindestens im Selbstbewußtsein unserer Kultur derzeit einen letzten, großen Triumph feiert. Nietzsche hat dieses Autonomieprogramm noch weit über das Maß von Lessing und Kant hinaus radikalisiert und totalisiert. Indem der Mensch sich über sich selbst aufklärt, wird er zur uneingeschränkten autonomen Selbstmacht und Selbstermächtigung befähigt. Er wird als schrankenloses Wesen freigesetzt. Das ist das große Freiheitsprogramm der Moderne. Das ist das Versprechen, das die eigentliche Religion der Moderne ausmacht. Diesem Fortschritts- und Modernisierungsprogramm sind die 180 Millionen Menschen in unserem Jahrhundert geopfert worden, und wir können die Zahl derjenigen, die die

sem Fortschritts- und Glaubensprogramm geopfert wurden, sicher noch um weitere ergänzen. Wir müssen dabei sehen, daß eine Aufklärung, die über die Religion aufklärt, selber eine Religion ist! Die Aufklärung hat selber eine Religionsfunktion erfüllt und sie hat den gleichen totalen Erklärungs- und Deutungsanspruch erhoben, den auch die traditionelle Religion, also auch das Christentum erhoben hat.

Die Aufklärung war ein Programm, das einzulösen versuchte, was einst als christlich verkündet wurde. Das wichtigste Instrument, mit dem die Aufklärung dieses Programm auf den Weg brachte und durchsetzen wollte, ist natürlich die Wissenschaft. Es ist immer wieder erstaunlich, daß bis zum heutigen Tag die Abwendung vom Christentum mit dem Argument begründet wird, daß das Christentum vom Standpunkt der Wissenschaft aus unhaltbar sei, weil in der christlichen Lehre und Verkündigung immer wieder Dinge behauptet und gelehrt würden, die von der Wissenschaft längst widerlegt worden seien. Ich erinnere nochmals an den Theologieprofessor, der den authentischen Text im Neuen Testament auf gerademal 10 bis 15 Prozent beziffert. Dieser Theologe ist ja kein schlechter Mensch, sondern er versteht sich als ein Diener des Ethos der Wissenschaft. Er meint, durch seine wissenschaftliche Redlichkeit gezwungen zu sein, diese "Fakten" unter das Volk zu bringen.

Lange Zeit schien es, als seien damit nun alle Schlachten gewonnen. Bis auf einen letzten Rest wurde der gesamte dogmatische Inhalt des christlichen Glaubens vor dem kritisch zersetzenden Gericht der Wissenschaft aufgelöst. Dieser Herrschaftsanspruch der Wissenschaft ist nun aber mittlerweile selber problematisch geworden, denn wir wissen inzwischen, daß auch die Wissenschaft nicht auf so festen Füßen steht, wie sie es immer von sich behauptet hat. Das Fundament der Wissenschaft ist tatsächlich nur scheinbar stabil. Der Anspruch der Wissenschaft ist selbst zutiefst suspekt geworden. Denn von allen ihren Verheißungen hat die Wissenschaft, die diese auch selbst verkündet hat, keine einzige eingelöst! Einer der größten Philosophen des 20. Jahrhunderts, Ludwig Wittgenstein, konnte daher sagen: "Wenn wissenschaftlich alle Fragen geklärt sind, ist immer noch keine einzige Frage nach dem Sinn gestellt, geschweige denn beantwortet." Das heißt nicht weniger, als daß durch die Fragen, die die Wissenschaft stellen und beantworten kann, die Frage nach unseren lebensweltlichen Sinnbedürfnissen, d.h. die Fragen, die uns durch das Leben gestellt werden, nicht beantwortet, ja nicht einmal berührt werden. Dabei muß man sofort hinzufügen, daß die Aufklärung schon einmal aufgeklärter über sich selbst war. Denn seit Lessing hätten wir eigentlich wissen können, daß die Frage über Wahrheit und Unwahrheit des Christentums eine nicht wissenschaftlich zu entscheidende Frage ist, und daß auch die historisch-kritischen Geisteswissenschaften kein definitives Urteil über Wahrheit und Unwahrheit des Christentums fällen können. Das ist so, weil jedes wissenschaftliche Urteil, vor allem das der historisch-kritischen Wissenschaften, nur einen Annäherungswert an die Realität darstellt und die konkrete individuierte historische Realität nicht erreicht. Jedes wissenschaftliche Urteil ist nur ein angenähertes Urteil, d.h. letztlich ein hypotheti-

sches Urteil und es wird durch den weiteren Fortschritt der Wissenschaft regelmäßig überholt und negiert. Dieser wissenschaftliche Prozeß ist unendlich und unabschließbar. Wer die Offenheit und Unabschließbarkeit dieses wissenschaftlichen Prozesses durch definitive Urteile über das Christentum beenden will, hört damit auf, ein Wissenschaftler zu sein und wird das, was wir heute einen Guru nennen. In unserer Gesellschaft wimmelt es von Gurus, die die Wissenschaft für ihre quasireligiösen Zwecke mißbrauchen. Eines der schlimmsten Niedergangssymptome in unserer Kirche ist, daß Pfarrer, die zur Verkündigung des Wortes Gottes bestimmt sind, zu solchen Gurus mutieren und im Namen der Wissenschaft die Methoden der materialistischen Dialektik oder des Historismus anwenden, jedenfalls zu Formen der Verkündigung kommen, die nichts mit dem Christentum zu tun haben! Das gehört auch zum Elend unserer kirchlichen und theologischen Situation.

Es gibt aber für das Christentum noch eine dritte große Herausforderung, auf die es eigentlich keine Antwort geben kann, die man aber immer wieder antreffen kann. Und es scheint, als ob sie dieser inneren Abwendung vom Christentum eine Berechtigung gibt. Ich meine damit die Herausforderung, die mit dem Begriff des "Holocaust" zusammengefaßt werden kann. Hier sind wir am Kern der Dinge. Denn es leuchtet ein, zu sagen: Dieser Gott, der das zugelassen hat, ist entweder nicht gerecht, oder er ist nicht allmächtig. Er hat keine Macht oder er ist gar nicht der Gott, für den er sich ausgegeben hat, sondern er ist selber der Teufel, von dem wir uns befreien müssen. Das heißt: Mit dem christlichen Gottesbild, wie es sowohl bei den Theologen als auch bei den einfachen Christen gepflegt wird, sind nicht nur nicht der Holocaust, sondern auch alle anderen Schreckensgeschehnisse des 19. und 20. Jahrhunderts unvereinbar. Mit diesen Ereignissen wird die Verkündigung des unbedingt liebenden Gottes unvereinbar. Man gerät mit einem solchen Gottesbild in einen unüberbrückbaren Widerspruch, daß man entweder in die Nischen des Glaubens und der Kirche flüchtet und sich von dieser Welt lostrennt, oder sich von dem Kinderglauben von dem lieben Gott verabschiedet. Diese Theodizee-Frage ist vielleicht die intellektuell überzeugendste Kraft, die den Prozeß der inneren Entleerung und Ablehnung des Christentums legitimiert hat. Aber sie hat primär nichts mit dem Holocaust zu tun, sondern sie ist so alt wie die Neuzeit selber. Die Theodizee-Frage beginnt im Alten Testament, sie bekam aber einen ganz neuen Stellenwert in den Philosophien von Leibniz bis zu Hegel. Odo Marquard hat sich jahrzehntelang mit dieser Theodizee-Frage beschäftigt und war schließlich zu dem Endergebnis gekommen, daß eigentlich die beste Beantwortung der Theodizee-Frage nach der Entschuldigung Gottes das Argument sei, daß es ihn nicht gibt! Das scheint zwar eine geistreiche Formel zu sein, aber befriedigend ist sie auch nicht. Denn die Theodizee-Frage bedeutet in allen ihren Formen, auch in der von Kant bereits festgestellten Unbeantwortbarkeit, daß der Mensch über Gott zu Gericht sitzt. Der Mensch macht sich ein Bild, wie es in der Welt zugehen müßte, wenn das Geschehen der Welt seinem moralischen Urteil und Standard entsprechen würde. Und wenn Gott diesem moralischen Standard, den wir setzen und wonach wir ihn beurteilen, nicht

entspricht, sind wir nicht bereit, diesen Gott als Gott anzuerkennen. Wer aber meint, über Gott zu Gericht sitzen zu können, der redet von allem Möglichen, nur nicht von Gott selbst. Was immer wir Menschen dabei im Blick haben, um Gott handelt es sich jedenfalls nicht.

Eine der größten noch ausstehenden Anstrengungen, die uns noch bevorsteht, ist zweifellos die Veränderung unseres Gottesbildes. Jede Gotteserfahrung impliziert auch ein Gottesbild, und alle Gottesbilder haben zweifellos auch ihre anthropologisch bedingten Seiten. Dieses Ereignis des Holocaust mit in unser Gottesbild aufzunehmen und zu verarbeiten, ist daher noch eine der großen ausstehenden Anstrengungen, die wir zu bewältigen haben. So grauenhaft und so schrecklich dieses Ereignis war, aber die ganze Weltgeschichte ist schrecklich. Ohne die Technik, über die wir im 20. Jahrhundert verfügen, wäre auch die Steigerungsform des Grauens nicht denkbar gewesen, die sich im Holocaust vollzogen hat. Kein geringerer als der angebliche Optimist Hegel hat die Weltgeschichte gesehen als eine "Schlachtbank, in der das Glück der Völker und der Individuen sinnlos hingemordet wird". Das Fortleben der modernen utopischen Vorstellungen macht es uns heute schwer, zu akzeptieren, daß wir gegenwärtig zu der Ansicht der Geschichte zurückkehren, die die Weltgeschichte den Völkern zu allen Zeiten geboten hat. Früher hätte keine religiös oder christlich orientierte Kultur aus dem Anblick des Schreckens dieser Wirklichkeit den Schluß zu ziehen gewagt, daß es keinen Gott gibt und daß es keine Rechtfertigung für ihn gibt. Ich glaube, an dieser Stelle steht uns noch die Neuentdeckung Luthers bevor, weil uns vielleicht jetzt zum ersten Mal zugänglich werden könnte, was Luther eigentlich mit dem "Deus absconditus" gemeint hat. Deus absconditus heißt, daß Gott nicht nur der Liebende, sondern auch der Richtende ist, daß er nicht nur der lebendig Machende, sondern auch der tötende Gott ist. Ohne diese Wiederentdeckung dessen, was Luther mit dem Begriff des "Deus absconditus" gemeint hat, wird das Christentum angesichts des Schreckens, das nicht nur die Völker, sondern jeder Einzelne in seinem Leben erfahren muß, nicht standhalten können.

Ein großer Entdecker dieser Dimension der Wirklichkeit, der daraus, wie ich glaube, nur die falschen Schlüsse gezogen hat, ist kein geringerer als Nietzsche. Wenn wir die gegenwärtige geistig-kulturelle Landschaft in unserem Land und auch in den meisten anderen europäischen Ländern, sowie die katastrophale Lage, die der Kommunismus in Rußland hinterlassen hat, ins Auge fassen, dann drängt sich einem der Eindruck auf, daß sich vor unseren Augen das erfüllt, was Nietzsche vorausgesagt hat. Das "heraufkommende Zeitalter", wie Nietzsche es genannt hat, wird bestimmt durch den Nihilismus. In ihm regiert als die letztlich bestimmende Größe nur noch die Macht und der Wille zur Macht über alle Dinge dieser Welt. Sogar über die Setzung der Werte, über Sinn und Kultur entscheidet nur noch dieser Wille zur Macht.

Nietzsche hat damit die innerste Verfassung und Signatur unserer Gegenwart und leider Gottes auch weitere Bereiche der Kirche und der Theologie ausgemacht, nachdem die Ersatzfunktion des Sozialismus und die Transformation des Christentums in eine soziale Befreiungsreligion vor unseren

Augen mit dem Sozialismus zusammengebrochen ist. Bei uns dauert es noch ein bißchen länger bis wir das zur Kenntnis nehmen werden, aber die übrige Welt hat es sehr wohl registriert. Nietzsche sah nämlich eine ganz andere Revolution vor sich als Marx. Marx hatte eine Revolution vor Augen, durch die wir in das Endreich der von allen Herrschaftsformen, Mängeln und Lasten befreiten menschlichen Natur eintreten. Diese Revolution sollte am Ende der Geschichte eine Wiederherstellung des Paradieses bewirken.

Nietzsche sah statt dessen eine "atomistische Revolution" heraufkommen. Vielleicht war der Kommunismus, der Faschismus und auch der Sozialismus in seiner milderen und sanfteren Form ein letztes großes Aufbäumen gegen die drohende Tendenz, die unsere Welt in die atomistische Revolution führt. Vielleicht liegt da auch ein Stück der inneren Begründung und Rechtfertigung für diese totalitären Versuche. Denn totalitär war der Versuch, eine innerlich auseinanderfallende Gesellschaft durch einen von außen auferlegten Zwang wieder in eine bestimmte, durch den Herrschaftswillen eines Tyrannen vorgegebene Form hineinzuzwingen und mit Gewalt zusammenzuhalten. Ohne die Mobilisierung dieser nachchristlichen, posttheistischen religiösen Kräfte und Sehnsüchte wäre das überhaupt nicht denkbar gewesen.

Erlauben sie mir folgende Nebenbemerkung: Natürlich können wir den Nationalsozialismus nicht verstehen, was er seinem innersten Kern nach war, wenn wir ihn nicht auch in seiner quasi-religiösen Dimension begreifen. Hitler ist schließlich nicht nur gefeiert worden, weil er sich zunächst als ein "tüchtiger Politiker" darstellte, dem man die Lösung wichtiger Probleme zutraute, die man den liberalen Demokraten nicht mehr zutraute. Sondern er ist eben auch zum Teil aufgenommen worden wie ein Heilsbringer. Es waren auch Formen religiöser Verzückung und Ekstase gewesen, die dieser Mann erweckt hat. Es ist ihm offensichtlich gelungen, auch die lange schlummernden religiösen Sehnsüchte und Hoffungskräfte zu erwecken. Die Nazis waren auch eine quasi-religiöse Erweckungsbewegung. Wenn wir dies nicht sehen, werden wir an dem Urteil nicht vorbeikommen, daß es nur Idioten und Verbrecher gewesen sein können, die 1933 diesen Mann gewählt, ihm gefolgt und gehorcht haben. Dann sind - wie die Wehrmachtsausstellung suggeriert, alle 18 Millionen Deutsche, die am Krieg teilgenommen haben, ausschließlich Verbrecher gewesen. Diese Sichtweise ist dann eine logische Konsequenz, die vielerlei berechnete Gründe für sich verbürgen kann, die aber auch, und das ist meine These, mitbegründet ist durch das Übersehen dieses quasi-religiösen Erweckungscharakters dieser Bewegung und des Heilsbringers an ihrer Spitze. Auch Stalin hat in der Nachfolge von Väterchen Zar die quasireligiösen, väterlichen Geborgenheiten dem russischen Volk vermittelt. Es gibt daher heute Gruppen in Rußland, die aus diesem Grunde noch am Grabe Stalins Kränze niederlegen und in tiefe Trauer versinken, wenn sie an die Geborgenheiten und Sicherheiten zurückdenken, die einst Väterchen Stalin zutage treten ließ. Erst wenn wir diese beiden Bewegungen im Kontext der Dialektik der durch die Moderne freigesetzten Prozesse sehen, werden wir zu einer anderen, postchristlichen Beurteilung dieser Phänomene kommen können.

Nietzsche hat als das Schicksal der in den Nihilismus mündenden modernen Welt die "atomistische Revolution" vor Augen gehabt. Die Gesellschaft löst sich im innersten auf, sie erodiert und zerfällt, so daß alle durch die Tradition überkommenen kulturellen Lebensformen und auch die sie auslegenden Deutungs- und Sinnsysteme zerfallen und die Gesellschaft zurückgeführt wird auf ihre elementarsten, kleinsten Partikel, die einzelnen Individuen. Diese kreisen, monadenhaft eingekapselt, um sich selbst und um die Befriedigung ihrer Bedürfnisse. Wenn notwendig ringen und kämpfen sie um die Durchsetzung ihrer Interessen im Verbund mit anderen, die die gleichen Interessen haben. Tocqueville sagte einmal: "Die Fundamental-demokratisierung der modernen Welt, in Verbindung mit dem was wir den Sozialstaat nennen, wird zu einer totalen Privatisierung des Menschen führen, zu seinem völligen politischen Desinteresse". Es wird kein politisch verbindendes Allgemeines mehr geben, sondern die Menschen werden von einer Sozialbürokratie versorgt, so wie man den Kaninchen auch ihr Futter gibt. Was man darüberhinaus noch schuldig bleibt, wird dann durch Spiele kompensiert. Wer erlebt, was der Fußball an quasi-religiöser Ekstase zu erzeugen vermag, wer sieht, wie sich das Land in Rauscherlebnissen vereint, weiß, wieviele Bedürfnisse brach liegen, die es zu befriedigen gilt. Es sind die Massen, die in diesen Taumel der gleichen Emotion eingeschmolzen werden und sich darin auflösen.

"Atomistische Revolution" heißt, daß mit dem fortschreitenden Verlust der Formen der traditionellen Kultur, daß mit der Erosion der Herkunftsreligion und deren Dogmatik und Lehre die Gesellschaft im modernen Hyperliberalismus und Privatkapitalismus beginnt, sich selbst aufzulösen. Der Bundespräsident hat eine Rede gehalten und hat von dem inneren Zustand der Deutschen gesprochen und gesagt, sie seien alle tief depressiv. Sie seien resigniert, sie hätten Angst vor der Zukunft, sie verweigerten sich der Zukunft und hätten keine Zuversicht mehr. Sie hätten auch keinen Mut mehr, sie seien nicht einmal mehr bereit, Risiken auf sich zu nehmen und sie mauerten sich in ihren Besitzständen ein. Und dann hat er an jeden Einzelnen appelliert und gesagt, er solle das ändern. Es müsse ein Ruck durch diese Gesellschaft gehen. Solche Appelle sind schal, denn sie haben keinen Adressaten. Wenn alle gemeint sind, ist keiner gemeint. Und ein Einzelner kann an diesem kollektiven Gesamtzustand sowieso nichts ändern. Was uns lähmt, ist eine Grundstimmung. Die Grundstimmung eines Volkes, das keine Vergangenheit mehr hat, das an keine Zukunft mehr glaubt, das keine Gewißheit hat, das sich mit unermüdlichem Mühen einen erstaunlichen materiellen Besitz erarbeitet hat und das nur noch über sich und seine Probleme in der Sprache des Geldes reden kann. Wir glauben daher, daß wir mit Geld ein einheitliches Europa schaffen können. Wenn ein atheistischer Staatsmann so etwas glaubte, dann würde ich das verstehen. Einem Atheisten würde es sicher schnell einleuchten, daß man durch eine monetäre Einheit einen Kontinent einen kann. Wie ändert man so eine Grundstimmung? Das erste ist, daß es Erfahrungen gibt. Wenn wir noch voraussetzen können, daß die Menschen Erfahrungen machen, dann können sie durch diese Er-

fahrungen auch geändert werden. Die Lage kann sich in einer Weise ändern, daß von ihr Evidenzen ausgehen, die die schlummernden Aktivitätspotentiale wecken und in Bewegung setzen. Das hat die Geschichte immer wieder gezeigt, wir erleben das auch jetzt schon zum Teil. Es ist der nach wie vor ungeheure private Reichtum in unserem Land, der augenblicklich den alten Zustand noch aufrechterhält. Es sind bekanntlich Billionen D-Mark, die sich noch an Vermögen in den Händen der Bürger befinden. Der Himmel möge uns vor Katastrophen bewahren, aber es werden hoffentlich dosierte und noch kontrollierbare Katastrophen sein, die die Veränderungen erzwingen und ermöglichen.

Die Wirklichkeit muß zur Sprache gebracht werden - und zwar so realistisch wie möglich. Nicht pessimistisch, nicht optimistisch, sondern so realistisch und so unverkürzt, wie es nur geht. Nur dann geht von einer Deutung der Lage eine mobilisierende Kraft aus. Die Veränderungen in der Geschichte sind meist nicht die Folge von Utopien und Konstruktionen, sondern am wirkmächtigsten hat sich immer derjenige gezeigt, der die Wirklichkeit zur Sprache gebracht und am einleuchtendsten gedeutet hat. Das halte ich für die humanste und auch, wie die Geschichte zeigt, einflußreichste Kraft, die Lage zu ändern. Ich setze darauf, und da werde ich auch durch die Erfahrung bestätigt, die Wirklichkeit zur Sprache zu bringen. Das ist das Amt und die Pflicht des Philosophen, zu sagen, was Realität ist. Wenn wir uns dagegen ansehen, womit sich unsere akademischen Philosophen beschäftigen, dann sind das alles Probleme, die es nur gibt, weil es diese Philosophen gibt. Wenn es keine akademischen Philosophen gäbe, gäbe es auch diese Probleme nicht. Da hat Marx, wenn auch in einem etwas verstellten Verständnis von Hegel recht, wenn er sagt, daß nicht nur der Gedanke die Wirklichkeit, sondern auch die Wirklichkeit den Gedanken bewegen muß. Die Eröffnung von Wirklichkeit durch den Gedanken, die Erschließungskraft der Wirklichkeit durch gedankliche Anstrengung ist das A und O. Lenin hat gesagt: "Die Geschichte ist viel klüger als die Vorstellung, die wir von ihr haben!" Alle Probleme der letzten 20 Jahre, die unsere liberale Demokratie nicht gelöst hat, hat letztlich die Geschichte gelöst: Das kommunistische Weltreich, eines der größten aller Zeiten, ist wie ein Kartenhaus zusammengebrochen. Oder erinnern wir uns an die Wiedervereinigung. Da haben sich Hunderttausende hingestellt und haben gerufen: "Wir sind ein Volk!". Dieser Ruf hat ganze Bibliotheken unserer Soziologen und Gesellschaftswissenschaftler zur Makulatur werden lassen, weil sie gar kein Volk mehr kannten. Für die Soziologen gab es nur noch Strukturen und Funktionen, und sie waren der Meinung, daß sich in hundert Jahren die Strukturen in Ost und West einander soweit angeglichen hätten, daß sich dadurch der Systemkonflikt von alleine erledigt. Durch die Geschichte kehren nun plötzlich Größen zurück, die in deren Weltbild überhaupt keinen Stellenwert mehr hatten. Wir haben in den letzten 50 Jahren die Köpfe der Deutschen nur mit ein paar soziologischen, psychologischen und vor allem ökonomischen Begriffen traktiert und wundern uns jetzt, daß dieses Volk sich mit Händen und Füßen dagegen wehrt, daß ihnen etwas von dem Wohlstand weggenommen werden soll, den sie sich mühevoll erarbeitet haben und auf den sie ihre

ganze Existenz gebaut haben.

Sicherlich brauchen wir auch Politiker mit Visionen. Für Max Weber sind im Blick auf die Entwicklung der Demokratie charismatisch begabte Politiker notwendig, um die Menschen in Bewegung setzen zu können. Solche charismatischen Politiker haben wir auch nach dem Krieg gehabt. Ich fürchte aber, daß es daran augenblicklich mangelt, denn der Charismatiker ist nicht nur jemand, von dem eine besondere Ausstrahlung ausgeht und der mit starken Willenskräften ausgestattet ist, sondern der zunächst etwas begriffen hat. Der Charismatiker erkennt etwas und er glaubt auch an etwas. Goethe hat als das eigentliche Thema der Weltgeschichte den Kampf zwischen Glauben und Unglauben angesehen und er hat hinzugefügt, die Zeiten des Unglaubens seien sterile und unfruchtbare Zeiten des Niederganges. Nur Zeiten des Glaubens seien Zeiten der Produktivität, des Fortschritts und des Aufbruches. Außer der Furcht vor dem ökonomischen Niedergang, der uns gemeinsam bevorstehen könnte, hatte der Bundespräsident nichts, woran er hätte appellieren können! Tony Blair dagegen spricht in jeder zweiten Rede von der Nation. Er beginnt keinen Parteitag, ohne vorher in die Kirche zu gehen, und es geht ihm darum, aus den Wurzeln des Christentums die kulturellen und nationalen Werte des britischen Volkes zum Leben zu erwecken. Das ist ein grundkonservatives, ein kulturevolutionäres Programm des Vorsitzenden einer Partei, die sich New Labour nennt, also das Gegenstück zur Sozialdemokratischen Partei in Deutschland darstellt.

Wir Deutschen sollten wissen, daß wir durch die kulturellen Schwundprozesse mehr gefährdet und bedroht sind als irgendein Volk in der westlichen Hemisphäre. Wir Deutschen haben kein Vaterland und keine Nation mehr. Und das Staatsethos ist mit dem Staat verschwunden. Die Politik ist in einer tiefen Krise der Glaubwürdigkeit, und auch die Bildungsideen, die die Deutschen einmal inspiriert haben, sind Stroh von gestern. Dabei stellt die Frage der Erziehung die Schlüsselfrage unseres ganzen Überlebens dar. Je mehr die Erziehungskraft in den Familien schwindet, um so wichtiger wird das wenige, was die Schule leisten kann. Aber was haben wir getan? Wir haben, wenn wir genauer hinsehen, vor 30 Jahren den Gedanken der Erziehung abgeschafft. Wenn unsere Jugendministerin sagt, wir bräuchten in den Schulen mehr Projekte und an diesen Projekten müßten die Kinder Spaß haben und der Lehrer müßte sie zur spaßhaften Mitwirkung anleiten können, dann folgt sie damit einem der Slogans der antiautoritären Erziehung. Es gibt jedoch elementare Bedingungen, ohne die überhaupt nicht erzogen werden kann. Die erste dieser Bedingungen ist, daß der Erziehende eine Autorität haben muß. Diese Autorität kann er sich nicht nur alleine geben, sondern sie muß in der Gesellschaft anerkannt und gefördert werden. Wenn unsere Lehrer keine Autorität haben, ja nicht einmal den Willen zur Autorität mitbringen, den er dann durch erzieherische Leistungen auch erst einlösen kann, dann findet eben keine Erziehung statt. Zum anderen muß der Erziehende wissen, was ein Mensch ist. Was ist nun die Bestimmung des Menschen, auf die hin er zogen werden soll? Wenn eine Gesellschaft kein Menschenbild mehr hat, auf das sie sich verständigen kann oder gar die Frage nach der Bestim-

mung des Menschen überhaupt nicht mehr stellt, dann kann es ebenfalls keine Erziehung mehr geben. Es ist die Kultur, die der Erziehung die Antwort auf die Fragen der Normen und der Ziele vorgibt. Darum heißt Erziehung auch Eingewöhnung in eine vorgegebene Kultur. Diese Einübung in eine vorgegebene Kultur kann es aber nur dort geben, wo es eine Kontinuität der Kultur gibt. Diese Kontinuität der Kultur ist aber durch die Kulturrevolution von 1968 gesprengt worden. Heute geben selbst Vordenker dieser Kulturrevolution zu, sie hätten das Gegenteil von dem erreicht, was sie wollten. Sie wollten den Kapitalismus abschaffen und haben ihn erst richtig entfesselt. Und sie haben dabei die letzten Reste der bürgerlichen Kultur, die noch da waren, zerstört.

Wir können den Schaden, den diese neomarxistische Kulturrevolution hinterlassen hat ohne eine zweite kulturevolutionäre Anstrengung nicht wieder ausgleichen. Ich bin überzeugt, daß wir auch die erforderlichen strukturellen ökonomischen Reformen in unserer Gesellschaft ohne eine kulturevolutionäre Veränderung des Denkens und der Einstellung der Menschen nicht zustande bringen werden. Spätestens jetzt stellt sich erneut die Frage Nietzsches: Wie können wir den Menschen überhaupt wieder gesellschaftsfähig machen? Nietzsche wußte, wir müssen uns diese Frage stellen, wenn die christliche Tradition aufgelöst und wenn das eingetreten ist, was er den Tod Gottes nennt. Wenn dann die Menschheit nur noch sich selbst hat, dann muß sie ihr Schicksal und ihre Zukunft selbst verantworten. Das 20. Jahrhundert hat uns einige Lektionen erteilt, was passiert, wenn der Mensch an die Stelle Gottes zu treten versucht und die Verantwortung für sich und für andere selber übernehmen will. Aber wenn ich die Schiefelage des Protestantismus und die innere Lage eines sich immer mehr entchristlichenden Landes bei uns sehe, komme ich leider Gottes nicht an dem Urteil vorbei, daß wir offensichtlich die Lektionen des 20. Jahrhunderts noch nicht gelernt haben.

Dieser Vortrag ist mit freundlicher Genehmigung entnommen aus der Broschüre: "Christliche Verantwortung oder Agonie".

Diese Broschüre ist erhältlich im Sofortversand der Gesellschaft für Kulturwissenschaft, Ahornweg 5a, 76467 Bietigheim/Baden, 64 Seiten, ISBN 3-930218-31-3.

Buchhinweis:

Von Prof. Dr. Rohrmoser sind neu erschienen:

Geistiges Vakuum - Spätfolgen der Kulturrevolution / Plädoyer für die christliche Vernunft

376 Seiten, gebunden

ISBN 3-930218-32-1

"Der Ernstfall" in Rußland - Russische Philosophen diskutieren Günter Rohrmoser

ISBN 3-930218-33-X

Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen: Welche Gefahren birgt sie für Erziehung und Familie?

Exzellenz, sehr geehrte Damen und Herren!

Es freut mich sehr, in Ihrem Kreis über die Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes von 1989 zu sprechen. Die Schweiz hat bei der Ratifizierung im Februar dieses Jahres einen völkerrechtlichen Vorbehalt angebracht, der das Recht der Eltern auf Erziehung der eigenen Kinder einigermassen zu schützen sucht. Der Vorbehalt zu Artikel 5 der Konvention lautet: "Die schweizerische Gesetzgebung über die elterliche Gewalt (elterliche Sorge) bleibt vorbehalten".

Worum geht es mit dieser Konvention, was sind die Probleme?

Radikale Feministinnen betreiben seit geraumer Zeit in Gremien der UNO die "Familienpolitik". Ein Teil ihrer gegen die Familie gerichteten Aktionen ist diese Kinderrechtskonvention (CRC.KRK) von 1989. Für die Familie hat die CRC ruinöse Folgen. Leider wird auch von wertkonservativen Kreisen die politische Sprengkraft dieses sogenannten Menschenrechtsinstruments unterschätzt. Die Eltern in der Schweiz wurden in keiner Weise informiert, was sie nach der Ratifikation der Konvention zu gewärtigen haben. Sie und ihre Kinder sind es aber, die die Folgen zu tragen haben.

Der Heilige Stuhl hat die Brisanz dieses internationalen Vertrages durch einige gewichtige Vorbehalte einzugrenzen versucht, (s. Anmerkung) Die Vorbehalte des Heiligen Stuhls beziehen sich in erster Linie auf die unveräußerlichen Rechte der Eltern, ihre Kinder zu erziehen und ihnen diejenigen Glaubensinhalte und Wertauffassungen zu vermitteln, die ihnen richtig scheinen, neben einem Vorbehalt zur Artikel 24, der die Familienplanung betrifft. Dass der Heilige Stuhl in weiser Voraussicht gehandelt hat, wird bestätigt durch einen kürzlich erschienenen Aufsatz von Corinne Packer im International Journal of Children's Rights: Darin weist Packer nach, wie gut die Artikel 13 und 24 geeignet sind, die Staaten zu zwingen, Jugendlichen Zugang zu Familienplanungsdiensten bereitzustellen. Der Zusammenhang zum radikalen Feminismus wird deutlich.

Die KRK enthält 54 Artikel, einige sind anerkannte Schutzrechte für Kinder, für Nahrung, Bildung, Gesundheit, Kleidung usw., soziale Rechte, und Rechte auf Freiheit der Entscheidungen, der Wahl. Die KRK schreibt Menschenrechte fest, die in anderen Menschenrechtspakten festgehalten sind, so in der universellen Deklaration der Menschenrechte von 1948, im UN Zivilpakt von 1966

Vortrag gehalten auf der Tagung der Vereinigung der Katholischen Ärzte der Schweiz, Wil, 24. - 26. Oktober 1997 zum Thema Familienpolitik.

(Covenant on Civil and Political Rights, CCPR), im UN Pakt über soziale, wirtschaftliche und kulturelle Rechte von 1966 (Covenant on Economic, Social and Cultural Rights, CESCR).

Es scheint sich also auf den ersten Blick um eine auf Kinder zugeschnittene Menschenrechtskonvention zu handeln.

Was sind also die Probleme?

Die Philosophie der Konvention ist das **autonome Kind**. Die Befreiung des Kindes ist eine Zielsetzung. Dem Kind soll auch **rechtliche Autonomie** zukommen. Eltern sollen - auf lange Sicht - als gesetzliche Vertreter - ihrer minderjährigen Kinder nicht mehr anerkannt werden. Im Vergleich zur Erklärung der Vereinten Nationen, UNO, zu den Rechten der Kinder von 1959 fand ein Quantensprung, wie sich ein amerikanischer Jurist ausdrückt, statt: Die Konvention drückt eine autonome Sicht des Kindes aus, sie beinhaltet ein Konzept von Individualrechten anstatt die Integration des Kindes in die Gesellschaft zu fördern. (Shepherd) Die KRK ist eine Mischung aus berechtigten Schutzanliegen für Kinder, aus menschenrechtlichen Aspekten und einer ideologischen Aufladung. Sowohl einzelne Artikel wie auch die gesamte, ihr zugrundeliegende Auffassung vom Kind sind geeignet, den familiären Zusammenhalt und die familiäre Erziehung schwer zu stören. Die Artikel 12 - 16, die Freiheitsrechte, sind wohl die brisantesten:

- Artikel 12 wird als Grundlage für den Kinderanwaltschaft herangezogen: Das Recht, gehört zu werden.
- Artikel 13 gewährt dem Kind volle Informationsfreiheit, sich alle Informationen zu beschaffen, zu empfangen etc. (Freier Zugang zu Pornographie, zu perversen und brutalen Medien, wird damit möglich, Artikel dreizehn wird als Artikel bezeichnet, der freien Zugang zu allen Familienplanungsdiensten und Information über Verhütungsmittel gewährt)
- Artikel 14 gewährt Religionsfreiheit für Kinder
- Artikel 15 gewährt Versammlungsfreiheit für Kinder
- Artikel 16 gewährt das Recht auf Privatleben

Obwohl diese Freiheitsrechte sich von ihrem Ursprung her gegen den Staat richten, werden sie von den Kinderrechtsadvokaten sehr wohl angepriesen als wirksam gegen die Eltern.

Die Artikel 12 - 16 der KRK schränken die Erziehungsaufgabe und das Erziehungsrecht der Eltern ein, sie geben das Kind ideologischen Manipulatoren preis. Diese Artikel sind ohne Zweifel geeignet, Pädophilengruppen, links- und rechtsradikalen Gruppen, der Drogenlobby oder skrupellosen Geldmachern usw. leichten Zugriff auf das Kind zu gewähren.

Der Sprengstoff dieser Freiheitsrechte ist in der

Kollision der Kinderrechte mit dem elterlichen Erziehungsrecht begründet. Ingrid Mottl, eine österreichische Juristin bezweifelt z.B., dass die Taufe, berücksichtige man Art. 14 der KRK - Religionsfreiheit-, nach Ratifizierung der Konvention noch erlaubt sei.

Nun könnte man wieder einwenden, Artikel 5 der KRK halte doch das Erziehungsprimat der Eltern eindeutig fest, (siehe Anmerkungen) Artikel 5 besagt jedoch bei genauer Lesung, dass die Eltern nur noch die Aufgabe haben, "das Kind in der Ausübung seiner Rechte zu leiten und zu führen". Artikel 5 garantiert den Eltern kein natürliches Erziehungsrecht und degradiert Eltern zu Ausführenden staatlicher Vorschriften, dem Kind seine Rechte zu vermitteln.

Im Vergleich mit anderen Menschenrechtsverträgen fehlt in der KRK offensichtlich die Bestimmung, dass Eltern ihre Kinder gemäss ihrer eigenen Wertauffassung erziehen.

Der KRK liegt die psychologisch-pädagogisch unhaltbare Annahme des Kindes als autonomes Wesen zugrunde. Das Kind wird abgelöst von familiären Bindungen gesehen, es wird ihm dieselbe **Kompetenz** wie Erwachsenen zugeschrieben. Die Erwachsenen, notfalls den Richter, treffe nun die Beweislast, dass das eine oder andere Kind noch nicht reif genug für etwas sei, so fordert es die Kinderrechtslobby. Eine der prominentesten Advokatinnen der KRK dürfte derzeit Hillary Rodham Clinton sein. Schon Anfangs der 70er Jahre forderte sie die gleichen Rechte für Kinder wie für Erwachsene.

Die Kinderrechtslobby hat damit, ohne jede Begründung, die anthropologische, wissenschaftlich gültige Grundlage des allgemein anerkannten Kinder- und Jugendschutzes abgeschafft. Was zum Besten gehört, das die Menschheit kennt, das Menschenrecht auf Erziehung im geschützten Rahmen einer Familie, wurde verleugnet. In der KRK wird geleugnet, dass das Kind noch nicht reif ist, dass es seelisch und körperlich noch in Entwicklung begriffen ist. Das Kind lebt in naturbedingter Abhängigkeit von seinen Eltern und ist auf Schutz, Hilfe, Fürsorge und menschliche Bindung zuallererst von ihnen angewiesen. Ein Kind kann sich nur in einem geschützten Rahmen und bei richtiger Anleitung zu einem eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Wesen entwickeln. Nur wenn es Bindungen in der Familie erlebt, wird es selbst wieder in der Lage sein, sich zu binden und Kinder zu erziehen.

Viele der Artikel der CRC sind unverkennbar Postulate des Children's Liberation Movement der 60er Jahre in den USA. Diese z.T. rein neomarxistisch begründete Kinderbefreiungsideologie - Kinder seien eine unterdrückte Minderheit, sie müssten wie die Frauen und Schwarzen befreit werden - konnte sich im Laufe von 30 Jahren in der UNO, im Sozial- und Familienbereich, etablieren.

Welche Rechte forderten die damaligen Kinderbefreier?

(siehe Anmerkung: Holt)

- Das Recht auf Drogenkonsum,
- Recht auf freie Sexualität,
- auf Zugang zu allen Informationen, wie sie Er-

wachsene haben,

- Recht auf freien Zugang zu Pornographie,
- Wahlrecht für Kinder,
- Recht auf Wohnen ausserhalb des Elternhauses,
- extensive Beteiligungsrechte.

Diese liberalistische, antiautoritäre, antipädagogische Philosophie ist es, die die KRK für Familie und Erziehung so gefährlich macht.

Unsere grundlegende Kritik an der Konvention lässt sich also etwa so zusammenfassen:

1. Die Befugnis und das Recht auf Wertvermittlung durch die Eltern, Vermittlung von Religion, Glaubensinhalten und Wertauffassungen an die eigenen Kinder wird stark eingeschränkt.
 2. Eltern werden genötigt, ihre Fürsorge und Schutzfunktion einzuschränken. Das Gefühl der Sorge und Verantwortung für die Kinder werden geschwächt.
 3. In moralisch-geistiger Hinsicht masst sich der Staat an, Erziehungsinhalte, Methoden und Ziele vorzugeben.
 4. Der Schutz des Kindes vor gefährdenden Einflüssen fehlt weitgehend.
 5. Kindern wird eingetrichtert, dass die Erwachsenen sie unterdrücken wollen. Das Kind wird zur Frontstellung gegen die Eltern und Erwachsenen aufgestachelt.
 6. Versöhnliche, friedliche Konfliktlösungen innerhalb der Familie werden erschwert.
 7. Pseudolösungen, bei denen die Familie atomisiert wird, sind die Folge. Der innere Zusammenhalt geht verloren.
 8. Echte mitmenschliche Anteilnahme und gegenseitige Hilfe kann so nicht erworben werden.
 9. Generationenbindungen können nicht mehr aufgebaut werden.
 10. Seelisch heimatlose Kinder werden heranwachsen - abandoned to their rights - mit allen bekannten Folgen für das Leben des Einzelnen wie der Gesellschaft.
 11. Die Kinderrechtsideologie bereitet den Weg für Sexualerziehungsprogramme, wie sie in den neuen Hamburger Richtlinien für Sexualerziehung vorliegen.
- Wie erwähnt, hat der Heilige Stuhl bei der Ratifizierung 1990 deswegen Vorbehalte angebracht, welche speziell das Elternrecht schützen, (s. Anlage: Vorbehalt des Heiligen Stuhls)
- Als der Bericht des Heiligen Stuhls vor dem Kinderrechtsausschuss der UNO besprochen wurde, wurde darauf gedrängt, dass er die Vorbehalte zurückziehe. Es wurde gesagt, dass "contrary to the philosophy of the Convention, the child was not regarded by the Holy See as full subject of his or her rights." Wenn der Heilige Stuhl seine Vorbehalte nicht zurückziehen würde, müsste der Ausschuss nämlich darauf achten, dass diese von anderen Vertragsstaaten nicht übernommen würden. Vom Kinderrechtsausschuss der Vereinten Nationen wurde der Heilige Stuhl bereits gerügt, die Würde des Kindes nicht zu achten.
- Man könnte natürlich einwenden, die Konvention enthält viele Schutzbestimmungen für Kinder, das Schutzalter könnte auf 18 Jahre ausgedehnt werden oder Artikel 33 zur Drogenprävention könnte wirklich zum Schutz des Kindes verwendet wer-

den. Selbstverständlich haben wir in der Schweiz zur Zeit noch diese Möglichkeit, in mässigen Sinn auf die Auslegung der Konvention einzuwirken. Die Frage ist nur, wer sich der Sache annimmt.

Stimmen in der Schweiz dazu:

Dass die Problematik der massiven Einschränkung der Elternrechte auch in der Schweiz zur Kenntnis genommen wurde, davon zeugen einige Stimmen aus dem Stände- und Nationalrat:

Carlo Schmid, CVP, machte den ersten Versuch, die Ratifikation zu Fall zu bringen: "Ich bitte Sie, auch um der Sache willen, auf dieses Geschäft nicht einzutreten. Es widerspricht unserer Grundauffassung der elterlichen Gewalt. Wenn ich einem Kind die Lektüre eines Heftes verbiete, welches ich z.B. als brutal erachte, hätte ich die Eingriffsvoraussetzungen der neuen Kinderrechtskonvention nicht auf meiner Seite."

Ständerat Danloth, CVP, argumentiert, dass der die elterlichen Rechte und Pflichten umfassende Begriff des schweizerischen Rechtes dem Kinderrechtsabkommen fremd ist. Die Gesetzgebung der Schweiz dürfe nicht durch fragwürdige Interpretationsentscheide ausgehöhlt werden.

Nationalrat Moser meinte, das Übereinkommen verpflichte nicht die Eltern, wie dies richtig wäre, sondern in erster Linie den Staat, für das Wohl des Kindes besorgt zu sein. Erziehungsverantwortung der Eltern werde untergraben, weil mit der KRK der Staat verpflichtet werde, für das Wohl des Kindes zu sorgen. Die Kinderlobby habe eine einseitige, ideologische Interpretation des Begriffs des Kindeswohls ins Auge gefasst. Der Eingriff in die Familie werde dann nicht mehr nur bei Gefährdung des Kindeswohls möglich sein, sondern dann, wenn sich die Eltern nicht an die Normen der KRK halten. Nationalrat Moser stösst sich explizit daran, den Zugang des Kindes zu den Massenmedien garantieren und schützen soll.

Nationalrat Werner Scherrer war der Meinung, Inspiratoren der KRK seien bekannte Systemveränderer wie Richard Farson (Esaleninstitut) und John Holt (amerikanisches Freeschool Movement und Anarchist). Beides seien direkte Advokaten der antiautoritären Erziehung. Man müsse den antichristlichen Geist erkennen, der hinter der KRK stehe. Die hohe Anzahl der ratifizierenden Länder sei kein Qualitätsnachweis.

Nationalrat Straumann, CVP, war der Auffassung, was das Kindeswohl sei, sei in der KRK nicht eindeutig und näher definiert. Im schweizerischen Recht und in der Praxis sei hingegen genau definiert, was das Kindeswohl sei, was es beinhalte, wie es zu schützen sei, wann zum Wohl des Kindes in die Familie eingegriffen werde dürfe. Die elterliche Gewalt habe sich weiterhin daran zu orientieren. Die Schweiz verfüge über ein sehr fortschrittliches Kindsrecht: Insbesondere der Begriff der elterlichen Gewalt oder der elterlichen Sorge, ist dem Abkommen unbekannt.

Nationalrätin Sandoz, Liberale Partei, meinte, die Schwammigkeit vieler Artikel der KRK trage die Gefahr in sich, dass sie von Erwachsenen benützt werde, ihre politische Ansicht der KRK vorzubringen, ohne sich im wesentlichen um das Wohl des Kindes zu kümmern, trotz aller grossen Deklarationen.

Trotz vieler warnender Stimmen hat die Schweiz ratifiziert, jedoch den Vorbehalt zum Elternrecht angebracht.

Wer engagiert sich für die KRK und ihre Umsetzung?

- Das UNO Kinderhilfswerk UNICEF engagiert sich ausserordentlich stark, unterstützt von Banken.
- Die Kinderlobby Schweiz, u.a. Pro Juventute, Pro Familia, terre des hommes, amnesty international, der schweizerische Lehrerverband LCH, die schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Jugendverbände.
- Der UN Kinderrechtsausschuss überwacht die Implementation und Umsetzung der Konvention weltweit.

Wie wird der Geist und die Philosophie (Spirit and Philosophy) der KRK verbreitet?

- Weltweit wird die Umsetzung der KRK in nationale Gesetze vorangetrieben, neue familien- und kindsrechtliche Gesetzesvorlagen erstellt. Die rechtlichen Neuerungen sind meist äusserst einschneidend und für den Erhalt des Zusammenhalts der Familie gelinde gesagt eine Katastrophe.

In Europa finden wir Geist und Philosophie der KRK auch in der vom Europarat erstellten Europäischen Strategie für Kinder ("european strategy for children"), im "Childhood Policies Project" des Europarates und in der Europäischen Konvention zur Ausübung der Kinderrechte ("European Convention on the exercise of the rights of the Child"). Sie wurde vom Expertenkomitee für Familienrecht des Europarates (Committee of Experts on Family Law, (CJ-FA),) ausgearbeitet und die Ratifikation durch die Schweiz ist nur eine Frage der Zeit.

In den Vertrag von Amsterdam (Artikel 6 a) wurde das Alter als ein Kriterium aufgenommen, weswegen niemand diskriminiert werden dürfe. Die Lobbyarbeit hierfür hatte die Organisation Rettet das Kind International (ISCA), übernommen.

- Im neuen Scheidungsrecht für die Schweiz steht der Kinderanwalt, Artikel 147, der angeblich vorgeschrieben ist durch Artikel 12 der KRK, zur Diskussion

- ein Zusatzprotokoll zur EMRK gefordert.

- über eine Neudefinition des Begriffes des Kindeswohls (best interest of the child) findet eine Unterminierung des Kindesschutzgedankens statt. Das Kindeswohl (the best interest of the child) (Art. 3 KRK) wird als Generalklausel gleichsam zur Öffnungsklausel für die neue Philosophie.

- KRK wird zum "ethischen Standard" erklärt. Wenn das "Recht auf freie Entwicklung der Persönlichkeit" kollidiere mit dem Erziehungsstil der Eltern, könne dies bis zum Entzug des Sorgerechts gehen, wird behauptet.

-Kinder sollen in "allen sie betreffenden Angelegenheiten" gehört werden und "ihre Meinung genügend berücksichtigt werden. "Dieser Artikel ebnet den Weg für breite und vor allem sehr frühe Partizipation, für Kinderparlamente, Kindermitsprache. Er richtet sich an die Eltern, aber auch an Jugendbehörde, die Schule, die Sozialarbeiter, die

Gemeinden.

Es macht den Anschein, dass die Kinderrechtslobby auf der rechtlichen Ebene schnell voranschreitet, in anderen Gebieten aber eher mit vergleichsweise "weichen" als mit hartem Vorgehen arbeitet. Das macht die Sache nicht weniger gefährlich. In allen Arten der Aus- und Weiterbildung von Lehrern, Erziehern, Sozialarbeitern, Eltern in Elternkursen, Krankenschwestern, Richtern, wird die Philosophie des autonomen Kindes vermittelt. Generell ergießt sich eine Mischung von rechtlich - ethisch - pädagogisch - und vorgeblich wissenschaftlicher Botschaft auf die Bevölkerung. Kinderschutz sei nur bevormundend. Das neue Paradigma sei der Schutz der Rechte des Kindes, argumentiert wird mit dem Kind als mündigen Bürger. Echte Demokratie sei nur möglich, wenn das Kind seine Freiheitsrechte auch in der Familie erlernen und ausüben könne. Kinder- und Jugendschutzregelungen, die den Eltern vielfach eine Hilfe waren, werden sukzessive abgeschafft.

Der erweiterte Familienbegriff der UNO dient heute als Grundlage und Leitlinie sehr vieler Ansätze in der Hilfe für Familien. Die Familie als vereinzelte Individuen und das Kind als autonomes Wesen daneben - das ist das Bild. Die bestehenden Probleme in der Familie werden nicht in konstruktiver Weise, als Stärkung der Familie, angegangen - es gibt Ausnahmen -, sondern so, dass die Familienstruktur aufgelöst wird, die Familie nur noch aus ungebundenen Individuen mit individuellen Rechten besteht. Eltern sind degradiert zu materiellen Versorgern ihrer Kinder oder zur Organisierung des Bring- und Holdienstes in Kinderbetreuungsstätten.

Die enge Verknüpfung der Kinderrechtsphilosophie zum Radikalen Feminismus, wie er in UN Gremien anscheinend die Oberhand hat, ist offenkundig.

Auch wenn die KRK u.U. in Entwicklungsländern für sinnvolle Zwecke wie Bildung, Gesundheit, Schulen etc. eingesetzt werden könnte, so glauben wir doch, dass auch für diese Länder unsere Befürchtungen nicht übertrieben sind, dass auch dort die einseitig ideologisch ausgerichtete Kinderrechtslobby ihre Ziele verfolgt.

Was ist zu tun?

Die meisten Eltern würden für ihre Kinder alles geben. Auch sehr liberale, sehr progressive Eltern begleiten ihr Kind in Zürich an der Drogenszene vorbei in die Schule. Sie möchten auch nicht, dass ihr Kind in Pädophilenringe gerät oder selbst sexuelle Perversionen entwickelt. Sie wollen eine gute Schulbildung für ihre Kinder. Sie sehen also, der Elternsorge"Instinkt" ist noch weitgehend vorhanden.

Wir glauben, dass angesichts der Abstrusität mancher Artikel der KRK sich bei einiger Ausdauer und Klarheit über das Problem doch etwas machen Messe.

1. Die Umsetzung in die nationale Gesetzgebung müsste erschwert werden.
2. Eine starke Gesetzgebung zum Schutz der Familie muss gefordert werden.
3. Eltern müssten aufgeklärt werden.
4. Öffentliche Debatten des wirklichen Gehalts der KRK müssen angeregt werden.
5. Die Botschaft, dass eine starke Familie Schutzfaktoren enthält, muss an die Bevölkerung gehen.

6. Konzepte müssen bekannt gemacht oder ausgearbeitet werden, was Hilfe für die Familien, die die Familienstruktur nicht zerstört, wirklich beinhaltet.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Anmerkungen:

Heiliger Stuhl

bei Hinterlegung der Ratifikationsurkunde Vorbehalte

"In Übereinstimmung mit Artikel 51 (ratifiziert) der Heilige Stuhl das Übereinkommen über die Rechte des Kindes mit folgenden Vorbehalten:

- a) Er legt die Worte: 'die Aufklärung und die Dienste auf dem Gebiet der Familienplanung' in Artikel 24 Absatz 2 dahingehend aus, daß sie sich nur auf die Methoden der Familienplanung beziehen, die er als moralisch annehmbar betrachtet, also natürliche Methoden der Familienplanung;
- b) er legt die Artikel des Übereinkommens dahingehend aus, daß die grundlegenden und unveräußerlichen Rechte der Eltern geschützt sind, insbesondere soweit diese Rechte die Bildung (Artikel 13 und 28), die Religion (Artikel 14), den Zusammenschluß mit anderen (Artikel 15) und das Privatleben (Artikel 16) betreffen;
- c) die Anwendung des Übereinkommens muß in der Praxis mit dem besonderen Charakter des Staates Vatikanstadt und den Quellen seines objektiven Rechts (Artikel 1 des Gesetzes vom 7. Juni 19929, n. 11) sowie - in Anbetracht seiner geringen Ausdehnung - mit seinen Rechtsvorschriften auf dem Gebiet der Staatsangehörigkeit, des Zugangs und des Aufenthalts vereinbar sein."

Erklärung:

"Der Heilige Stuhl betrachtet dieses Übereinkommen als ein rechtes und lobenswertes Werkzeug zum Schutz der Rechte und Interessen der Kinder, die der kostbare Schatz sind, der jeder Generation als Prüfstein ihrer Weisheit und Menschlichkeit übergeben wird. (Papst Johannes Paul II. 26. April 1984)

Der Heilige Stuhl erkennt an, daß das Übereinkommen die zuvor von den Vereinten Nationen angenommenen Grundsätze zum Gesetz erhebt und daß es, sobald es als ratifizierte Übereinkunft in Kraft tritt, die Rechte des Kindes vor und nach der Geburt schützen wird, wie in der Erklärung der Rechte des Kindes [Resolution 136 (XIV)] ausdrücklich bestätigt und in Absatz 9 der Präambel als Perspektive für die Auslegung des übrigen Übereinkommens im Einklang mit Artikel 31 des Wiener Übereinkommens vom 23. Mai 1969 über das Recht der Verträge dienen wird.

Mit seinem Beitritt zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes will der Heilige Stuhl erneut seine ständige Sorge um das Wohl des Kindes und der Familie zum Ausdruck bringen. In Anbetracht seines außergewöhnlichen Charakters und seiner besonderen Stellung beabsichtigt der Heilige Stuhl durch seinen Beitritt zu dem Übereinkommen nicht, in irgendeiner Weise von seinem spezifischen Auftrag, der religiöser und moralischer Natur ist, abzuweichen."

Artikel 5

Die Vertragsstaaten achten die Aufgaben, Rechte und Pflichten der Eltern oder gegebenenfalls, soweit nach Ortsgebrauch vorgesehen, der Mitglieder der weiteren Familie oder der Gemeinschaft, des Vormunds oder anderer für das Kind gesetzlich verantwortlicher Personen, das Kind bei der Ausübung der in diesem Übereinkommen anerkannten Rechte in einer seiner Entwicklung entsprechenden Weise angemessen zu leiten und zu führen.

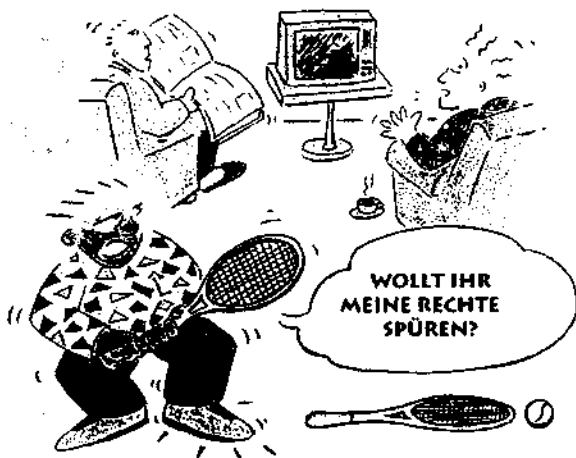
Kinderrechte von John Holt

1. Das Recht des Kindes, zu wählen und abzustimmen
2. Das Recht des Kindes auf Arbeit
3. Das Recht des Kindes auf eigenen Besitz
4. Das Recht des Kindes auf festes Einkommen
5. Das Recht des Kindes, einen eigenen Betreuer (keinen Erzieher) zu wählen
6. Das Recht des Kindes zu reisen
7. Das Recht des Kindes, Auto zu fahren
8. Das Recht des Kindes auf ein freies Sexualleben
9. Das Recht des Kindes auf Drogenkonsum
10. Das Recht des Kindes auf gesetzliche und finanzielle Verantwortung
11. Das Recht des Kindes auf selbstbestimmtes Lernen

Einige Beispiele:

aus: Annonce vom 9.12.96, Redaktion Glockengasse 1, 50442 Köln

Kinderrechtsprojekt sucht Mitarbeiter/Innen:
wer hat Ungebundenheit, Kraft, Zeit, Mut und Ausdauer genug, mit uns zusammenzuleben und für eine Gesellschaft (auch politisch) einzutreten, in der Kinder ALLE Bewegungsfreiheits- und Unabhängigkeitsrechte bekommen, um leben, lernen und lieben zu können, wann, wo, wie und mit wem auch immer sie wollen?
Schreibt an: ...



Ich bin
nicht zu
klein, um zu
wissen, was ich
sehen will.



Gibt Kindern eine Stimme

MEIN GUTES RECHT.



DIE RECHTE DES KINDES
EINE INITIATIVE DES BM FÜR UMWELT, JUGEND UND FAMILIE



Dr. Catherine Vierling, Paris

Feministische Ideologien

Einführung

Die Frauenkonferenz in Peking im Jahr 1995 hat in den Augen der ganzen Welt das unerwartete Panorama eines bestimmten weiblichen Universums errichtet, in dem, das muß gesagt werden, sich sehr wenig Frauen wiedererkennen. Über ein Drittel der vertretenen 184 Nationen haben dies übrigens durch zahlreiche "Vorbehalte" auf dem Schlußtext zum Ausdruck gebracht. Und diese Vorbehalte, die bisweilen als ultimative Forderung vor dem Abbruch der Verhandlungen anzusehen sind - betreffen wirklich fundamentale Punkte, die diese Länder in Zukunft nicht anwenden wollen.

Am Tag nach dieser Weltkonferenz wachen die Regierungen mühsam auf und möchten das Aktionsprogramm, so wie es geplant ist, nicht einführen. Aus diesem Grunde organisiert die UNO seit 1996 alljährlich im März in New York staatenübergreifende Treffen des Komitees für die Stellung der Frau, dem die Einführung des Programms obliegt. 1998 werden dort die "Menschenrechte der Frau" diskutiert und 1999 die "Fortpflanzungsgesundheit der Frau".

Andererseits zeigten sich auf dem Kopenhagener Gipfel einige der Anwesenden beunruhigt, weil keine Anwendung der Empfehlungen festzustellen war. Es ist beschlossen worden, daß die NGOs (Nicht-Regierungs-Organisationen) die Punkte der UNO-Aktionsprogramme durchführen könnten, selbst wenn sie dabei ihre Regierung übergehen oder sich ihr sogar widersetzen müßten. Heute bieten offiziell einige dieser NGOs, darunter sogar lokale, ohne nationale Vertretung, an, in beratender Funktion bei der UNO mitzuwirken, wo sie bei allen Verhandlungen ihrer Regierungsvertreter zugegen sein können, und sie können dort ihre Regierung verklagen, wenn diese die UNO-Beschlüsse nicht zügig genug durchführt.

Warum diese Verbissenheit?

Warum sollten die Frauen Gegenstand eines derart großen Interesses geworden sein?

Warum sollten sich internationale Kreise um etwas mühen, was letztendlich von der Identität der Menschen und von ihrem Verhalten abhängt?

1. Könnte es sein, daß der Mensch sich vor seinem Bruder, seiner Schwester fürchtet?

Warum beobachten wir im Lauf der Geschichte immer wieder solche Zwänge zur Geburtenverhütung? Mutter Teresa erzählt, wie sehr sich ihre Frauen Kinder wünschen und wie gern sie sie behalten wollen... Überall auf der Welt möchten die Frauen Kinder haben. In Frankreich wünschen sie sich zwei oder drei... und haben nur eines oder zwei. Außerdem möchten sie arbeiten und ein normales Berufs- und Gesellschaftsleben führen - daher die in Europa von Evelyne Sullerot und Germaine Greer so gut beschriebenen Feministinnenbewegungen.

1.1. Geschichtliches

Ich bin keine Soziologin, sondern Ärztin, und zum Verständnis der Ursprünge der Feministinnenbewegungen verweise ich Sie auf zahlreiche Werke über Soziologie und Geschichte des Feminismus, einige davon finden Sie am Ende dieses Beitrags aufgeführt. Ich möchte meine Ausführungen auf bestimmte Schlüsselereignisse beschränken. Im Jahr 1985 in Nairobi machte sich die Frauenkonferenz gewiß zum Echo der bekanntesten amerikanischen Feministinnen wie z.B. Betty Friedham und Margaret Mead, aber im nachhinein gesehen war die praktische institutionelle Auswirkung dieser Konferenz nicht gerade überwältigend. Zu der Zeit sah sich die angelsächsische Welle des Feminismus dem starken Gegengewicht der Problematik des Kommunismus gegenüber, die die wirtschaftlichen Interessen der reichsten Länder der Erde bedrohte. 1985 war hinter dem Eisernen Vorhang der Feind Nummer 1 noch lebendig.

Margret Sanger jedoch und den anderen Malthusjüngern ist es zu verdanken, daß seit langem bereits Theorien entwickelt werden konnten, die der liberalen volkswirtschaftlichen Diskussion in Amerika von Nutzen waren. 1974 heißt es in dem Bericht unter dem Titel "NSSM 200" von Henri Kissinger, daß die Probleme im Zusammenhang mit dem Erhalt der Souveränität Amerikas im Ausland ganz einfach zu lösen seien: durch die Geburtenverhütung in den Entwicklungsländern und den nichtamerikanischen Ländern. Die beste Lösung wäre, "den Frauen Zerstreuung zu bieten", sie für andere, außerhäusliche und außerfamiliäre Aktivitäten aus ihrem Heim zu locken. Im Jahr 1970 zitiert ein Artikel der Zeitschrift "family planning perspectives" Frederick Jaffe und seine Vorschläge, wie der Mann seiner Frau entfremdet werden könne: durch Auflösung der Familienstruktur, Einschränkung der Kindererziehung, Förderung der Homosexualität, Ermutigung der Frauen zur Berufstätigkeit, Steuererhöhung für Kinderreiche, Versetzen des Wassers mit sterilisierenden Zusätzen... 1969, bei der Konferenz der IPPF (International Planned Parenthood Federation) in Dhaka ergänzte Bernard Berelson diese Liste, indem er die Förderung der Pornographie vorschlug, um damit die Paare zu entzweien. Die Hauptakteure bei diesem Kongreß sitzen heute an der Spitze der zwischenstaatlichen Organisationen (OECD, Europäische Union) und der UNO-Vertretungen, so z.B. Nafis SADIK, Präsidentin der FNUAP, die Generalsekretärin der Kairoer Konferenz war.

1.2. Nach dem Fall der Berliner Mauer

Das Jahr 1989 ist ein Jahr der Wende: der Kampf zwischen den Ökonomien in West und Ost wird zu einem Nord-Süd Kampf, in der Öffentlichkeit nimmt der Feind namens Überbevölkerung die Stelle des Feindes namens Kommunismus ein. Eine un-

glaubliche Strategie greift um sich: UNO-Konferenzen in Rio (1992), Kairo (1994), Kopenhagen (1995), Peking (1995), Istanbul (1996), Rom (1996) ... Die NGOs und die Regierungsdelegierten der 184 Länder reisen immerzu um den Planeten... Und jedesmal ist eine Reise nach New York zu den drei vorbereitenden Ausschüssen jeder Konferenz erforderlich.... Und überall auf der Welt müssen die Ausschüsse während der Treffen zwischen den Sitzungen miteinander verhandeln.... Die Verwirrung ist allumfassend: Nur die sehr Reichen und die Funktionäre können folgen. Zahlreiche Anekdoten zeigen den Zynismus des Systems an: Die Afrikaner - weitgehend von den großen malthusischen Stiftungen finanziert - werden mit einem einfachen Flugticket nach New York geschickt. In einem großen New Yorker Hotel ist ein Bett für sie reserviert, allerdings keine Verpflegung, und sie werden andauernd zwischen dem Hotel und der UNO hin- und herchauffiert. Sie sind hungrig und ihr Rückflugticket wird ihnen am Ende der Sitzung ausgehändigt, das von ihrem Verhalten während der Verhandlungen abhängt... In Peking soll die Delegation aus Kenia - in Drei-Sterne-Hotels untergebracht - aus über 120 Personen bestehen... gegenüber etwa vierzig Personen aus Frankreich... In Istanbul werden die Empfehlungen malthusischer NGOs wie ein offizielles UNO-Dokument herausgegeben, mit demselben Kopf wie ein Dokument der offiziellen Regierungsarbeit.... Und während der Verhandlungen verteilt man die Arbeit auf Untergruppen von Untergruppen, bis nicht mehr genügend Übersetzer für alle Gruppen vorhanden sind - und so kann nur noch schnell verhandeln, wer englisch spricht... In Istanbul empfiehlt ein offizielles Papier den neu angekommenen Delegierten, dem Geist und den Abstimmungsergebnissen der vorangegangenen UNO-Konferenzen zu folgen, um die Einheit der Beschlüsse zu wahren...

Und ganz gewiß besteht diese Einheit: Ein in der Wall Street von den Juristen des Center for Reproductive Law and Policy herausgegebenes Dokument nimmt in Bausch und Bogen die Beschlüsse aller internationalen Konferenzen auf und konzentriert sich dabei auf die Beschlüsse, die die Frauen und noch präziser, deren Reproduktionsverhalten betreffen.

Lapidar und systematisch zeigt dieses kleine Schriftstück den roten Faden des zugrundeliegenden Gedankens durch all diese Konferenzen: Kontrolle der Heranwachsenden und der jungen Mädchen vom Beginn ihrer Geschlechtsreife an, Verhütung unerwünschter Schwangerschaften "sichere" Abtreibung.... Förderung der "Fortpflanzungsrechte" und der "Fortpflanzungsgesundheit", was selbstverständlich auch Sterilisation und Abtreibung als Mittel zur "Regulierung der Fruchtbarkeit" beinhaltet. Das Dokument beweist, daß all diese internationalen Konferenzen Beschlüsse enthalten, die diese Vorgehensweisen fördern und legalisieren.

Einheit besteht auch in der Sprache: Der Begriff "Geschlecht" durchdringt alle UNO-Texte. Professor Michel Schooyans zeigt in "Das Evangelium und die weltweite Unordnung", seinem letzten Werk, das bei Fayard herausgekommen ist, auf überraschende Weise, was derzeit geschieht:

"Diese sehr aktive feministische Strömung, welche die "Geschlechts"ideologie entwickelt, unterschei-

det einerseits die biologisch (geschlechtlich) gegebenen Unterschiede und andererseits die Rollen, die die Gesellschaft dem Mann bzw. der Frau zuordnet. Dieser Strömung zufolge sind die Unterschiede zwischen den beiden menschlichen Geschlechtern nicht natürlich, sie tauchen im Lauf der Geschichte auf und sind von der Gesellschaft erzeugt, sie sind kulturbedingt. (...) Es ist nicht mehr die Rede von einer menschlichen Natur. (...) Das anvisierte Endziel ist nicht die Abschaffung der Privilegien des Mannes, sondern die völlige Abschaffung jeglicher Klassenunterschiede, die jedoch nur durch die Abschaffung sämtlicher Unterschiede zwischen Männern und Frauen erreicht werden kann. Begriffe wie "Heirat", "Familie", "Mutter", müssen also ausgemerzt werden, da sie nicht mehr zu den von dieser Ideologie zugelassenen Realitäten passen. Diese Geschlechtsideologie verbindet also Themen aus der sozialistischen Ideologie in ihrer marxistischen Form mit der liberalen Ideologie in ihrer neo-malthusischen Form. Sie geht von einem Wiederaufgreifen des Klassenkampfes aus, einem Wiederaufgreifen mit katastrophalen Folgen."

Hat also der Fall der Berliner Mauer es den Kommunisten und ihrer Ideologie ermöglicht, einen weit heimtückischeren Kampf als den ökonomischen Kampf zu gewinnen? Faktisch hält man den Frauen die beiden Spiegel der Befreiung bzw. der Unabhängigkeit vor wie das Allheilmittel für ihre Entwicklung und hier ist eine zeitgemäße Inszenierung des alten teuflischen Täuschungsmanövers zu erkennen: "Ihr werdet wie die Götter sein". Da die legendäre Neugier der Frauen ihrer Unvorsichtigkeit in nichts nachsteht, hat dieses Wort seit Evas Zeiten viel Erfolg. Die Frauen können dann die Männer von der Wohlbegründetheit ihrer Theorien überzeugen und dabei die tatsächlichen, spezifischen Bedürfnissen der jungen Mädchen, der Frauen, der Mütter und der Kinder außer acht lassen.

2. Die internationalen Konferenzen:

Überall auf diesen Konferenzen kann man sehen, wie Argumentationen bar jeglichen gesunden Menschenverstands entstehen, wie sich die Frauen aus dem Norden zu vehementen Wortführerinnen von Ideologien aufschwingen, die im Gegensatz zu den Menschenrechten stehen, besonders zu den Rechten der Frauen und der Kinder. Was die Regierungsdelegierten aus dem Süden betrifft, so ist häufig ihr bestochenes Verhalten der Preis, den sie für ihr Überleben und das ihrer Familie entrichten...

2.1. Die Verlautbarung von Prinzipien, nicht von Gesetzen:

Wie wirken sich diese Konferenzen auf unsere Regierungen aus? Es handelt sich nicht um Gesetze, noch nicht einmal um Verordnungen, die buchstabengetreu durchgeführt werden müßten. Die Verlautbarungen werden einfach unsere lokalen und nationalen Gesetzgeber "inspirieren". Es handelt sich dabei also um einen indirekten Einfluß. Aber diese Verlautbarungen werden die Regierungen inspirieren und stellen Ziele dar, die erreicht werden sollen.

Übrigens werden zahlreiche internationale Konventionen von Aktionsprogrammen inspiriert. Diese Konventionen werden von Staaten ratifiziert, die sich förmlicher um deren Umsetzung bemühen. Seit Kopenhagen könnten die lokalen NGOs sogar ihre jeweilige Regierung bei der UNO anklagen, falls sie die ratifizierte internationale Konvention nicht umsetzt. Daher ist es nicht verwunderlich, daß die Vereinigten Staaten eine Anzahl internationaler Vereinbarungen nicht unterzeichnet haben - dazu gehört auch die Konvention zur Abschaffung der Diskriminierung von Frauen - damit sie nicht gezwungen sind, sie umzusetzen.

2.2. Die Konferenz von Kairo

Diese Konferenz unter dem Motto "Bevölkerung und Entwicklung" wurde von Nafis Sadik geleitet, die bereits im Jahr 1969 beim Treffen der IPPF in Dhaka über die Bevölkerungskontrolle gesprochen hatte. Monsignore Martino vertrat dort den Vatikan. *"Die Förderer dieser Konferenz erklärten, daß der Würde und dem Wert des Menschen große Beachtung entgegengebracht würde, indem der Gesundheitssektor, die Stellung der Frau und die Bildung für alle gefördert würden. Aus diesem Grund hat der Vatikan, um das fundamentale Recht unter den Menschenrechten, nämlich das Recht auf Leben, zu schützen, gestattet, diesen Satz hinzuzufügen: 'keinesfalls wird die Abtreibung als ein Mittel zur Familienplanung gefördert (§8.25)'. Dies hat sich als sehr nützlich erwiesen angesichts der Summen, die den Programmen zur Bevölkerungskontrolle zugewendet werden - was enthüllt, welche Art von "Gesundheit" hier zur Debatte gestanden hatte. Milliarden von Dollars wurden ausdrücklich für die "Fortpflanzungsgesundheit einschließlich der Abtreibung" und für die "Familienplanung" bestimmt, demgegenüber wurden recht bescheidene Summen einigermaßen vage anderen Programmen für die öffentliche Gesundheit, z.B. für Hilfe bei geburtshilflichen Notfällen und für prä- und postnatale Pflege, zugestanden.."*

Und tatsächlich wurde der Begriff Entwicklung weitgehend verschleiert. Die Entwicklungsländer müssen 2/3 der vorgesehenen 75 Milliarden Dollar für ihre Bevölkerungskontrolle ausgeben, während ihre örtlichen sozialen Hilfsdienste für ihre Einwohner noch nicht einsatzfähig sind... Seitdem muß man feststellen, daß dieses zur Verfügung gestellte Geld nicht verwendet wird. Funktionärstreffen bei der OECD und in New York kamen zu dem Schluß, daß das Argument "Bevölkerungskontrolle" sich in den Medien schlecht ausnahm. Während weiterhin die malthusischen NGOs ermuntert wurden, sich dieser Ressourcen zu bedienen, wurde offiziell beschlossen, alle Bemühungen auf die Konferenz in Peking zu konzentrieren.

2.3. Die Konferenz in Peking

Wie viele andere Gäste glaubten auch Monsignore Martino und die Delegation des Vatikans, daß sie sich auf einer Konferenz zur Förderung der Frau befänden, schließlich stand die Konferenz in Peking unter dem Motto: "Aktion für Gleichheit und Frieden".

"Wieder einmal drehte es sich bei den Hauptthemen um die Bevölkerung und die Folgen des Handlungsprogramms auf Demographie und Fami-

lien. Am meisten überraschte der heftige Widerstand, der bei jedem Bezug auf die Frau in ihrer Rolle als Mutter im Zentrum der Familie aufkam. Wenn im Schlußtext nicht ausdrücklich das "Recht auf Abtreibung" erwähnt wird, so wird dieses doch stillschweigend unterstellt durch Ausdrücke wie: "das Recht der Frau, ihre Fruchtbarkeit zu kontrollieren". Oder auch durch die Diktion, die z.B. in dem Satz "Die Menschenrechte der Frau schließen ihr Recht ein, frei und verantwortlich alles, was ihre Sexualität betrifft, zu kontrollieren und darüber zu entscheiden." Wenn man auch mit bestimmten Teilen dieser Aussage übereinstimmen kann, so ist doch klar, daß die Mehrdeutigkeit der Worte auch der Abtreibung und außerehelichen Beziehungen Raum gibt."

Die Rechte, Aufgaben und die Verantwortung der Eltern bezüglich der Sexualerziehung ihrer Kinder und bezüglich des "Zugangs zu Familienberatungsstellen" wurden von den Delegierten der Europäischen Union heftig angegriffen, die sich andererseits zu Fürsprechern für die Sexualerziehung und für Familienberatungsstellen für Kinder und Jugendliche machten. Im Schlußtext heißt es, das "Recht auf Vertraulichkeit, auf Intimität und aufgeklärte eigene Willensentscheidung" müsse den Jugendlichen gewährt werden. Ganz offensichtlich bedeuten diese "Rechte" Opposition gegen die Eltern, eine Minimalisierung von deren Rolle sowie der Rolle der traditionellen Familie.

2.4. Und danach: Istanbul, Rom...

"Bei der Konferenz von Istanbul konnten deutliche Verbesserungen vorgelegt werden, dank einer sehr guten Organisation der Lobby, die von bestimmten Delegationen und den NGOs angeführt wurde. Das Wort "Bevölkerung" ist durch "Demographie" ersetzt worden. Dieser Begriff ist umfassender und enthält auch: Lebensumstände, Bevölkerungsverteilung, Alterspyramide usw. pro demographischer Region. Gerechtigkeit für jene Menschen, die in ländlichen Gegenden wohnen, wurde hervorgehoben. Gerechtigkeit bezüglich Entwicklung, Beschäftigung und Bildung, so daß die Kinder nicht in die großen urbanen Zentren abwandern müssen, die jetzt schon Probleme haben, adaequate Versorgungsleistungen zu erbringen. Auch ein anderer Satz konnte im Text untergebracht werden: "Ehen sollen aufgrund freier Willensentscheidung der Ehegatten geschlossen werden, der Ehemann und seine Frau sind gleichberechtigte Partner" (zahlreiche Studien haben eine Verbindung zwischen zerbrochenen Familien und Armut festgestellt)."

Immerhin ist es den Geburtenreglern trotz eines erbitterten Kampfes nicht gelungen, den Begriff "Fortpflanzungsgesundheit" in dem Papier unterzubringen. Jedenfalls haben gewisse Tatsachen die malthusische Strategie entlarvt. Zum Beispiel hat die UNO verkündet, daß das weltweite Bevölkerungswachstum hinter den Vorhersagen zurückgeblieben ist und die FAO hat bestätigt, daß es reichlich Nahrungsmittel für eine langfristige Versorgung der Milliarden von Menschen auf unserem Planeten gibt: der Bericht kam zu dem Schluß, daß der Hunger auf unserer Erde nicht durch die Bevölkerungszahl, sondern durch die Verteilung des Wohlstands verursacht wird. Gleichwohl besagt die Schlußdeklaration des Welternährungsgipfels in

Rom 1996, daß die Ernährung nur durch "eine Stabilisierung der Weltbevölkerung" gesichert werden könnte.

3. Heute heißt es: zur Kenntnis nehmen und reagieren

Mit Sicherheit zeigen diese Konferenzen, daß die Familie der Mittelpunkt des Gleichgewichts der Welt bleibt. Und dennoch möchten die Delegationen aus dem Westen noch heute den Begriff einführen, daß "unterschiedliche Familienformen existieren". Bei UNO-Versammlungen weigern sich die Delegationen aus Kanada und der Europäischen Union systematisch, das Wort "Familie" und alles was damit zusammenhängt, zu verwenden, mit Ausnahme dessen, was homosexuelle Verbindungen rechtfertigen würde.

3.1. Die Lobby: Prinzipien

Bei all diesen Konferenzen haben wir gelernt, direkt mit den Entscheidungsträgern Kontakt aufzunehmen. Natürlich ist es, wie unsere englischen Freunde sagen, viel sinnvoller, selbst zu den Entscheidungsträgern zu gehören als nur zu versuchen, Einfluß auf sie zu nehmen, und es ist dringend notwendig, daß jeder, der kann, sich im Zentrum lokaler und nationaler offizieller Institutionen engagiert. Wenn das aber noch nicht der Fall ist, bleibt uns immer noch die Möglichkeit, unsere Entscheidungsträger zu lenken... und wir brauchen keine Berührungängste zu haben!

In Frankreich hagelt es derzeit Angriffe auf die Familien, besonders auf kinderreiche Familien und Mütter, die ihre Kinder zu Hause großziehen. Ich hege tiefe Bewunderung für die Arbeit einer dieser Mütter, sie hat drei kleine Kinder und hört daheim die Nachrichten, verfolgt Parlamentsdebatten im Fernsehen und liest Zeitungen. Sie notiert sich sämtliche Erklärungen der Abgeordneten und der Minister, die im Sinne der Respektierung von Frauen, Müttern und Familien abgegeben werden. Sie hat zu Hause Telefon und Fax, außerdem ein Laptop sowie ein kleines Buch mit allen Telefon- und Faxnummern der Parlamentarier und der Minister. Mit Genehmigung und im Namen ihres Familienvereins meldet sie unermüdlich den nationalen Presseagenturen alle positiven Vorschläge, die von Angehörigen aller Parteien vorgetragen werden und gleichzeitig faxt sie der jeweiligen Persönlichkeit Glückwünsche. Diese Fleißarbeit wird auf Vereinsebene aufgenommen durch eine Strategie der direkten Kontaktaufnahme mit den Abgeordneten, die vom Verein eine umfassende Argumentationshilfe zur Familienpolitik erhalten haben, und die mit den Mitgliedern des Vereins Treffen für weitere Gespräche vereinbart haben. So gehen die Mütter, die besser abkömmlich sind, jetzt für eine ganze Reihe von Treffen zum Parlament, zu den Kommunisten, den Sozialisten, denen von der Rechten, die sich Fragen zur Familienpolitik stellen... Sie schlagen ihnen sogar Lösungen vor, fragten an die Regierung, ja, selbst bereits fertiggestellte Änderungsanträge, denn sie wollen sich ganz entschieden nicht überfahren lassen.

3.2. Vereinsbewegungen und die Politik

Zwar häufig undankbar, unbezahlt, unbestimmt und unbegrenzt, ist die Vereinsarbeit dennoch einer der Schlüssel zum Gebäude der Demokratie. Die Vereine sind ein Spiegel der Gesellschaft. Im Bereich der Familien und der Mütter, die im Zentrum der Ökonomie stehen (Euiko - nomos: Pflege des Hauses), sind es die Vereine für Erziehung, Kinder, Frauen, Mütter, Paare usw., die dem Staat konkrete und wirklichkeitsgetreue Informationen liefern. Manche genießen einen offizielleren Status auf nationaler sowie internationaler Ebene - wie die Welt-Mütterbewegung, welche die Vereine rund um die Charta der Mütter verbindet und die den Zugang zu offizielle Kreisen ermöglicht. Die internationalen Organisationen sind gegenwärtig sehr "scharf" auf Informationen aus den lokalen Untergruppen, die zu den beratenden NGOs gehören. Wir müssen auf jeden Fall unsere Bewegungen mit diesen offiziellen NGOs verbinden, damit wir an den derzeit laufenden großen Debatten teilhaben können.

Ein Thema taucht immer wieder auf der nationalen und internationalen Szene auf: das der Gleichheit des Anteils der Frauen in den nationalen Regierungen. In Frankreich wurde sogar ein "Observatoire de la Parité" (etwa: Gleichstellungsbehörde, Anm. d. Übers.) geschaffen, damit das überwacht wird. Wenn es stimmt, daß ein richtiggehender Kampf nötig war, um Frauen - mit gleichen Zuständigkeiten und unter denselben Bedingungen wie Männern - Zugang zu verantwortlichen Posten zu gewähren, und daß dieser Kampf noch nicht zu Ende ist, so ist es nicht schwer, die klassischen ideologischen Grundlagen wiederzuentdecken, die die Frau ihrem Heim und ihrem Wunsch nach Mutterschaft entfremden. "Women's empowerment reduces fertility" (Wenn Frauen Macht übernehmen, reduziert das ihre Fruchtbarkeit) behauptet die aktuelle Zeitschrift des Population Institute. Warum aber, bemerkte eine praktisch denkende Freundin, warum aber hilft man nicht den Frauen, ein örtliches Mandat zu übernehmen, nicht weit von zu Hause, wobei sie sich gleichzeitig um ihre Kinder kümmern können? Posten von "Familienbeauftragten" in allen Kommunen wären sehr nützlich... wobei Treffen zu den Tageszeiten stattfinden könnten, die sich mit dem Stundenplan der Kinder vereinbaren lassen... (In Frankreich können sich die Mütter z.B. am mittleren Vormittag und am frühen Nachmittag ihre Zeit freier einteilen.)

3.3. Die europäische Politik und die internationalen Finanzen

Während der Weltgipfel, der UNO-Konferenzen und der Arbeitssitzungen in New York haben die amerikanischen Verbände provie und profamilie ausgezeichnete Arbeit geleistet. Staunend kann man feststellen, daß die amerikanischen Delegierten die meiste Zeit schweigen... aus Angst, umgehend per Fax bei ihren Vorgesetzten im Kongreß und der Regierung verklagt zu werden wenn sie Vorschläge vorlegen, die sich gegen die Verfassung oder - entgegen ihrem Mandat - gegen die

Familie richten. Dennoch haben die Verbände uns versichert, daß die Funktionäre nicht untätig sind und daß sie ihre Botschaft über die Kanadier unddie Europäische Union einschleusen.

Die Technik ist einfach, und da ich hier in der Schweiz bin, möchte ich ein paar wichtige Einzelheiten der Funktionsweise der EU hervorheben. Alle sechs Monate übernimmt ein anderes Land den Vorsitz. Die jeweiligen Präsidenten haben also nie die Möglichkeit, sich ausführlich zu informieren und die schon jahrelang laufenden Vorgänge zu leiten. Daher delegieren sie diese Arbeit an kompetente Funktionäre, die ihre Stelle behalten, ganz gleich, wer gerade den Vorsitz innehat. Aus diesem Grund wird der Bereich außerhalb der Europäischen Union, der weltweite Bereich, mit Leichtigkeit von einigen wenigen Personen bearbeitet, die von der breiten Öffentlichkeit weder gewählt wurden noch dort bekannt sind. Bestimmte Personen unter ihnen ermöglichen es, eine UNO-Politik einzuführen, die die Frauen, die Mütter und Kinder der ganzen Welt betrifft. In New York, bei der Kommission für die Stellung der Frau, schlagen die jungen Funktionäre, die die Europäische Union vertreten, systematisch vor, die Worte "Familie" und "Eltern" durch die Worte "persönlich" und "Gemeinschafts-" zu ersetzen.... "Familienleben" würde so zu "persönliches Leben", die "Erziehung durch die Eltern" würde zu "Erziehung durch die Gemeinschaft"... wenn die Afrikaner nicht fordern würden, daß gleichzeitig im Text die Rolle der Familie und der Eltern betont würden.... Und die siegreichen Angriffe der europäischen Feministinnen führen das Wort "gender" in allen möglichen Textpassagen ein und säen die homosexuelle Ideologie mit allen Mitteln aus.... Wieder in Brüssel, nimmt man Kontakt mit den malthusischen NGOs auf und läßt möglichst unbefangenen -zig Millionen Dollars fließen, die... von den Amerikanern an die Europäische Union ausgeschüttet wurden, damit das Bevölkerungswachstum kontrolliert wird entsprechend den Texten, die in der UNO verhandelt wurden...

Schlußfolgerung

"Sucht man nach den tiefsten Wurzeln des Kampfes zwischen der "Lebenskultur" und der "Todeskultur", so stößt man auf ein fehlendes Gottesverständnis und ein fehlendes Menschenverständnis - charakteristisch für den sozialen und kulturellen Kontext, der vom Säkularismus beherrscht wird. (...) Ebenso geht der Sinn für die Würde des Menschen und sein Leben verloren, und die systematische Vergewaltigung des Moralgesetzes, ganz besonders, was das menschliche Leben und die Würde des Menschen betrifft, erzeugt wiederum eine fortschreitende Trübung der Fähigkeit, die belebende und heilende Gegenwart Gottes wahrzunehmen."(EV Nr. 21)

Wenn der Heilige Vater auf dem Prinzip der Menschenrechte besteht, die "angeboren" und "jeglicher verfassungsgemäßen Ordnung überlegen" sind, so ist es richtig, daß 1998, am Vortag des fünfzigsten Jahrestags der universellen Deklaration der Menschenrechte, die Frau zum Kernpunkt des Kampfes geworden ist. Ihre Seele wird durch die Leugnung Gottes angegriffen, die den praktischen Materialismus als Beförderungsmittel nutzt, ihr moralisches Gewissen wird angegriffen

durch die Verwirrung zwischen Gut und Böse hinsichtlich des fundamentalen Rechts, nämlich des Rechts auf Leben, und ihr Körper wird zur Bühne, auf der ihre Bestimmung inszeniert wird: Professor Lejeune hat die Situation hervorragend zusammengefaßt.

"Empfängnisverhütung heißt Liebesakt ohne Zeugungsakt, in-vitro-Befruchtung heißt Zeugungsakt ohne Liebesakt, Abtreibung ist der Akt der Zerstörung des Kindes und Pornographie ist die Zerstörung der Liebe - und sie alle sind, in unterschiedlicher Gewichtung, mit der natürlichen Moral nicht vereinbar."

Eigentlich bin ich gebeten worden, in meinen Ausführungen Mittel aufzuzeigen, mit denen man den heimtückischen Angriffen begegnen kann: Ich bin überzeugt, daß uns die beste Lektion in Politik bereits erteilt wurde, obendrein von einer Frau. Diese hat jedoch keine langen Reden gehalten, keine internationalen Institutionen geleitet und schon gar keine Menschenmassen manipuliert. Indem sie einfach ein Kind gebar und - mit der Hilfe Josephs - es beim Heranwachsen unterstützte, gab uns Maria "den Weg, die Wahrheit und das Leben", in völliger Hinwendung zum Vater. Möge sie alle Frauen und Mütter schützen und segnen. Ich danke Ihnen.

Vortrag auf der Jahreskonferenz der Vereinigung katholischer Ärzte der Schweiz in Wil SG

Übersetzung von Anneliese Miglo, St. Augustin

* * *

Der Versuch, den Himmel auf Erden einzurichten, produziert stets die Hölle.

Karl Popper

Die Bauern vergiften uns mit den Düngemitteln.
Die Ärzte vergiften uns mit den Medikamenten.
Die Kerntechniker vergiften uns mit radioaktiver Strahlung.
Die Chemiker vergiften uns mit der Chemie.

Deshalb werden die Menschen heute im Durchschnitt nur noch 80 Jahre alt, statt wie früher 40.

Peter Ploch

Eine große Bitte an alle Abonnenten unserer Zeitung

Um diese Zeitung auch an viele senden zu können, die keine Mitglieder unserer Aktion sind, müssen wir die Abonnenten bitten, uns hin und wieder eine Spende zukommen zu lassen. Dieser Ausgabe liegt ein Zahlschein bei, mit dem Sie dazu beitragen können, daß auch in Zukunft unsere Zeitung weiter erscheinen kann.

Vielen Dank

Östrogene in der Umwelt - Die sanfte Kastration

Nur die Enthaltbarkeit vom Geschlechtsverkehr - so nahm der englische Geistliche und Nationalökonom Thomas Robert Malthus in seiner im 18. Jahrhundert erschienenen Bevölkerungslehre an - kann die in geometrischen Progressionen erfolgende Bevölkerungsvermehrung bremsen. Will man dagegen einer jüngst im "British Medical Journal" erschienenen Studie glauben, so ist in Zukunft ein Ende der Bevölkerungsexplosion auch ohne sexuelle Enthaltbarkeit zu erwarten. Am Centre for Reproductive Biology (Edinburgh, Großbritannien) untersuchte eine Forschergruppe um Dr. Steward Irvine die Spermamengen von 577 Männern, die zwischen den Jahren 1950 und 1974 geboren wurden. Dabei zeigte sich, daß die Zahl der Spermien um so höher ausfiel, je früher die Männer geboren wurden.

Rechnerisch ergab sich pro Jahr eine Abnahme der Spermienzahl um rund 2 Prozent. Diese Ergebnisse stimmen überein mit den Aussagen einer vieldiskutierten Metaanalyse, die 1992 ebenfalls im "British Medical Journal" veröffentlicht wurde. Dr. E. Carlsen und seine Kollegen hatten herausgefunden, daß die Zahl der Spermien zwischen 1940 und 1990 um 40 Prozent abgenommen hatte. Seither streiten die Experten, ob es tatsächlich zu einem Rückgang der Fruchtbarkeit gekommen ist oder ob es sich lediglich um eine fragwürdige Auswahl der untersuchten Samenspende bzw. um ungenaue Analysen gehandelt hat. Erst vor wenigen Tagen zitierte die "Ärzte Zeitung" den Reproduktionsmediziner Professor Horst Lübbert, der es für möglich hält, daß es sich bei der angenommenen Abnahme der Spermienzahl in Wirklichkeit um ein Artefakt handelt, das ausschließlich auf Fehlbestimmungen beruht. Doch die Mehrzahl der Wissenschaftler sieht dies anders. Mittlerweile mehren sich weltweit die Stimmen derjenigen, die fest davon überzeugt sind, daß sich die Fruchtbarkeit von Mensch und Tier aufgrund der Umweltverschmutzung in einer unendlichen Abwärtsspirale befindet.

Eine schleichende Umweltgefahr

Der anheimelnde Begriff "Mutter Natur" - so das amerikanische Wissenschaftsmagazin "Science News" zu dieser Problematik, bekommt aufgrund einer bisher wenig beachteten Umweltgefahr einen völlig neuen, seit Menschengedenken erstmalig negativ eingefärbten Unterton. Wie auf einer Tagung der Amerikanischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (AAAS) im kalifornischen San Francisco betont wurde, beeinflusst die Überflutung der Umwelt mit den Abbauprodukten weiblicher Sexualhormone sowie vielfältiger chemischer Substanzen mit Östrogenwirkung den Organismus von Mensch und Tier in negativer Weise - wahrscheinlich führen sie unter anderem zu Unfruchtbarkeit und fördern die Entstehung bösartiger Tumoren der männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane. Damit führten die Krebsforscher und Biologen eine Diskussion fort, die auf einer in Washington abgehaltenen Konferenz zum Thema

"Östrogene in der Umwelt" ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht hatte.

Werden die in Verdacht geratenen östrogenartig wirkenden Substanzen während der Embryonalentwicklung von der werdenden Mutter über Haut, Lunge oder Verdauungstrakt aufgenommen, so kann die Geschlechtsentwicklung des Fötus empfindlich gestört werden. Bestimmte molekulare "Schalter" müssen durch die Einwirkung männlicher Sexualhormone "umgelegt" werden, damit sich ein männliches Kind entwickeln kann. Unterbleibt aufgrund der Anwesenheit hoher Konzentrationen von Östrogenen diese aktive Richtungsänderung der weiteren Differenzierung des Embryos, so spult der desorientierte Organismus zwangsläufig sein voreingestelltes "Normalprogramm" ab - ein Mädchen entsteht.

Ende der Unschuld

Erstmalig wurde das von den Östrogenen ausgehende Gefahrenpotential zumindest ansatzweise erkannt, als sich vor über zwei Jahrzehnten die unerwarteten Folgen des therapeutischen Einsatzes von Diethylstilbestrol DES zeigten. In den Jahren von 1948 bis 1971 waren allein in den USA zwischen zehn und 18 Millionen schwangere Frauen mit dem synthetischen Sexualhormon behandelt worden das angeblich nicht nur Fehlgeburten zuverlässig verhindern, sondern dessen Anwendung angeblich auch zur Geburt besonders großer und gesunder Kinder führen sollte.

Doch das böse Erwachen stellte sich nach Jahr und Tag ein: Die so sorglos zugeführten Östrogene hatten bei den behandelten Schwangeren das hormonelle Gleichgewicht so sehr durcheinander gebracht, daß zahlreiche der nach dem DES - Einsatz geborenen Kinder schwere Schäden davotrugen. Bei den Mädchen wurden besonders bösartige Krebserkrankungen der Scheide beobachtet sowie im höheren Lebensalter Sterilität und vielfältige Schwangerschaftsprobleme. Bei den mit DES behandelten Müttern selbst wurde eine erhöhte Brustkrebsrisiko entdeckt. Und auch die sogenannten "DES - Knaben" wurden im Verlauf ihres späteren Lebens häufig ungewollt zum Objekt ärztlichen Interesses. Sie erkrankten vermehrt an Hodenkrebs bzw. wurden zeugungsunfähig. Spätestens zu diesem Zeitpunkt hatten die Östrogene ein für alle Male ihre Unschuld verloren.

Der Mensch - Versuchstier wider Willen

Richard Sharpe von der Medical Research Councils Reproductive Biology Unit Edinburgh und Niels Skakkobaek von der Universität von Kopenhagen vertraten 1993 im angesehenen Fachblatt "The Lancet" die besorgniserregende These, daß die weltweit bei Menschen zu beobachtende Zunahme von Hodenanomalitäten, inklusive Hodenkrebs, Mißbildungen des Penis, die in der frühen Kindheit ausbleibende Verlagerung der Hoden aus der

Bauchhöhle in den Hodensack und der ständige Rückgang der Zahl der im männlichen Ejakulat anzutreffenden Spermien, mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Einwirkung der Umweltöstrogene zurückgeführt werden muß. Während ein Mann noch 1940 pro Ejakulation durchschnittlich 3,4 Milliliter Samenflüssigkeit mit pro Milliliter jeweils 120 Millionen Spermien produzierte, sank diese Zahl bis 1990 auf 2,5 Milliliter bzw. 66 Millionen Spermien ab. "Die Gesellschaft führt ein Großexperiment durch, indem sie ganze Städte einem hohen Grad an Umweltverschmutzung aussetzt", charakterisierte Niels Skakkeback die Situation. Quellen der Östrogenverseuchung sind nach dem Verbot von DES unter anderem die von den Frauen ausgeschiedenen Stoffwechselprodukte oraler Kontrazeptiva, bestimmte Abbauprodukte grenzflächenaktiver Substanzen - sogenannter Surtactants -, die als Nonylphenole Waschmitteln, Pestiziden, Herbiziden und Kosmetika beigemischt werden, sowie halogenisierte Kohlenwasserstoffe, die dem Holzschutzmittel Pentachlorphenol (PCP) oder Hydraulikölen beigemischt werden. Die Zeitschrift "Environmental Health Perspectives" kam in einer Zusammenstellung auf immerhin 45 in der Umwelt anzutreffende Substanzen, die auf die männlichen und weiblichen Fortpflanzungsorgane einwirken - meist im Sinn einer Verweiblichung. 55 Prozent enthalten eine als besonders schädlich eingestufte Chlorverbindung. Doch nicht nur verweiblichend wirkende Hormone können während der Embryonalentwicklung potentielle Männer in Frauen umwandeln: Den gleichen Effekt haben auch Chemikalien, die die männlichen Sexualhormone blockieren.

Ogleich das drängende Problem mittlerweile erkannt ist, kann es vorerst kaum durch vermehrte Kontrollen in den Griff bekommen werden. Derzeit existiert nämlich noch kein Test, der die Östrogenwirkung chemischer Substanzen bzw. deren zahlreicher Abbauprodukte zuverlässig voraussagen kann. Die Folge: Die chemische Industrie spielt bei ihren innovativen Produkten weiterhin russisches Roulette. Hinzu kommt, daß besonders gefährliche Substanzen wie DDT und Dioxin schon lange nicht mehr verwendet werden dürfen. Doch Länder wie Mexiko und Brasilien verwendeten noch 1992 etwa 1000 Tonnen DDT. Trotz der Ächtung dieser Substanzen in vielen Ländern der Welt sind sie noch überall in der Umwelt vorhanden - oft in so kleinen Mengen, daß sie sich dem Nachweis entziehen. Theo Colborn vom World Wildlife Fund kommentierte die ständig weiter unter die Nachweisgrenze sinkenden Konzentrationen der gefährlichen Chemieverbindungen in "Science News" so: "Diese schädigenden Stoffe können vorhanden sein, und wir wissen es nicht einmal."

Während die Aufsichtsbehörden von der chemischen Industrie den Nachweis verlangen, daß für die Markteinführung vorgesehene Substanzen keinen Krebs erzeugen, wird ein solcher Nachweis in Hinsicht auf eine Beeinflussung der Fortpflanzungsorgane bis heute nicht vorgeschrieben. Wahrscheinlich ist aber die Beseitigung dieser Gesetzeslücke die Voraussetzung für die Entwicklung entsprechender Testverfahren.

Horrorkabinett der Evolution

Durch die immer häufiger stattfindenden, von den

betroffenen Lebewesen nicht bemerkten und daher auch nicht vermeidbaren chemischen Kontaminationen mit weiblichen Sexhormonen entsteht nach und nach ein Horrorkabinett der Evolution: Immer häufiger müssen Ärzte Knaben und Männer behandeln, deren Geschlechtsorgane unterentwickelt, fehlgebildet bzw. unfähig sind, eine zur Fortpflanzung ausreichende Zahl von Spermien zu produzieren. Außerdem wird den überall anzutreffenden Östrogenen auch die in den vergangenen Jahren beobachtete Zunahme von Hodenkrebskrankungen angelastet.

Ralph Dougherty, Chemieprofessor an der Universität Tallahassee (Florida), befürchtet gar, daß bis zum Jahr 2000 bereits rund 50 Prozent der männlichen US - Bevölkerung unfruchtbar sein werden. Doch nicht nur Männer werden durch die Überflutung mit weiblichen Pseudohormonen auf eine stille und daher unspektakuläre Weise kastriert. Paradoxerweise reagieren auch viele Frauen auf die körperfremden Östrogene mit Mißbildungen der Genitalorgane, bösartigen Tumoren an Brust und Gebärmutter sowie Unfruchtbarkeit. Mittlerweile soll in den Ländern der industrialisierten Welt etwa jedes fünfte Paar ungewollt kinderlos sein. In Deutschland schätzt man die Zahl dieser Paare auf mindestens 1,2 Millionen. Der Nachweis eines ursächlichen Zusammenhangs zwischen den diversen Retortenprodukten und der beobachteten Abnahme der Fruchtbarkeit des Menschen ließe sich nur durch entsprechende Versuche führen - logischerweise müßten diese am Menschen durchgeführt werden.

Verweiblichung der Natur

Ebenfalls negativ wirken sich die Folgen der zunehmenden Feminisierung der chemischen Umwelt auf viele Tiere aus. Biologen und Zoologen stoßen bei ihrer wissenschaftlichen Arbeit immer häufiger auf die vielfältigsten und oft nur schwer erkennbaren Spuren der Östrogenverseuchung: mißgebildete Fische und Vögel, vermehrungsunfähige Raubkatzen und Alligatoren. Schwer erkennbar sind die Veränderungen deshalb, weil viele der von den Wissenschaftlern für die Bewertung der Entwicklung benötigten Vergleichswerte fehlen. Ohne diese können aber keine Normen, beispielsweise für die im Blut seltener Tiere zu erwartenden Hormonspiegel, angegeben werden. Und ohne diese Normalwerte bleibt wiederum die Annahme von negativen Veränderungen zwangsläufig reine Spekulation. Es ist durchaus vorstellbar, daß bestimmte langlebige Tiergattungen längst - möglicherweise für immer - die Fortpflanzung eingestellt haben, bevor dies den Zoologen überhaupt auffällt.

Kontrazeptiva wirken noch in Kläranlagen

Immer wieder enttarnen Umweltdetektive bei ihrer Suche nach dem oder den vermutlichen Schuldigen Östrogene oder verwandte chemische Verbindungen. Als beispielsweise Wissenschaftler der westlich von London in Uxbridge gelegenen Brunel University landesweit in der Nähe von 28 Abwasserkläranlagen Karpfen und andere Süßwasserfische in Käfigen aussetzten, starben an einigen Orten alle Fische innerhalb kürzester Zeit. In der

Umgebung anderer Anlagen konnten die Wissenschaftler dagegen bei den überlebenden Fischen feststellen, daß männliche und unreife weibliche Fische plötzlich anfangen, die Substanz Vitellogenin zu produzieren - bei der es sich um eine Vorstufe des Eidotters handelt.

Diesen ungewöhnlichen Vorgang verglichen die Forscher um Professor John Sumpter mit der bizarr anmutenden Situation, in der Männer plötzlich anfangen, Muttermilch abzusondern. Möglicherweise - so Professor Sumpter - wurde diese ungewöhnliche Feminisierung der Fische durch die in den Kläranlagen angefallenen Stoffwechselprodukte zahlloser Antibabypillen und anderer Hormonpräparate ausgelöst. Daß dieses Problem bisher wahrscheinlich unterschätzt wurde, machen einige Zahlen deutlich: So werden allein in Deutschland Jahr für Jahr etwa 20 Millionen Packungen oraler Kontrazeptiva und vier Millionen Packungen östrogenhaltiger Präparate geschluckt, die die lästigen Beschwerden der Wechseljahre bekämpfen sollen. "New Scientist" charakterisierte diese bedrohliche Situation, indem es einen ungenannten Wissenschaftler zitierte: "Wir sind heute umgeben von einem künstlichen Ozean von Östrogenen."

Pflanzliche Östrogene

Doch offenbar gibt es nicht nur negative Wirkungen der in der Umwelt vorkommenden Östrogene. Manche Wissenschaftler gehen sogar von einer direkten Schutzwirkung bestimmter pflanzlicher Östrogene aus. Diese kommen unter anderem in Gemüsen, Pilzen, Getreidekörnern und im Hopfen vor. Möglicherweise besteht zwischen den pflanzlichen und den körpereigenen Östrogenen sogar ein gewisser Antagonismus, wenn es um die Entwicklung bösartiger Tumoren geht.

Auf der in Washington abgehaltenen 3. Konferenz zum Thema "Östrogene in der Umwelt" erinnerte Herman Adlercreutz (Universität Helsinki) daran, daß Dickdarmkrebs in jenen Landstrichen deutlich seltener vorkommt, in denen beispielsweise Roggenbrot einen Hauptbestandteil der Nahrung ausmacht. Diese Getreideart enthält nach Erkenntnis von Ernährungswissenschaftlern besonders hohe Anteile pflanzlicher Östrogene. Kenneth Setchell von der University of Cincinnati (USA) äußerte die Ansicht, daß auch Sojabohnen, die auch reich an pflanzlichen Östrogenen sind, positiv auf Behandlung und Vorbeugung von Brustkrebs auswirken. Im Tierversuch hatte sich nämlich gezeigt, daß Soja in der Lage ist, Zellveränderungen zu unterdrücken, aus denen später häufig bösartige Tumoren entstehen.

Ogleich es also offenbar keine gemeinsame Stoßrichtung aller Östrogene gibt, scheint doch größte Sorge angebracht. "Die Exposition gegenüber Östrogenen kann im ganzen Tierreich die Fortpflanzung auf allen Stufen stören, vom Gehirn bis zu den Eierstöcken. Das konnte sich schon bald als ein einziger großer Alptraum erweisen", meinte Professor John Sumpter und ergänzte, "aber wir benötigen 50 Jahre Forschung, um dies herauszufinden." Möglicherweise ist es dann aber für jegliche Korrektur zu spät.

Jochen Kubitschek

Kommentar zu dem Artikel aus "Kassenarzt": "Die sanfte Kastration"

Wenn man die Ergebnisse dieser Untersuchung zur Kenntnis nimmt, kann es einem Angst werden über die Bedrohung der Zukunft neben all den anderen offenkundigen Gefährdungen.

Nachdem wir bereits 1964 in der Ulmer Ärztedenkschrift vor den geistig-moralischen und politischen Folgen der "Antibabypillen warnten, zeichnet sich nun auch eine biologische Umweltkatastrophe ab, die auf uns alle zukommt, (s. M+I Sept. 94)

Man hat uns damals als Moralapostel, Pietisten und Fundamentalisten verschrien, weil wir mit dieser Denkschrift von 45 Universitätsprofessoren und 400 Ärzten Papst Paul VI. bei seiner Entscheidung gegen die chemische Antikonzeption (Enzyklika Humanae Vitae) massiv unterstützt hatten. Und noch 1997 wurden bei der Jubiläumsausstellung der Firma Schering für die Antibabypillen in Dresden (Deutsches Hygienemuseum) diese biologischen Konsequenzen gar nicht erwähnt und die Ulmer Denkschrift als eine Art Absurdität kommentarlos auf die Seite gestellt.

Man beschimpfte Papst Paul VI. als "Pillenpaule" und versuchte Revolution gegen ihn zu machen. Und die Kirchenvolksbegehrer proklamierten das Recht auf Antibabypillen und Antikonzeption als wichtigstes Grundrecht heute noch, obwohl ihnen inzwischen die katastrophalen persönlichen, familiären und ökologischen Folgen bekannt sein müßten. Wenn Herr Professor Küng seinen Angriff auf die "Unfehlbarkeit" in seinem Buch "Unfehlbar" und all seinen späteren Auslassungen zusammen mit der Mehrheit der Moraltheologen an der Nichtzulassung der Antibabypille aufhängte, so müßte er eigentlich nach diesen Horrorergebnissen seiner Kontrazeptiva die Päpste kniefällig um Abbitte anflehen. Was wäre aus der päpstlichen "Unfehlbarkeit in Fragen von Lehre und Sitte" geworden, wenn Papst Paul VI. und Papst Johannes Paul II. diese Entwicklung durch ihr Votum unterstützt hätten?

Man würde sie mit Recht als Hauptschuldige an der Katastrophe verantwortlich machen! So aber wurde ihr Nein entgegen allen Nobelpreisträgern, den meisten Kardinälen und Bischöfen und anderen Ratgebern und erst recht den Vertretern der EKD und der Anglikaner gegenüber zum lebendigen Beweis, daß sie die "Pforten der Hölle" nicht überwältigen konnten. Jene Vertreter der chemischen Industrie aber, die Milliarden Gewinne durch die Pillen machen, denken offensichtlich gar nicht daran an ihrer Politik etwas zu ändern und sind auch weiterhin zusammen mit jenen Medizinern, die mit den Pillen ein Geschäft machen, entschlossen den Weg in eine zukünftige Katastrophe weiter zu gehen.

Jedes andere Medikament mit solch katastrophalen Auswirkungen wäre längst verboten worden. Aber nicht die Ovulationshemmer. Wollen sich hier die Verantwortlichen auf Kosten von unser aller Zukunft ihr persönliches Vergnügen nach dem Motto "Gut ist, was Spaß macht" nicht nehmen lassen?

S. Ernst

Edwin Kraus

Die Erde ist eine Scheibe

"Die Renten sind sicher. Und die Erde ist eine Scheibe!" - Werbeslogan einer Lebensversicherung. Daß die Erde eine Kugel ist, wissen wir seit Jahrhunderten, wie sicher unsere Renten sind, wissen wir allmählich auch. Mit unserem Rentensystem ist auch der Sozialstaat zum Problem geworden. Woran krankt er? Kurzfristig ist die Lage auf dem Arbeitsmarkt Ursache der Misere. Mittelfristig unsere demographische Entwicklung: Die Lebenserwartung der älteren Generation nimmt mit entsprechender Kostenlast kontinuierlich zu, die Geburtenrate nimmt ebenso ab. Langfristig ist es ein fast als Götzenbild angebeteter Sozialstaat. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Sinnspruch der Französischen Revolution und der modernen Demokratie, in letzter Perfektion wird er zum Totengräber des Sozialstaats. Freiheit, in der Wirtschaft umgesetzt als Koalitionsfreiheit, Vertragsfreiheit, Freiheit der Konsumwahl, Freihandel, führt zwangsläufig zur Herausbildung von Unterschieden, also zur Ungleichheit. Die vom Sozialstaat angestrebte und garantierte Gleichheit hat letztlich den Erstickungstod der Brüderlichkeit zur Folge: Sie geht verloren, weil Gewißheit aufkommt, daß anonyme Bürokratie der Sozialämter ein Absinken unter Existenzminimum verhindert; sie tötet die Dankbarkeit, weil gesetzlicher "Anspruch" zur Selbstverständlichkeit wird.

Die im Sozialstaat übliche Entlohnungsregel, nach "gleicher Arbeit" statt nach "gleicher Leistung" zu bezahlen, besitzt zweifache Demotivation. Ein Teil der Lohnempfänger erhält mehr als er "verdient", der andere Teil bekommt weniger als ihm "zusteht". Aber beide Teile verspüren langfristig wenig Anreiz, sich durch entsprechende Weiterbildung höher zu qualifizieren. Die eine Gruppe hält es für unnötig, da sie ohnehin vom Rentenelement in ihrem Lohn profitiert; die andere Gruppe muß fürchten, daß von ihrer in der Zukunft steigenden

Leistungsfähigkeit nur ein Bruchteil entgolten wird. Dies sind die Fakten, die das Beispiel des schwedischen "Volksheims" über fast vier Jahrzehnte den Industrieländern vorgeführt hat. Nahezu alle "sozialen" Aufgaben von der Kinder- bis zur Altersversorgung wurden Staatsdienern anvertraut, alle Bürger wurden gleichermaßen gegen alle wichtigen Lebens- und Einkommensrisiken versichert. Parallel dazu lief eine Nivellierung der Einkommensunterschiede. Das Ergebnis war ein deutlicher Wachstumsrückstand gegenüber anderen Industrienationen; und in nur 25 Jahren fiel Schweden in der Einkommenshierarchie der OECD-Staaten vom 3. auf den 17. Platz zurück. Seit ein paar Jahren fährt deshalb schwedische Sozialpolitik nur noch im Rückwärtsgang.

Trotz des Defizits im schwedischen Volksheim haben sich während der zwei letzten Jahrzehnte immer mehr Industrienationen in den Sozialstaat gestürzt. Heute kommt die Globalisierung hinzu, in der immer mehr Länder des Südens die Löhne der schlechter Qualifizierten des Nordens unter Druck setzen. Sind es doch meist relativ einfach zu produzierende Güter, welche unter dem Importdruck des Südens verdrängt werden. Aber die Automation wird auch den Süden industrialisieren. Auf Dauer werden die Industrieländer unqualifizierte Arbeit nicht höher bezahlen können als der Süden. Dann einfach das Lohnniveau senken, genügt nicht, sie müssen ihre gesamte Lohnstruktur abändern. Nicht Teile des Sozialstaats, der gesamte Sozialstaat ist dann gefährdet. Unsere deutsche Situation wird zusätzlich erschwert, was Exkommunist Gysi im Planerfüllungssoll umschreibt: Gibt es in Deutschland jährlich 300 000 Abtreibungen, brauchen wir jährlich 300 000 Zuwanderer. Aber die meisten kommen nicht, um bei uns zu arbeiten, sondern um an unserer sozialen Fürsorge teilzunehmen. Also müssen wir uns fragen, wie lange eine Gesellschaft, die das Leben der Kommenden aus Bequemlichkeit oder Kostengründen verhindert und gleichzeitig das der Gealterten um jeden Preis verlängern will, ihre gigantischen sozialen Utopien noch bezahlen kann.

"Die Deutschen haben Sehnsucht nach Gott"

Pater Fernando in St. Theresien

Wer sich mit Pater Charles Fernando aus Indien unterhält, der wundert sich, Wie kann man so gut Deutsch sprechen, wenn man gerade vier Wochen im Lande ist?

"Die deutsche Sprache ist einfach, wenn man die Grammatik verstanden hat," findet dagegen der Geistliche. Außerdem habe er Deutsch schon in der Schule und später am Goethe-Institut gelernt. Daneben spricht der 41 jährige Tamil, seine Muttersprache, fließend Englisch und Französisch. Aber die deutsche Sprache mag er ebenso wie

Deutschland. Gerade war er für vier Wochen in Hamburg, als Urlaubsvertretung für Pfarrer Klöckner in der Gemeinde St. Theresien Altona.

Es ist nicht der erste Aufenthalt in Deutschland. In den vergangenen Jahren hat er einige Male in einer Gemeinde in der Nähe von Stuttgart ausgeholfen. "Wenn ich von Gott erzähle, hören die Menschen hier sehr gut zu", diese Erfahrung hat er immer wieder in Deutschland gemacht. "Die Deutschen haben eine Sehnsucht nach Gott, das Verlangen nach Tiefe und Wahrheit. Nicht umsonst kommen die größten Philosophen aus Deutschland."

Für Pater Fernando ist jede Urlaubsvertretung auch Gelegenheit, die pastorale Arbeit einer Gemeinde kennenzulernen. Denn diese Erfahrungen hat er in Indien bisher wenig gesammelt. Nach seiner Priesterweihe 1982 arbeitete er zunächst als Sekretär seines Bischofs und unterrichtete an

schließlich als Lehrer im Priesterseminar. Von 1989 bis 93 war er verantwortlich für die Jugendseelsorge in seinem Bistum. Seit 1995 lebt er in Kanada, wo er in Ottawa seine Doktorarbeit über das Johannes Evangelium schreibt.

"Ich habe mich selbst nicht für den Priesterberuf ausgewählt", erzählt Pater Fernando. Immer habe er sich gefragt, ob er auch würdig genug sei: "Priester zu sein ist eine hohe Berufung."

Es sei schließlich eine Berufung gewesen. Und berufen fühlt sich der Geistliche ganz besonders zur sozialen Arbeit. Eines Tages hatte er ein Schlüsselerelebnis: "Ich war unterwegs, als ich plötzlich ganz bewußt die Menschen im Abfall sah. Wo bleibt da die Würde?" Eine Frage, die den Geistlichen nicht mehr losließ. 1993 gründete er deshalb in Madras eine Stiftung und benannte sie nach Josef, seinen Lieblingsheiligen, die St. Joseph's Charitable Society".

Drei Heime unterhält die Hilfsorganisation inzwischen, in denen sich viele ehrenamtliche Helfer um

Obdachlose und Straßenkinder kümmern, Ihnen mit Würde zu begegnen, das ist Pater Fernando wichtig: "Die Menschen auf der Straße haben keine Hoffnung, sie denken, daß sie nutzlos und ohne Wert sind."

Nach seiner Doktorarbeit möchte der Geistliche nach Indien zurückkehren. "Da sehe ich meine große Aufgabe. Die Arbeit für die Ärmsten der Armen, dafür fühle ich mich berufen."

Schon nächstes Jahr plant er zunächst aber wieder einen Deutschlandbesuch. Viele neue Freunde und Kontakte hat er in Hamburg gefunden. "Deutschland ist meine zweite Heimat", sagt Pater Fernando.

Wer ihn bei seiner Arbeit für die Ärmsten unterstützen möchte, kann Spenden auf sein deutsches Konto überweisen: Aktion Indien

Volksbank Eppertshausen

Konto Nr.: 94617

BLZ:50865503

Mutter Teresa

Sie war eine Heilige, die nicht nur geliebt und verehrt, sondern auch angegriffen und gehaßt wurde. Gehaßt von denen, die ungeborene Kinder vernichten, wie jene Dame, die in der Zeitschrift von Pro Familia einen Haßartikel gegen sie schrieb und in ihr eine radikale Feindin sah. "Gebt mir die ungeborenen Kinder!, aber bringt sie nicht um!" Sie sagte ihre Botschaft ohne zu zögern vor den führenden Politikern, wie vor dem Nobelpreiskomitee in Oslo mit der Leidenschaft einer echten Mutter, die um das Leben ihres Kindes kämpft. Wir hatten ein paar Mal den Vorzug ihr zu begegnen. Zum ersten Mal im Kloster Untermarchtal, wo sie vor 6000 Jugendlichen sprach. Wer hätte wohl mit sechstausend jungen Leuten über eine halbe Stunde lang Rosenkranz beten können, ohne daß es einigen zu lange gedauert hätte? Beim Abschied kletterte mein vierjähriger Enkel Daniel in ihren Wagen und mußte herausgeholt werden und die anderen Hessen sich von ihr segnen. Dann trafen wir sie bei einer großen Kundgebung gegen die Abtreibung in Madrid, wo sie vor 30 000 Menschen auf dem größten Platz sprach. Und später im Neuen Schloß in Stuttgart, wo sie von dem damaligen Ministerpräsidenten Späth empfangen wurde. Besonders eindrucklich war die Begegnung mit ihr beim Familienkongreß in Brüssel, als sie vor 3000 Teilnehmern sprechen sollte. Ihre Ankunft verzögerte sich, sodaß die 3000 Menschen eine Viertelstunde warten mußten. Die völlige Stille im Saal während des Wartens war so beeindruckend, wie ihre Rede, die sie anschließend hielt. Mein ältester Sohn und seine Familie trafen sie in Südafrika in Marianhill bei Durban, wo sie den kleinen Zulukindern in diesem Hospital Besuch machte.

Bei 4000 Geburten im Jahr, hatten sie dort an seiner Klinik nicht eine einzige Abtreibung, solange die burische Regierung das Sagen hatte, obwohl sich die schwarze Bevölkerung damals alle zwanzig Jahre verdoppelte und damit auch zur entsprechenden politischen Mehrheit wurde. Und die zweite Tochter dieses Sohnes ging 4 Wochen



nach Kalkutta um ihr dort zu helfen. Mutter Teresa war ja äußerlich so klein und zierlich, und körperlich so schwach, daß man fürchten mußte ein Windstoß könne sie umwerfen. War sie dennoch die Stimme aus einer anderen Welt für unsere materialistische Generation? Werden unsere Politiker und Kirchenleute ihr nicht nur Beifall klatschen und sie heilig sprechen, sondern ihre Botschaft todernst nehmen und endlich die notwendigen Konsequenzen ziehen? - Dann wäre ihr Kampf und Einsatz nicht umsonst gewesen.

S. Ernst

Kommentar von Hartmut Steeb

Nichts aus der Geschichte gelernt

Was ein Abtreibungsgegner in Nürnberg laut Gerichtsurteil nicht mehr darf

Unter Androhung einer Geldbuße von bis zu 500.000 Mark wurde am 20. Oktober einem Abtreibungsgegner, dem lutherischen Theologen Dr. Johannes Lerle, vom Landgericht Nürnberg untersagt, einen "Abtreibungsvollstrecker" des Mordes zu bezichtigen. Denn im Zeitalter der Meinungsfreiheit darf man zwar vieles sagen, aber nicht zu direkt, nicht zum falschen Zeitpunkt, nicht, wenn man allein steht. Und wehe, wenn einer Vergleiche zieht mit der menschenverachtenden Euthanasie im nationalsozialistischen Deutschland. Heute ist es leicht, das Unrecht des Hitlerregimes anzuprangern. Aber wenn man nüchtern feststellt, daß wir offensichtlich aus der Geschichte nichts gelernt haben, erntet man Erstaunen.

Keine harmlose Tötungsart, sondern Mord

"Mord", darin sind sich die Juristen einig, ist die besonders schwere Form eines Tötungsdeliktes, nämlich, wenn zum Beispiel die heimtückische Art der Tötungshandlung dem Ermordeten keine Chance der Gegenwehr läßt. Deshalb haben mutige Politiker immer wieder darauf hingewiesen, daß die Tötung ungeborener Kinder nicht eine harmlosere Form der Tötung, sondern Mord ist. Die thüringische Ministerin Christine Lieberknecht (CDU) und EKD-Synodale: "Für mich ist und bleibt Abtreibung Mord, die Tötung eines Menschen." Leider schwingen sich viel zu wenige auf zu solch klaren Bezeichnungen!

Man kann sich streiten, ob Lerle gut beraten war, in Form eines öffentlichen Protestes die Meinung vorzutragen, daß im Nürnberger "Klinikum Nord" gemordet wird. Aber richtig ist es doch - oder? Wenn Abtreibung Mord ist, dann ist eine Abtreibungsklinik ein "Zentrum des Mordens", und wenn Abtreibung Mord ist, dann ist einer, der es tut, ein ... Daß diese Aussage dem Betroffenen nicht ge-

fällt, wundert nicht. Ebenso, daß es einer Stadt nicht gefällt, wenn man ihr Klinikum "Zentrum des Mordens" nennt. Aber das war bei den Euthanasieärzten des Dritten Reiches und bei den dafür mitverantwortlichen Obrigkeiten nicht anders. Nur: Damals hätte Lerle vermutlich keine Zwangsandrohung von 500.000 Mark Bußgeld erhalten, sondern wäre ins KZ eingeliefert worden, um selbst Märtyrer zu werden.

Christen als Leisetreter

Noch einmal: Man kann den Protest gegen den "Massenmord an unzähligen Kindern" - so hat es der Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz 1984 in einer Presseerklärung gesagt - auch anders vorbringen. Aber wohin sind wir gekommen, wenn der Ankläger zum Schweigen gebracht, statt der Täter zur Rechenschaft gezogen wird? Wohin sind Christen, Kirchen und auch die evangelikale Bewegung unterwegs, wenn sie auch ohne Androhung von Bußgeldern längst auf die Seite der Leisetreter getreten sind? Wohin steuert ein Rechtsstaat, in dessen Verfassung zwar steht, daß "die Würde des Menschen unantastbar" ist, es aber zuläßt, daß sie jeden Tag hundertfach durch die Ermordung von Kindern nicht nur angetastet, sondern ausgelöscht wird? Übrigens - auch die Würde der Frau! Denn es widerspricht ihrer Würde, sich gegen ihr eigenes Kind auszusprechen. Und: Es verletzt sie zutiefst. Nicht wenige Frauen klagen deshalb uns Männer und die Gesellschaft an, daß wir die Tötung von Kindern im Mutterleib als Problem der Frauen allein ihnen aufladen, anstatt ihnen in der Stunde des Schwankens beizustehen.

Der "Ruck" des Bundespräsidenten

Kürzlich hat Bundespräsident Roman Herzog gesagt, es müsse ein "Ruck" durch unser Land gehen. Dem kann man sich nur anschließen: Ein "Ruck" hin zu den christlichen Grundwerten, ein "Ruck" hin zu den Grundwerten unserer Verfassung. Dabei wünsche ich mir, daß wir Christen uns endlich von Gottes Geist einen "Ruck" geben lassen, damit wir als Licht und Salz in dieser Welt zur Orientierung verhelfen.

Hartmut Steeb (Stuttgart) ist Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz, Vorsitzender des "Treffens Christlicher Lebensrechtsgruppen" und Vater von zehn Kindern.

aus: Schweiz, kath. Sonntagsblatt 5/97

Gläubige genesen schneller

Religiöse Menschen genesen schneller von einer Krankheit als Menschen ohne Glaubensüberzeugung. Das geht aus einer Studie der US-amerikanischen Vereinigung der Hausärzte hervor. 269 Mediziner hätten an der Untersuchung teilgenommen, und 99 Prozent hätten berichtet, dass es bei religiös eingestellten Menschen schneller zur Gesundung komme als bei anderen. Auch gebe es

bei diesem Personenkreis Heilungen, die nicht allein medizinisch erklärt werden könnten.

* * *

"Wir Älteren aber müssen uns die Frage stellen: Was leben wir den jungen Menschen vor? Welche Leitbilder geben wir ihnen? Das Leitbild des ewig irritierten, ewig verzweifelten Versorgungsbürgers kann es doch wahrhaftig nicht sein."

Bundespräsident Roman Herzog in seiner vielbeachteten Berliner Rede

WORLD FEDERATION OF DOCTORS WHO
RESPECT HUMAN LIFE
Postfach 1123
89001 Ulm

Ulm, den 24. November 1997

An das
Amtsgericht Nürnberg
Fürtherstr. 110

90429 Nürnberg

Betr.: Stellungnahme der World Federation Of
Doctors Who Respect Human Life zum Be-
leidigungsprozess Freudemann gegen Lerle

Sehr geehrter Herr Amtsgerichtsrat,

Wir wissen, daß es nicht üblich ist, daß Dritte un-
aufgefordert zu einem Prozeß Stellung nehmen,
der in der Öffentlichkeit heftig diskutiert wird, und
daß wir deshalb kein Recht darauf besitzen, daß
unsere Stellungnahme vom Gericht offiziell zur
Kenntnis genommen wird.

Dennoch möchten wir als Ärzteorganisation, die
seit 33 Jahren sich mit der hier zur Diskussion ste-
henden Problematik beschäftigte und deren Tätig-
keit durch diese Urteile tangiert wird, dem Gericht
unsere Überzeugung gegenüber den nach unserer
Meinung im Sinne eines höheren nicht wandelbaren
Rechtes rechtswidrigen Urteilen zur Kenntnis
bringen.

Herr Lerle ist uns nur aus den Pressenberichten
bekannt. Er ist nicht Mitglied bei unserer Or-
ganisation und hat uns auch nicht um diese Stel-
lungnahme gebeten.

Aus der Presse entnehmen wir, daß Herr Lerle den
Abtreibungsmediziner Freudemann (Er verdient
den Ehrentitel des Arztes nicht) des Mordes an
"Kindern" bezichtigte, und ihn mit "KZ-Folter-
knechten" verglich und ihn als Berufskiller be-
zeichnete.

Nachdem die Herren Stapf und Freudemann eben
vom BVG die Erlaubnis bekamen als wichtigste
Abtreiber in Bayern diese laut BVG "rechtswidrige
Handlung" "flächendeckend" tausendfach vorzu-
nehmen, (Herr Stapf hat nach eigenen Angaben ca
70 000 ungeborene Kinder getötet und Herr Freu-
demann durfte etwa halb so viele umgebracht ha-
ben. Dies ist etwa die Größe der Stadt Ulm, die
die beiden bisher ausradierten. 100 000 Kinder,
das sind mehr als alle Euthanasieärzte im Dritten
Reich zusammen umgebracht haben!) Sie haben
keine moralische Berechtigung mehr sich als
"Ärzte" zu bezeichnen. Angesichts dieser Verbrechen
hat jeder normale Bürger das demokratische
Recht und die Meinungsfreiheit, diese Massenkille-
rei an ungeborenen Kindern beim üblichen Namen
zu nennen. Und nachdem Herr Freudemann und
Herr Stapf öffentlich sogar vor dem obersten deut-
schen Gericht für die Durchführungserlaubnis die-
ser in den Augen aller hippokratischen Ärzte krimi-
nellen Handlungen prozessierten, - wobei Herr
Stapf die Tötungen ungeborener Kinder als seine
ausschließliche und Herr Freudemann sie als fast
ausschließliche Erwerbsquelle bezeichneten, gibt

es für niemanden einen Grund, ihnen den für sol-
che Tätigkeiten allgemein üblichen Titel zu verwei-
gern. Wir erlauben uns das hohe Gericht auf fol-
gende Fakten besonders hinzuweisen, die nach
unserer Überzeugung in diesem Beleidigungspro-
zeß beachtet werden sollten:

1. Das Bundesverfassungsgericht stellte in seinen
verschiedenen Urteilen immer wieder fest, daß bei
der Abtreibung - oder euphemistisch ausgedrückt -
beim "Schwangerschaftabbruch" ein Mensch ge-
tötet wird. Dieses noch nicht geborene Kind ist
nach unseren Gesetzen bereits vor der Geburt
erbfähig mit allen sich daraus ergebenden perso-
nalen und rechtlichen Konsequenzen. Ins-
besondere steht es unter dem Schutz von Artikel 1
und 2 des Grundgesetzes. (Recht auf Men-
schenwürde und auf Leben). Offensichtlich wurde
Herr Lerle auch deshalb bestraft, weil er von
"Kindermord" sprach, anstatt von der "Tötung un-
geborener Kinder".

Hier müssen wir darauf hinweisen, daß die juristi-
sche Unterscheidung zwischen neugeborenem
und ungeborenem Kind mit der verschiedenen
Bewertung der Tötung ein nicht haltbarer Unsinn
ist, weil hier einerseits eine Frühgeburt im
577. Monat als fertiger Mensch behandelt wird,
aber ein Kind im 9. Monat im Mutterleib, das schon
viel weiter entwickelt ist, nicht denselben gesetzli-
chen Schutz genießt. Die bisherige Zäsur zwi-
schen geborenem und ungeborenem Kind ist de-
halb angesichts der modernen Möglichkeiten der
Frühgeburtbehandlung schon mit fünf Monaten
juristisch nicht mehr haltbar und man muß grund-
sätzlich nur vom "Kind" sprechen. Wenn Herr Lerle
die Absaugung und Auskratzung dieser lebendigen
ab 2. Monat schmerzempfindenden Kinder als
heimtückischen "Kinder-Mord" bezeichnet und die
Mörder als "Folterknechte", so entspricht dies voll
dem hier zur Diskussion stehenden Sachverhalt.
Die stückweise Tötung einer Katze wird von den
deutschen Gerichten bestraft, aber nicht die grau-
same Zerstückelung eines lebendigen unge-
borenen Kindes.

2. Trotz dieses Sachverhaltes spricht man in Medi-
zin und Rechtswesen immer noch vom
"ungeborenen Kind", vom Embryo oder auch vom
Fetus, aber diese Begriffe werden im allgemeinen
Sprachgebrauch von Nichtmedizinern und Nichtju-
risten nicht benützt. Eine schwangere Frau und
werdende Mutter spricht vom ersten Augenblick an
immer von ihrem "Kind". Ich habe dies in immerhin
58 jähriger ärztlicher Tätigkeit noch nie anders er-
lebt.

Als Ärzte benützen wir natürlich die medizinischen
Begriffe, und bezeichnen deshalb solche Ab-
treibungszentren als "Embryonalmordinstitute". Der
Gebrauch dieses Begriffes wurde uns vom Land-
gericht Ulm in einer gerichtlichen Auseinanderset-
zung mit dem DGB Baden-Württemberg ausdrück-
lich genehmigt. Az: 3 NS 192/80-01

3. Der Töter eines Menschen auf Bestellung gegen
Bezahlung wird als "Killer" bezeichnet. Wenn er für
die hemmungslose Ausübung dieser Tätigkeit vor
dem höchsten deutschen Gericht kämpft, also für
das Recht auf die Ermordung von Tausenden von
(ungeborenen) Kindern, kann er nichts dagegen
einwenden, wenn man ihn als "Embryonenkiller"

oder auch als "Berufskiller" bezeichnet.

Unter "Mord" versteht man ebenfalls die beabsichtigte und geplante Tötung eines unschuldigen Menschen aus finanziellen Gründen.

Es besteht keinerlei Grund (entgegen dieser üblichen Bezeichnung einer solchen Tötung als "Mord"), sich im einzelnen auf die von der nationalsozialistischen Rechtsverbiegung 1941 aus ideologischen Gründen veränderte Definition des Mordbegriffes zu berufen.

Der Gebrauch des Begriffes "Kindermord in Klinik Nord" ist deshalb keine Beleidigung, sondern lediglich die Feststellung eines Sachverhaltes im Rahmen der Meinungsfreiheit mit den in der Sprache der Allgemeinheit üblichen Begriffen.

Bereits in der sog. "Ulmer Ärztedenkschrift" aus dem Jahr 1964, die von 400 Ärzten und 45 Universitätsprofessoren unterzeichnet wurde (darunter 24 Professoren für Frauenheilkunde) wird die Abtreibung als "Mord" bezeichnet. Ebenso in der Botschaft von Papst Paul VI. an den Weltärztesynode 1973 in München und in vielen anderen Stellungnahmen anderer Persönlichkeiten. Leute, die solche "Morde" berufsmässig ausführen, haben deshalb nicht das Recht sich gegen den Titel des Mörders zur Wehr zu setzen. Da etwa nach der Erklärung der Französischen Ärzte 1973 "Eine Abtreibung nicht die Handlung eines Arztes darstellt", haben Abtreibungsmediziner, die tausende ungeborener Kinder töten, nach unserer Überzeugung nicht das Recht sich als "Ärzte" zu bezeichnen. Sie haben insbesondere keinen "sozialen Achtungsanspruch" mehr. Wir lehnen jedes Ansinnen von "Kollegenschaft" mit solchen embryonalen Massenkillern radikal ab. (Siehe beiliegender Brief an die Bundesärztekammer!)

4. Die Forderung auf gerichtlichen Ehrenschatz der modernen Embryonenhenkereie (Papst Johannes Paul II. sprach jetzt von "Hinrichtung" des ungeborenen Kindes) ist deshalb im Grunde lächerlich. Im Prinzip wäre es dasselbe gewesen, wenn im Mittelalter Angehörige des unehrenhaften Berufs des Henkers, vor Gericht geklagt hätten, weil man sie "Henker" nannte, die ja im Dienste der Gesellschaft "flächendeckend" ebenfalls gegen Geld Menschen töteten. Selbst ihre Wohnung wurde entsprechend bezeichnet (z.B. "Henkersgraben") Nachdem sie diese Erwerbsform öffentlich gewählt hatten, bestand keinerlei Grund für besonderen Ehrenschatz dieses Berufszweiges mehr durch euphemistische Titelverfälschungen. Dasselbe gilt für die Embryonenkiller heute genauso.

Der Bruch eines Ehrenwortes ist zweifellos eine rechtswidrige, aber nicht strafbare Handlung. Dasselbe gilt für einen Ehebruch. Wer sein feierlich gegebenes Wort bricht, hat in diesem Punkt keinen Anspruch auf besonderen Ehrenschatz, nur weil diese rechtswidrige Handlung strafrechtlich nicht einklagbar ist. Mit seiner Ehre verwirkt er auch durch diese "rechtswidrigen Handlungen" das Recht auf den Ehrenschatz. Was "rechtswidrig" ist, ist auch nicht ehrenhaft.

Dies gilt in besonderem Maße auch für die ärztliche Berufsehre. Die absichtliche Tötung von Menschen ist seit 2400 Jahren der schwerste Verstoß gegen die ärztliche Standesordnung und Standesehre und den Grundsatz alles ärztlichen Handelns, niemals absichtlich zu schaden (Nil nocere)

oder gar zu töten. Nicht einmal Adolf Hitler wagte es, öffentlich von den Ärzten die Preisgabe dieses hippokratischen Grundsatzes zu fordern. Seine Menschenversuche und Massentötungen an Geisteskranken wurden von einer kleinen Clique von Medizinern streng geheim ausgeführt und diese Mediziner wurden dann von den internationalen Gerichten wegen dieser antiärztlichen und antimenschlichen Verbrechen zum Tode verurteilt.

Wer die Urteile gegen Herrn Lerle unbefangen liest, muß zur Überzeugung kommen, daß das Gericht die Massentötung ungeborener Kinder als eine ehrenwerte soziale Tat mit "sozialem Achtungsanspruch" ansieht, aber nicht als "rechtswidrige und deshalb ehrlose und mörderische Tötungshandlung".

Oder will das Gericht etwa die rechtswidrige Massentötung von ungeborenen Kindern und die Tötungsfunktionäre der modernen Konsumgesellschaft als "ehrenhaften Beruf" und als Wohltäter der Menschheit gegen Überbevölkerung öffentlich deklarieren? Ihre Ehre als Ärzte haben diese Herrn jedenfalls verspielt. Oder interessiert das Gericht die 2400jährige ärztliche Standesehre des abendländischen Arzttums überhaupt nicht mehr und ist man lediglich deshalb bereit, diejenigen, die an der zweieinhalbjahrtausende alten Terminologie festhalten, wegen Beleidigung zu bestrafen, weil einige moralisch orientierungslos gewordene "Gesetzgeberinnen und Gesetzgeber" das, was jahrtausendlang als schlimmes Verbrechen galt (Das 2. Vatik. Konzil spricht von einem "verabscheuungswürdigen Verbrechen") nun pötzlich in einen zwar rechtswidrigen, aber dennoch sozialen Liebesdienst verwandelten! Sollen wir diese öffentliche Umfunktionierung der menschlichen Grundvorstellungen von Recht und Unrecht widerspruchslos mitvollziehen? Und soll die Wahrheit und Wirklichkeit dieser Massenverbrechen nun einfach durch Gerichte ins Gegenteil umfunktioniert werden und diejenigen, die sich ihre zweitausendjährige Vorstellung von Recht und Unrecht nicht einfach nehmen lassen, von den Gerichten zum Schweigen gebracht werden! Der Nationalsozialismus und der Kommunismus versuchten schon die Begriffe von Recht und Unrecht nach der Maxime "Recht ist, was dem Volk, bzw. der Weltrevolution nützt" umzufunktionieren und das ganze Volk zu zwingen, ihre Vorstellungen von Recht und Unrecht zu übernehmen. Darum wurde aus Massenmord "Rassenhygiene", oder "Säuberung" von Reaktionären, usw.

Und wenn wir Hitler in Kiew im September 1943 etwa einen Lügner und Verbrecher nannten, wegen der Morde an Geisteskranken und Juden, so waren wir nach den NS Gesetzen Hochverräter, die eigentlich wegen "Wehrkraftzersetzung" hingerichtet werden mußten. Denn das waren ja keine "Morde", sondern "Maßnahmen zum Schutz des deutschen Blutes und des deutschen Volkes".

Derjetzige Versuch, Leute wegen "Beleidigung" der Embryonenkiller zu bestrafen, die noch vor einigen Jahren als Verbrecher verurteilt worden wären, liegt auf derselben Linie und ist das Ergebnis einer ebenfalls totalitären Ideologie, die unter der Maske hemmungsloser Freizügigkeit mit Hilfe der Gerichte ein materialistisches Welt- und Menschen-

bild durchsetzen will. Ganz im Sinne Josef Stalins und seiner PDS, nachdem der Mensch nur ein Stück "denkende Materie" ist, und deshalb auch in jeder Phase seines Lebens in den Abfallkübel geworfen werden kann.

5. Nachdem die deutschen Gerichte gerade in den letzten Jahren einige Urteile fällten, in denen die Meinungsfreiheit wichtiger war als der Ehrenschatz - vor allem wenn sie von links in Anspruch genommen wurde - gibt es keinen Grund im vorliegenden Fall nun wieder plötzlich den "Ehrenschatz" von Leuten, die nach zweieinhalbtausendjähriger Überzeugung keine Berufsehre mehr besitzen, über die Meinungsfreiheit zu steilen.

Jemand, der das Recht für sich öffentlich fordert, Tausende ungeborener Kinder gegen Krankenkassen- und Privathonorar ermorden zu dürfen, muß es hinnehmen, wenn er und seine Tätigkeit öffentlich mit den dieser Betätigung voll entsprechenden Bezeichnungen benannt wird. Und Gerichte, die sich durch solche Urteile auf die Seite der Embryonenkiller gegen diejenigen stellen, die Artikel 1 und 2 GG gegen diese Massenkillerei verteidigen und die deshalb die Verteidiger des Lebensrechte kriminalisieren, Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen durchführen, geraten in den Verdacht der Rechtsbeugung, jedenfalls in dem Sinne wie es das Frankfurter Oberlandesgericht 1947 in seinem Urteil gegen die Euthanasieärzte des 3. Reiches unter Hinweis auf ein dem jeweiligen "Strafrecht" übergeordnetes höheres Naturrecht feststellte. (Urteil vom 21.3.1947)

Wir sind der Meinung, daß dies eine Verletzung unseres Grundgesetzes ist und daß das Gericht die Anwendung des Widerstandsrechtes des Artikels 20 des Grundgesetzes durch Leute wie Herrn Lerle provoziert und unseren Staat aus einem Rechtsstaat zu einem Un-Rechtsstaat macht, der wie Professor Dr. Isensee von der juristischen Fakultät in Bonn feststellte, statt das Leben zu schützen, Menschen "tötet".

6. Wir selbst kennen den Herrn Lerle nicht persönlich. Wir möchten Sie lediglich auf die Gesamtproblematik hinweisen und Sie warnen, nicht den wesensmäßig ähnlichen Fehler zu begehen, wie viele Juristen im 3.Reich, die im Namen des Staates diejenigen kriminalisierten, die sich gegen die damaligen "Gesetze" für das wirkliche Lebensrecht gegen das Unrecht einsetzten. Wir möchten Sie außerdem über die Entwicklungen informieren, die nicht in den Medien erschienen.

Dazu gehört die Auseinandersetzung über die Zwangsmitgliedschaft aller Ärzte in den Ärztekammern nach der Preisgabe des Leitbildes des ärztlichen Berufes (Nur zu Heilen, aber niemals zu töten!) durch die Kammern. (Siehe Anlage!)

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

i.A.der World Federation Of Doctors Who Respect Human Life

Dr.med.Siegfried Ernst, 89075 Ulm. Vizepräsident.

NB. Abschrift geht an Herrn Lerle.

Helmut Zott

Leserbrief an Bildung und Wissenschaft vom 10.04.97

"Kleidervorschriften in Baden-Württembergs Schulen?"

"Was also, außer massive Vorurteile bei Eltern, Schülerinnen und Schülern und - Gott sei's geklagt! - auch bei Lehrerinnen und Lehrern sollten einer Muslimin verwehren, an einer öffentlichen Schule ihren Kopf, den Geboten des Koran entsprechend, züchtig mit einem Kopftuch zu bedecken?" Auf diese Frage gibt es nur eine Antwort: der Koran selbst! Für jeden frommen Muslim ist Allah und sein Wille der Grund und Maßstab allen Seins. Er allein bestimmt seine Handlungen im Allgemeinen und die Behandlung des Mitmenschen im Besonderen - und nicht was Menschen sich ersinnen und erdenken. Das Wesen und der Wille Allahs aber wird ihm durch den Koran, ein Abbild jenes himmlischen Buches und göttlichen Wortes, das von Allah selbst und bei Allah von Ewigkeit her ist, geoffenbart. In ihm findet er die verbindliche Grundlage seines Glaubens und darüber hinaus eine umfassende, für alle Menschen gültige und abschließende Gottesoffenbarung. Wie also sollte man den Wahrheits- und Absolutheitsanspruch des Koran und die ethischen Grundprinzipien eines frommen Muslim anders beurteilen als durch die

Betrachtung des Koran selbst: "Gläubige sind nur, die an Allah und seinen Gesandten (Mohammed) glauben..." (24.Sure). "Siehe, die Ungläubigen sind euch ein offenkundiger Feind" (4.Sure). "Und wenn ihr die Ungläubigen trifft, dann herunter mit dem Haupt, bis ihr ein Gemetzel unter ihnen angerichtet habt..." (47.Sure) "Die Ungläubigen, die nicht glauben wollen, werden von Allah wie das ärgste Vieh betrachtet" (8.Sure). "Und es sprechen die Nazarener: "Der Messias ist Allahs Sohn." ...Allah schlag sie tot! Wie sind sie verstandeslos!" (9.Sure). "Wenn eure Frauen sich durch Ehebruch vergehen und vier Zeugen (Männer) aus eurer Mitte bezeugen dies, dann kerkert sie in eurem Hause ein, bis der Tod sie befreit..." (4.Sure). "Diejenigen Frauen aber, von denen ihr fürchtet, dass sie durch ihr Betragen euch erzürnen, gebt Verweise, enthaltet euch ihrer, sperrt sie in ihre Gemächer und züchtigt sie" (4.Sure). "Einem Dieb und einer Diebin hauet die Hände ab, zur Strafe dessen, was sie begangen. Diese warnende Strafe ist von Allah, denn Allah ist allmächtig und allweise" (5.Sure). In Allahs Willen sich ergeben und

ihm gehorchen, heißt unter anderem diese Gebote als frommer Muslim erfüllen, heißt Verbrechen im Auftrage und Namen Allahs begehen. "Der Koran lehrt uns, diejenigen als Brüder zu behandeln, die wahre Muslime sind und an Allah glauben. Er lehrt uns, andere zu schlagen, ins Gefängnis zu werfen, zu töten". In der Tat treffen diese schlimmen Worte des Ajatollah Khomeini, der ausschließlich die strikte Einhaltung und Erfüllung der Aussagen und Werte des Koran einforderte, den Kern der Sache. Noch deutlicher wird der grundsätzliche Unterschied zum Christentum und den Prinzipien einer allgemeinen Menschlichkeit - was die ethischen Grundlagen betrifft - in der folgenden Aussage seines muslimischen Bruders: "Wir kennen keine absoluten Werte ausser der totalen Unterwerfung unter den Willen des Allmächtigen (Allahs). Es heisst: Du sollst nicht lügen! Dienen wir allerdings dem Willen Allahs, so gilt ein anderes Prinzip. Er lehrt uns zu lügen, auf dass wir uns in heikelen Situationen retten und unsere Feinde verwirren... Wir sagen, dass Töten einem Gebet an Bedeutung gleichkommt, wenn es nötig ist, solche, die (dem Glauben) schaden, aus dem Weg zu räumen. Täuschung, Hinterlist, Verschwörung, Betrug, Stehlen und Töten sind nichts als Mittel". Diese ethischen Prinzipien wurden schon von dem Gesandten Allahs verwirklicht und vorgelebt und in der - nach dem Koran - zweitwichtigsten Offenbarungsquelle, der Sunna, überliefert. Die darin enthaltenen Traditionen setzen eigene Handlungen Mohammeds als Maßstab für alle Muslime. Über ihn, "der das beste Vorbild ist" und dem nachzueifern alle Muslime sich bemühen, wird beispielsweise in der rororo-Bildmonographie von Dermenghem berichtet: "Die Lust seiner Leute nach Beute und Kampf mußte befriedigt werden. Der Prophet wandte sich erneut gegen die Juden." Er und seine Räuberbande überfielen die reiche Oase Chaibar und machten beträchtliche Beute. Die schöne Jüdin Safija kam in seinen Harem, dem neben den Hauptfrauen Aischa und Hafza sieben Frauen und mehrere Sklavinnen angehörten. Im Jahre 627 war es, als Mohammed siebenhundert Männer eines jüdischen Stammes (Banu Koreiza) in Medina hinrichten ließ, weil sie seine Lehre ablehnten und mit seinen mekkanischen Gegnern konspiriert hatten. Die Juden mußten in ein für sie ausgeschachtetes Massengrab hinabsteigen. Die Hinrichtung währte den ganzen Tag und wurde am Abend im Fackelschein zu Ende geführt. Die Frauen und Kinder verfielen der Sklaverei. Als Mohammed im Jahre 632 in Medina starb, hinterließ er eine Blutspur von 29 von ihm selbst angeführten Schlachten. Welch hohen Grad an Verehrung und welchen besonderen Stellenwert er im Islam einnimmt und sich selber beimisst, erfahren wir in den Hadith-Sammlungen aus seinem Munde: "Keiner von euch ist wirklich gläubig, bevor ich ihm nicht lieber bin als sein Vater, sein Sohn und alle Menschen miteinander". "Ich wurde angewiesen, die Menschen zu bekämpfen, bis sie bezeugen, dass es keinen Gott ausser Allah gibt und Mohammed der Gesandte Allahs ist...". Wie man schon sehr früh bestrebt

war, seinem Vorbild nachzueifern, beschreibt ein anderes Hadith: An einem Freitag steinigte Ali eine Frau. Er sagte: "Ich habe sie gesteinigt, wie der Gesandte Gottes es in vergleichbaren Fällen (bei Ehebruch) getan hat. Es ist gar keine Frage, und das geht schon aus diesen wenigen Angaben hervor, daß die Aussagen des Koran und Mohammeds in weiten und grundsätzlichen Teilen im Gegensatz zum Christentum und im Widerspruch zu unserer Verfassung stehen. Jeder Bürger unseres Staates würde rechtlich verfolgt und bestraft werden, wenn er dieses Gedankengut als sein eigenes verbreiten würde. Um so erstaunlicher ist es doch, daß in diesem Rechtsstaate einer angehenden Lehrerin erlaubt wird ein Kopftuch an einer öffentlichen Schule zur Schau zu tragen, was ein persönliches Bekenntnis zu eben diesen verbrecherischen Prinzipien des Koran und einem Massenmörder zum Ausdruck bringt. Andererseits ist es einem Lehrer zu Recht nicht erlaubt, auch wenn er von jeglicher ideologischer Beeinflussung der Schüler absehen würde, sich ein Hakenkreuz als Ausdruck seiner Gesinnung an die Jacke zu heften, was der Analogie entspräche - und nicht, wie unsinnigerweise vorgetragen, ein Ring im Ohr. Die Bewertung eines Bekenntniszeichens kann sicherlich nicht davon abhängig gemacht werden, ob die Grundlagen einer verbrecherischen Ideologie in das Mäntelchen einer Religion eingekleidet sind oder nicht. Da im Islam alle Macht und Weisheit von Allah und nicht von Menschen ausgeht, ist ein islamischer Staat von seinem Ursprung und Wesen her selbstverständlich undemokratisch und vom Koran geprägt. Er zeigt Züge eines Rechtswesens, das verbrecherisch ist und uns erschauern läßt. Die Grundlagen dieser Religion selbst beinhalten die zutiefst unchristlichen, menschenverachtenden und undemokratischen Prinzipien. Mag sich der Islam auch als Weltreligion etabliert haben, so erfüllt er doch nicht die Kriterien einer wahren Religion, die immer hinzielt auf Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe, Gleichheit und ein insgesamt gesundes Leben für alle Menschen, ob es sich um Andersdenkende und Andersglaubende, ob es sich um Männer oder Frauen handelt. Was also, außer massive Ignoranz bei Eltern, Schülerinnen und Schülern und - Gott sei's geklagt - auch bei Lehrerinnen und Lehrern sollte einer Muslimin gewähren, an einer öffentlichen Schule ihren Kopf, den Geboten des Koran entsprechend, züchtig mit einem Kopftuch zu bedecken?

* * *

"Den Einfluß des Fernsehens halte ich für ungeheuerlich! Was einfach daran liegt, daß die konventionellen Autoritäten, die es einst gab, wie Pfarrer, Lehrer, Eltern und Regierungschefs, heute alle keine Rolle mehr spielen. Da interessiert sich keine Sau mehr dafür. An deren Stelle ist das Fernsehen getreten."

Wolfgang Menge, Autor zahlreicher Fernsehserien ("Motzki", "Ein Herz und eine Seele")

aus: BNN vom 10.11.97

Edwin Kraus

Hilflos im eigenen Haus

Bundesinnenminister Kanther hat seine Kollegen in den Bundeshäusern aufgefordert, abgelehnte Asylbewerber nicht mehr mit Bargeld sondern mit Naturalien auszustatten und alsbald abzuschicken. Auch heuer konnten nur etwa fünf Prozent als Flüchtlinge im Sinne unseres Grundgesetzes anerkannt werden. Die Fakten: In der Bundestagsdrucksache 13/2520 von 1995 war festgehalten, daß die Bundesrepublik von 1985 bis 1994 zwischen 54,36 und 78,76 Prozent aller Asylbewerber in der EU aufnahm. Allein 1992, dem Jahr vor Änderung unseres Asylgesetzes, kamen 438 191 Asylbewerber zu uns, 26 800 nach Frankreich, 28 500 nach England, 2 500 nach Italien; bezogen auf die EU machten 64,19 Prozent aller Asylbewerber just im ehemaligen Naziland Zuflucht vor Verfolgung. Als klassische Einwanderungsländer verzeichneten 1992 die USA 129 594, Kanada 37 700, Australien 4 114 Asylsuchende - im fünften Kontinent pro Jahr nur halb so viele wie bei uns in einer Woche. Drei Gründe: Im Durchschnitt zweier Jahrzehnte waren nur etwa fünf Prozent unserer Asylbewerber wirklich Verfolgte; kein anderes Land der Welt honorierte jedweden Asylantrag sogleich mit einem landesüblichen Platz im sozialen Netz; nirgendwo sonst können de jure abgelehnte Asylbewerber de facto so unbeanstaltet im Land verbleiben wie bei uns.

Wer ob solcher Zahlen mit Ausländern diskutiert, dem wird versichert, daß bei ähnlichem Ansturm in ihrem Land "Fremdenfeindlichkeit" ganz anderen Ausmaßes möglich wäre. Die Maßnahmen unserer Nachbarn gegen illegale Erschleichung des Asylrechts sind die gleichen, die Kanther von seinen Amtskollegen einfordert. Aber bei uns ist jeder, der solches bejaht, im Wortumdrehen ein "alter Nazi" oder "Ausländerfeind". Da schlägt die "Arroganz der Guten", wie die NZZ die "Schreibtisch- und Maulguten" der Political Correctness schon 1988 identifizierte, erbarmungslos zu; soll doch nicht

mehr Wahres sondern "politisch Korrektes" öffentlich gedacht werden. Wie sprachen SPD und FDP früher? Bundeskanzler Brandt 1973: "Es ist notwendig geworden, daß wir sorgsam überlegen, wo die Aufnahmefähigkeit unserer Gesellschaft erschöpft ist und wo soziale Vernunft und Verantwortung Halt gebieten." Ausländerbeauftragter Kühn 1980: "Wenn die Zahl der Ausländer, die als Minderheit in einer Nation leben, eine bestimmte Grenze überschreitet, gibt es überall in der Welt Strömungen des Fremdheitsgefühls und der Ablehnung, die sich bis zur Feindseligkeit steigern." Außenminister Genscher 1984: "Wir sind kein Einwanderungsland. Wir können es nach unserer Größe und wegen unserer dichten Besiedlung nicht sein."

"Die Türken sind die neuen Juden Deutschlands", schrieb kürzlich die Zeitung "Hürriyet". Kein Wunder, sehen sich doch unsere Scientologen verfolgt wie die Juden der Nazizeit. Beides pervertiert die mit dem Holocaust begangenen Verbrechen am jüdischen Volk. Es gibt jüdische Stimmen zum deutschen Asylthema. Die in Tel Aviv erscheinende deutschsprachige "Israel Nachrichten" schrieb am 1. September 1992: "Die Deutschen sind nicht gegen Ausländer. Sie sind nur gegen zuviele Ausländer." Die Bonner Etablierten lebten aber nicht mehr im Volk. "Sie kommen mit den Ausländern kaum in Berührung ... Sie sitzen nie in einer überfüllten U - Bahn, Straßenbahn oder einem Bus... Sie wohnen nicht in der Nähe von Asylantenheimen. Sie haben ihre Villen und wissen gar nicht, was läuft ... Das Boot ist voll! Macht die Grenzen dicht!" Der Artikel endet mit dem "P.S.": "Zur Erläuterung: Jede Familie hat zuweilen gern Gäste im Haus, ein bis zwei Personen, Freunde, Bekannte, Verwandte. Für eine begrenzte Zeit. Kommt aber gleich ein Dutzend Gäste ins Haus, von denen man nicht einmal weiß, ob sie je wieder abreisen, dann fühlt man sich plötzlich fremd und hilflos im eigenen Haus." Die weltbekannte jüdische Schriftstellerin Salcia Landmann protestierte gegen den Asylmißbrauch in Deutschland und nannte die Asylpolitik - wörtlich - "entartet".

aus: Schwäbische Zeitung vom 23.11.97

Islamisten bauen Zentrum

Laatzen (dpa) - Islamistische Extremisten bauen in Laatzen bei Hannover ein Schulungszentrum für Norddeutschland auf. Der Sprecher des niedersächsischen Verfassungsschutzes, Rüdiger Hesse, sagte: "Die Gruppe Islamische Gemeinschaft Milli Görüs hat in Laatzens Ortsteil Gleidingen ein mehrstöckiges Objekt für 1,6 Millionen Mark erworben." In dem Haus mit mehr als 30 Räumen sollen "vorwiegend jugendliche Islamisten aus Norddeutschland auf die Lehren des Koran eingeschworen und gegen die westliche Demokratie" geschult werden. Eine direkte Gefahr für die innere Sicherheit gehe von dem Zentrum zwar nicht aus. Die Gefahr der radikalen Islamisten

werde in Zukunft aber zur "größten Herausforderung für die westlichen Demokratien".

* * *

"Niemand sollte eine multikulturelle Gesellschaft für erstrebenswert halten: In keinem Land der Erde würde eine solche politisch-soziale Umgestaltung als Programm ohne große Erschütterungen und Kämpfe vor sich gehen. Und die Staaten, die durch geschichtliche Fehlentwicklungen schon multikulturell sind - z.B. USA, Südafrika - wären froh, wenn sie es nicht schon geworden wären."

Kommentar im Informationsbrief der "Lebendigen Gemeinde Bayern"

aus idea - Basis Nr. 84/96

Von wegen: Rechtsstaaten!

Wer die Entwicklung der Justiz in Frankreich, USA und auch in Deutschland verfolgt, wird eine alte Wahrheit entdecken, daß wir als Menschen das, was wir am heftigsten verurteilen, am Ende selbst tun.

Man hat den Eindruck, daß man sich von allen Seiten bemüht Adolf Hitler zu rehabilitieren und andererseits braucht man ihn wieder in seinem Negativbild um alle moralischen und ideologischen Perversionen gegen die Hitler war, zu rechtfertigen.

In Moskau, in Minsk, in Grodno, in Danzig, in Kiew, wo der Kommunismus jede Achtung vor dem menschlichen Leben, insbesondere dem der ungeborenen Kinder vernichtet hatte, mußte ich vor allem den Ärzten, für die Abtreibung eine Selbstverständlichkeit war, sagen: Warum macht Ihr das mit Eurem Volk, was Hitler tun wollte, um die slawischen Völker mit Abtreibung, Kontrazeption, usw. zu dezimieren?

In Holland imitiert man Hitler heute mit der Euthanasie, die jährlich schon ca 20 000 Opfer, oft gegen den Willen der Patienten, dort forderte. Und in Frankreich, USA und auch bei uns in Deutschland erfolgte erneut der totalitäre Umschlag im Rechtswesen mit der Verkehrung der Vorstellungen von Recht und Unrecht: Der Staat schützt die Embryonenkiller gegen diejenigen, die sich für das Lebensrecht der ungeborenen Kinder einsetzen und wird dabei selbst zum Töter und zum Kriminellen.

So wurde einer unserer Freunde, Dr.med.Xavier Dor, Embryologe in Paris am 8. November 1997 festgenommen und ins Gefängnis geworfen, weil er in völlig gewaltloser Weise vor einer Abtreibungsklinik in Chesnay bei Versailles mit ca 30 Freunden den Rosenkranz für die abgetriebenen Kinder und die Abtreiber gebetet hatte.

Die Coordination für die Befreiung von docteur Xavier Dor rief zu einer Kundgebung vor der Kathedrale von Notre-Dame de Paris am 22. November auf mit folgender Erklärung:

Die Einkerkierung von Doktor Dor in die moderne "Bastille" ist ein skandalöses Attentat gegen die Freiheit der Meinungsäußerung, die durch die Deklaration der Menschenrechte und die Verfassung der V. Republik garantiert ist.

"Der Doktor Dor wollte ganz einfach in gewaltfreier Weise daran erinnern, daß das Naturgesetz, das durch die Jahrhunderte allgemein beachtet wurde, nicht verletzt werden darf ohne dramatische Konsequenzen für unsere Gesellschaft."

Von der Parole der Französischen Revolution, die nach wie vor am 14. Juli jedes Jahr gefeiert wird, "Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" ist offensichtlich nichts übrig geblieben!

Die Curette und das Saugrohr zusammen mit der Tötungspille der Fa. Roussel wurde zur modernen Fortsetzung der Guillotine.

Und aus USA erreicht uns die Nachricht aus dem Mitteilungsblatt "Right to Life" aus Cincinnati:

"Soll Johanna Andrews wieder ins Gefängnis?"

Erinnern Sie sich an Johanna Andrews. Ihr Verbrechen war eine friedliche, gewaltlose Demonstration vor einer Abtreibungsklinik (rescue). Sie wurde deshalb zum fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Am selben Tag vor demselben Gericht verurteilte derselbe Richter einen Mörder zu vier Jahren Gefängnis. Nach Abbüßung von zweieinhalb Jahren Gefängnis, davon die meiste Zeit in Einzelhaft, erreichte der Druck der Öffentlichkeit ihre Freilassung. Sieben Jahre später setzte der FBI Johanna wieder ins Gefängnis. Sie kam vor demselben Richter. Er erklärte ihr, daß er sie ins Gefängnis werfen würde auf unbestimmte Zeit wegen Verachtung des Gerichts, wenn sie keine Erklärung unterschreiben würde, in der sie verspreche drei Jahre lang nicht in die Nähe einer Abtreibungsklinik zu gehen.

Sechs Jahre vorher hatte Johanna Christopher Bell geheiratet, den Direktor Der Good Counsel Homes für alleinerziehende Mütter.

Sie bekamen ein Baby, ein Mädchen, und adoptierten einen behinderten Knaben. Johanna will einer Verletzung ihres Gewissens nicht zustimmen trotz der Drohung von ihren beiden kleinen Kindern getrennt zu werden. Tatsache ist: 1985 war ihr Verbrechen ein gewaltloser Protest. Gefängnis bis 1988. Nun beabsichtigt der Richter Novak sie auf unbestimmte Zeit ins Gefängnis zu werfen, obwohl sie nun eine Frau mit zwei kleinen Kindern ist, wovon eines behindert ist. Johanna will ihr eigenes Gewissen nicht verletzen, auch wenn solch eine Gefängnisstrafe auf unbestimmte Zeit eine völlig grausame und ungewöhnliche Bestrafung ist. Protestbriefe gegen diese bössartige Rechtsprechung können an den Richter Raymond Novak, Allegheni County Courthouse, Grant Street, Pittsburgh, PA 15219 USA, geschickt werden."

Wir fragen: Was unterscheidet diese juristischen Willkürakte eigentlich von der Nazijustiz der Vergangenheit, die man in USA doch meines Erachtens mit Recht verdammt? Wird die Verdammung Deutschlands und seiner Vergangenheit damit aber nicht zur grandiosen Heuchelei?

Es gibt bekanntlich nichts an Negativem, was aus den USA kommt, das man bei uns nicht nachmacht (im Gegensatz zu den positiven Bewegungen, die man bei uns als "konservativ" verteufelt). Wir überlassen die Verurteilung des Erlanger Lebensrechtlers Lerle durch das Amtsgericht Nürnberg wegen seines Protestes gegen den Abtreibungsmediziner Freudemann der Beurteilung unserer Leser. Auch hier ergriff das Gericht die Partei des Embryontötters gegen denjenigen der Artikel 1 und 2 des GG's (Menschenwürde und Lebensrecht der ungeborenen Kinder) verteidigte.

Dr.med. Siegfried Ernst

Ältere Ausgaben

von Medizin und Ideologie enthalten vielfach Artikel die heute noch aktuell und lesenswert sind.

Falls Sie Interesse an älteren Ausgaben haben: Wir senden Ihnen gerne ein Päckchen (bis 2 kg) gegen Portoerstattung zu.

Wenn Sie Medizin und gerne an Bekannte zum Kennenlernen weitergeben möchten:

Bestellen Sie gegen Portoerstattung ein Päckchen oder Paket zum Weitergeben.

Geteilte Moral

Die wachsende Zahl von Abrechnungsbetrügereien und Verstößen gegen die ärztliche Standesordnung, die nun Presse und Fernsehen füllen, beweist leider, daß meine Prognose beim Bundesparteitag der CDU in Düsseldorf 1992 hundertprozentig stimmte, als ich darauf hinwies, daß die Beseitigung der hypokratischen Ethik in der Ärzteschaft und im Gesundheitswesen durch den Staat zu einem Zusammenbruch der gesamten Berufsethik führen werde und jede Reform des Gesundheitswesens, ohne eine Wiederherstellung der moralischen Grundlagen, fehlschlagen müsse, weil es ohne Ehrlichkeit aller Beteiligten kein funktionierendes System geben könne.

Noch unmittelbar nach dem Kriege, als der damalige KV Vorsitzende Dr. Siegfried Häußler statt der unehrlichen Schein-Pauschalabrechnung die von der Sache her ehrlichere Abrechnung nach Einzelleistungen einführt, wäre ein derartiges Maß an Unehrllichkeit undenkbar gewesen. Aber das jetzige Geschrei gegen diese betügerischen Ärzte ist letzten Endes eine bodenlose Heuchelei auch von den Krankenkassen, denn sie haben Milliarden für Tötungen ungeborener Kinder und die anschließenden Behandlungen und Krankenschreibungen ausgegeben, ohne sich zu wehren. Gelder, die die Versicherten für die Deckung des Krankheitsrisikos bezahlen, aber doch nicht für absichtliches Töten ungeborener Kinder und Krank-Machen gesunder Frauen: und ein Staat, der „tötet“ (Professor Dr. jur. Isensee, Universität Bonn) statt die hilflosesten Menschen besonders zu schützen, ist selbst ein Mörder und Betrüger und hat keinerlei Berechtigung mehr, sich über die dann automatisch einsetzende Unmoral seiner Bürger zu entrüsten und sie zu bestrafen. Ich griff damals auch die „Christliche Sozialpolitik“ der Frau Süßmuth an, denn die unentgeltliche Verteilung von Antibabypillen an vierzehnjährige Mädchen (Kosten 65 Millionen DM) sei keine „christliche Sozialpolitik“, sondern „sexuelle Bedarfsdeckung bei Jugendlichen“.

Es ist für den inneren Zustand der CDU heute offensichtlich charakteristisch, was der Herr Klaus

Landowsky im Tagungspräsidium darauf sagte: „Wir sind eine tolerante Partei, bei uns haben alle Ansichten Platz!“ Er hatte sich wohl noch nie mit der AIDS-Krankheit befaßt, deren Wesen die „Toleranz“ gegen alle bösartigen Angriffe auf den Organismus ist, also der Zusammenbruch des Abwehrsystems.

Mein ältester Sohn, der 5 Jahre in Südafrika als Arzt tätig war, berichtete uns erst vor 8 Tagen, daß in dem großen Krankenhaus von Mariannhill bei Durban (320 Betten) bei einer Untersuchung aller Patientinnen nur noch zwei waren, die nicht mit AIDS infiziert waren. Die schwarze Bevölkerung wird in den nächsten 10 bis 15 Jahren dank der „Toleranz“ gegen falsches Sexualverhalten aussterben. Das gilt auch für die tödliche „Toleranz“ im Bereich der Gesellschaft. Eine Partei, die tolerant gegen alles Bösartige ist und glaubt, daß „alle Ansichten in ihr Platz hätten“, zerstört ein Volk, seine Familien und Ehen und seine Zukunft.

Die Vorstellung, daß Moral aufgeteilt werden könne in private Moral und politische Moral und daß deshalb das persönliche Verhalten eines Politikers nichts mit seinem öffentlichen Amt zu tun habe, ist schlicht dumm. Man kann die politische Moral, die Wirtschaftsmoral, die Arbeitsmoral, die militärische Moral, die Sexualmoral, die ärztliche Standesmoral usw. nicht isoliert beseitigen, ohne daß der gesamte Bau zusammenbricht, wie bei einem Gewölbe, wenn man einen Stein herausbricht. Wer z.B. sein vor Gott gegebenes Eheversprechen viermal bricht, wird auch alle politischen Versprechen gegenüber den Bürgern brechen. Und wer einen Teil des moralischen Gesetzes beseitigt, zerstört die ganze Ordnung. Verfassungsrichterinnen und -Richter und Politiker, die diese Zusammenhänge nicht sehen wollen, sollten sich einen anderen Job suchen! Nicht zufällig haben dazuhin die Väter unseres Grundgesetzes alle gesetzlichen und moralischen Normen auf die „Verantwortung vor Gott!“ bezogen, weil ohne diesen höchsten Bezugspunkt kein ehrliches moralisches Verhalten durchsetzbar ist. Dies wird in der jetzigen Krise besonders sichtbar, die ohne eine gesamte „geistig-moralische Wende“ nicht mehr gemeistert werden kann.

Siegfried Ernst

aus: Heilbronner Stimme vom 30.10.97

Neudenauer Bernhard Heinrich Lott erhält Literaturpreis

König der Mundart

Seinen zehnten Literaturpreis erhielt kürzlich der Neudenauer Mundartdichter Bernhard Heinrich Lott. Unter 116 eingereichten Beiträgen im Mundartwettbewerb des Arbeitskreises Heimatpflege des Regierungsbezirks Karlsruhe erkannte ihm die Jury für seinen Beitrag "D' Amalie Gruber odder D' Liebesbrief" einen der drei Hauptpreise in der Sparte Prosa zu.

Somit dürfte Bernhard Heinrich Lott, was die Anzahl der Literaturpreise betrifft, zu den erfolgreich-

sten Mundartdichtern in Baden - Württemberg gehören. Im Frühjahr hatte er bereits in Freiburg den ersten Preis des Dreiländer-Kurzgeschichtenwettbewerbs des Süddeutschen Rundfunks, des Südwestfunks, der "Basler Zeitung" und der Stadt St. Louis im benachbarten Elsaß erhalten und damit vor den Schweizern und Franzosen den ersten Platz belegt.

Zu den bekanntesten Werken des gekürten Schriftstellers gehören die "Geschichten aus dem Jagsttal", die in diesen Tagen in einer neuen erweiterten Auflage erscheinen, der Lyrikband "Es gibt mer zu denke" und das Heimatbuch "Malerisches Neudenau - Heimat an der Jagst" mit Geschichten, Sagen und Gemälden aus dem romantischen Jagsttalstädtchen, in dem Bernhard Heinrich Lott lebt.

Mit seinen regelmäßig in S 4 Frankenradio er-

scheinenden Geschichten und Gedichten sowie mit seinen Auftritten in der Fernsehsendung "Mundart und Musik" machte sich der Bernhard Heinrich Lott weit über die Grenzen seiner Heimat im Landkreis Heilbronn hinaus einen Namen.

Siehe Medizin und Ideologie September 96 Seite 35 und September 97 Seite 11

* * *

Presseerklärung der Aktion Leben

Unrecht wird sozialisiert Ausstieg, nicht Umstieg aus dem Beratungssystem gefordert

Abtsteinach. Die nunmehr über 20-jährige Mitwirkung bei der gesetzlichen, zwar rechtswidrigen, aber unter der Bedingung der Beratung straffreien Abtreibungstötung durch die beiden großen Kirchen in Deutschland zeigt immer wieder neue Facetten.

Die Aktion Leben e.V., mitgliederstärkste deutsche Lebensrechtsbewegung, schreibt in ihrem Pressedienst, daß ein neuerdings geforderter "Umstieg im System" durch die kirchlichen Schwangerschafts-Konfliktberatungsstellen nicht ausreiche.

Die Aktion Leben e.V. erinnert daran, daß die Glaubwürdigkeit vor allem der katholischen Kirche in Deutschland ungeheuer gelitten habe.

Nicht nur gläubige Katholiken erwarteten von einer echten Beratung, daß sie an Gottes Geboten und der Lehre der Kirche orientiert und nicht nur pragmatisch sei.

So gäbe es weder nach den Geboten Gottes noch nach dem Grundgesetz eine "Entscheidungsfreiheit" der Mutter zum Töten des eigenen, noch nicht geborenen Kindes. Aber gerade diese "Entscheidungsfreiheit" der Frau - zwar jahrelang vehement geleugnet, daß sie katholische Beratungspraxis sei - werde nun zugegebenermaßen in katholischen Beratungsstellen toleriert und sogar suggeriert.

Walter Ramm, Vorsitzender der Aktion Leben e.V., dazu wörtlich: "Die Entscheidungsfreiheit ist an sich zu bejahen und positiv. In einer bestimmten Hinsicht hat die Frau die Freiheit der Wahl. Sie kann nach dem derzeit geltenden Gesetz ihr Kind zwar rechtswidrig aber straffrei töten lassen. Aber selbst wenn ein Gesetz die Abtreibungstötung unter Einbindung der Kirchen gestattet, ist damit über die Erlaubtheit oder Unerlaubtheit nichts gesagt."

Ramm ist sich bewußt, daß eine solche Meinung nicht populär ist. In Zeiten, in denen das Unrecht sozialisiert werde, sei das aber immer so gewesen.

Ein Umstieg im Beratungssystem, der nur den "Schein" abschaffe, aber ansonsten weiter Unrecht und Unklarheit, bei Weiterfinanzierung durch den

Staat, bedeute, lehne die Aktion Leben e.V. entschieden ab.

Beraten und helfen: JA - Beratend mitwirken: NEIN!

* * *

Statistisches Bundesamt

Mitteilung für die Presse

Wiesbaden, 1. Dezember 1997

Ergebnisse der Schwangerschaftsabbruchstatistik für das zweite Quartal 1997

Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, wurden im 2. Quartal 1997 in Deutschland 34 087 Schwangerschaftsabbrüche gemeldet, vier mehr als im 1. Quartal 1997 und 1 709 mehr als im 2. Vierteljahr 1996. Die Schwangerschaftsabbruchquote je 1 000 Lebend- und Totgeborene lag mit 164 sowohl unter der Quote des 1. Vierteljahres 1997 (172), als auch unter der des 2. Vierteljahres 1996 (175). Bei der Berechnung der genannten Schwangerschaftsabbruchquoten wurden die Schwangerschaftsabbrüche am Ort des Eingriffs auf die Lebend- und Totgeborenen am Geburtsort bezogen. Die wohnortbezogene Schwangerschaftsabbruchquote (bei ihr werden die Schwangerschaftsabbrüche regional dem Wohnort der Frau zugeordnet) kann erst nach Vorlage der endgültigen Geburtenzahlen des Jahres 1997 berechnet werden.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten:

- In der Schwangerschaftsabbruchstatistik sind die im Ausland vorgenommenen Abbrüche nicht enthalten.
- Es muß davon ausgegangen werden, daß nicht alle Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland zur Bundesstatistik gemeldet werden.

97 % der gemeldeten Schwangerschaftsabbrüche wurden nach der Beratungsregelung vorgenommen. Mit allgemein-medizinischer, psychiatrischer oder kriminologischer Indikation wurden rund 3 % der Schwangerschaftsabbrüche begründet.

Die meisten Frauen (52 %) waren zum Zeitpunkt des Eingriffs verheiratet, rund 4 % waren minderjährig.

Die Eingriffe wurden vorwiegend ambulant vorgenommen (88 %), davon 31 % ambulant in Krankenhäusern und 57 % in gynäkologischen Praxen. In 87 % der Fälle wurde die Methode der Vakuummassage angewandt. 36 % der Frauen hatten vor dem Eingriff noch keine Lebendgeburt.

Der Mensch im Stress

Der Mensch, vom Urlaub heimgekommen, dem Urlaubsstress dann ist entronnen. Um recht viel Sonne mitzukriegen muß er zu den Seychellen fliegen. Mallorca, Pazifik - die Ziele der Leute, da müssen sie hin, die Menschen von heute. Da braten sie dann gar manche Stunde, obwohl das Wort "Hautkrebs" in aller Munde. Da fühlt er sich wohl in Menschenmassen und kann sich so richtig "gehen lassen". Er tut die zahlreichen Diskos besuchen und füllt sich den Bauch mit Schlagrahm und Kuchen. Die Nacht macht er auch zum halben Tage, was er da macht, das ist kaum die Frage. An Kleidung trägt man auch nur ganz spärlich, und so wiederholt es sich jahr- und jährlich. Hauptsache ist es - man hat seinen Spaß und kann dann zu Hause erzählen etwas.

Ach Menschlein - Du arme Kreatur, Du lebst ja ganz gegen Deine Natur. Du solltest den Urlaubsstress Dir ersparen, ob jung oder auch in späteren Jahren. Du solltest die Ruhe um Dich genießen, beobachten, wie die Blumen sprießen, wie die munteren Bächlein rinnen, ein schönes Buch zu lesen beginnen. Du solltest nach höheren Dingen streben, Du würdest erholsamere Tage erleben!

Denn, wenn Du dann wieder heimgekommen, ein neuer Stress für Dich hat begonnen. Betrittst Du danach zum Einkaufen ein Haus, so schaut Dich schon an der Nikolaus. Schnell sind die Tage mit Arbeit zerronnen, der Mensch, er hatte sich kaum besonnen, da werden die Schaufenster schon sauber gefegt, mit Lebkuchen und Christstollen ausgelegt. Und nun beginnt ein Rennen und Hetzen, die Straßen klappern von Stiefelabsätzen. Überall tönen schon Weihnachtsgesänge und erstrahlen helle die Lichtergehänge. Kaum läßt man sich Zeit, um zu verschauen, für jeden Lieben schnell etwas kaufen. Die Weihnachtsmärkte muß all man besuchen, überall Glühwein und Lebkuchen versuchen. Und ehe man hat auch daran gedacht, ist sie schon da - die Heilige Nacht!

Ach Menschlein - lasse Dich nicht so jagen in diesen Wochen, in diesen Tagen. Sieh, wie die Kerzen so ruhig brennen, warum mußt immerfort Du so rennen? Die Uhr, sie geht langsam Schritt für Schritt, so gehe auch Du langsam mit ihr mit.

Du brauchst nicht durch das Leben zu eilen, Du solltest manchmal etwas verweilen. Du wirst dereinst auch zu dem Ziele gelangen, dort, wo Dein Leben hat angefangen: Bei Gott auf dem hohen Himmelsthron und Christus, seinem geliebten Sohn!

Renate Häußler

Beitrittserklärung

Der / die Unterzeichnete erklärt seinen / ihren Beitritt zur EUROPÄISCHEN ÄRZTEAKTION und bittet um laufende Zusendung des Informationsmaterials und der Publikationen.

Name:.....

Vorname:.....

Geburtstag:.....

Beruf:.....

Wohnort:.....

Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde in Anbetracht der immer wachsenden Aufgaben und Kosten, weitere Mitglieder zu werben, um die Last auf mehr Schultern zu verteilen.

Straße:.....

Tel. Nr.:.....

Ich erkläre mich bereit einen Mitgliedsbeitrag von 10 DM monatlich (120.- DM jährlich) zu entrichten.

Unterschrift:.....

Der Bezugspreis von "Medizin und Ideologie" ist bei Mitgliedern im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Auf die Medienliste haben wir in dieser Ausgabe aus Platzgründen verzichtet, bei Bedarf senden wir Ihnen gerne eine Liste zu.

Impressum: Herausgeber, Redaktion und Vertrieb: **EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION** in den deutschsprachigen Ländern e.V., Postfach 1123, 89001 Ulm
Tel.: 0731/722933 Fax.: 0731/724237
Postbank Stuttgart 136 89-701, Sparkasse Ulm 123 509
Verantwortlich für den Inhalt: Dr.med. Alfred Häußler, Neckarsulm
Satz: Europäische Ärzteaktion, Ulm
Druck: INGRA - Werbung, Lindau
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier